

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Vgl. Nachschlüssel B
Zerlangeligen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Vgl. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Vgl.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, herabgesetzten durch höhere Gewalt, oder sonstige Ereignisse, können
Erlaubnisse nicht erteilt werden. — Vollständiges Adr. 3262 R. Elberfeld, Wuppertal.
Erlaubnisgeber Wuppertal-Elberfeld.

Ziefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Ziefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
R.-Vgl. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Vgl. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Vgl. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-Vgl. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.92 R.-Vgl. bezw. 42.24 R.-Vgl. Postgebühren, ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 67 — 51. Jahrgang

Freitag den 19. März 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Grauenvolle Explosion in Texas Einsturz eines Schulgebäudes — Bereits über 300 Kinderleichen geborgen

New York, 19. März. In einem von 1200 Kindern besuchten Schulgebäude in New London (Texas) erfolgte am Donnerstag während des Nachmittagsunterrichts eine Kesselexplosion, durch die ein großer Teil des Gebäudes zum Einsturz gebracht wurde. Bis Freitag früh wurden bereits 300 Leichen geborgen. Man rechnet mit über 600 Todesopfern.

Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Vermutlich wurde die Explosion durch eine Anhäufung von Gasen im Atrium herbeigeführt. Ihre Gewalt war so groß, daß Backsteine 400 Meter weit geschleudert wurden. Die meisten Kinder scheinen infolge des furchtbaren Luftbruchs von den Gesteinstrümmern erschlagen worden zu sein. Man nimmt an, daß die Zahl derer, die von entweichenden Atriedämpfen verbrannt wurden, geringer ist. Von vierzig Lehrern wurden bisher nur vier als Leichen gefunden. Augenzeugen der Explosion berichten, daß die Mauern des Gebäudes zuerst einfielen, und daß das Dach einen Augenblick lang in der Luft zu hängen schien. Dann erst fiel es auf die Trümmer herab, alles unter sich begräbend.

In der Stadt herrscht Panik.

Die Schule ist von vielen hundert Eltern umlagert, die ihre Kinder suchen wollen. Es spielen sich herzerregende Szenen ab. Die bisher gefundenen Leichen sind größtenteils furchtbar verstümmelt. Rettungsmannschaften, Feuerwehr und Ärzte arbeiten fieberhaft an der Bergung der Toten. Die Schule befindet sich mitten im Gelbgebiet von Ostexas

im Gelbgebiet von Ostexas

und war hauptsächlich von Kindern der Celarbeiter besucht. Die Schule wurde vor zwei Jahren mit einem Kosten aufwand von einer Million Dollar erbaut. Auch die Aula der Schule ist eingestürzt, in der zurzeit der Explosion ein Vortrag stattfand, dem mehrere hundert Kinder beizuhörten.

Die Leichen der Kinder wurden zum Teil in Lastwagen nach der Stadt Henderson gebracht, zum Teil in Reihen im unberührt gebliebenen Schulhof niedergelegt. 500 Arbeiter, die von den Leibeslähmern herbeigerufen worden waren, sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Der Schuldirektor gab die Zahl der Schüler, die zurzeit des Einsturzes dem Unterricht beizuhörten, mit 1200 an. Die Polizei muß die Eltern, die die Unglücksstätte belagern, mit Gewalt zurückhalten.

Die letzten Nachrichten über die Einsturzkatastrope in Texas belegen, daß

bisher 300 Leichen geborgen

wurden. Es dürften aber noch zehn Stunden vergehen, bis das Trümmerfeld soweit aufgeräumt ist, um die endgültige Zahl der Todesopfer festzustellen. Der Gouverneur von Texas sandte alle verfügbaren Truppen nach dem Ort der Explosionskatastrope. Die Truppen haben die Aufgabe, die

Aufrechterhaltung der Ordnung

zu gewährleisten, da die lokale Polizei nur sehr schwach ist. Auch ein Flugzeug mit Ärzten, Krankenschwestern und Medikamenten ging nach New London ab. Ferner wurden aus verschiedenen Städten, darunter auch aus Tyler, Polizeitruppen an die Unglücksstätte entsandt. In New London sind gegenwärtig 1000 Kriegsveteranen, Celarbeiter und Polizisten mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

Sämtliche Kraftfahrzeuge in der Umgebung des Ortes wurden als Krankenwagen beschlagnahmt. Es herrscht Hysterie. Man geht, weil auch alle Zufahrtsstraßen von Tausenden von Krankenautos, Leichenwagen und den Autos der vor Aufregung und Schmerz halb wahnsinnig gewordenen Eltern verstopft sind. Von den Eltern haben viele zwei oder drei Kinder verloren.

Ein Augenzeuge berichtet, daß sich an der Unglücksstätte furchtbare Szenen abspielten. Es kommt vor, daß mehrere Mütter gleichzeitig in ein und dieselben Leiche ihr Kind zu erkennen glauben und die Leiche für sich beanspruchen. Die Aufräumarbeiten finden beim Schein von Fackeln statt, die die Trümmer schauerlich beleuchten. Bisher konnten nur

zwei Kinder lebend aus dem Schutt geborgen

geborgen werden. Unter den Toten befanden sich nur wenige Schüler, die bereits 15 Jahre alt waren. Die meisten waren bedeutend jünger. Die Explosionsursache ist noch immer nicht geklärt. Ein Schüler, der mit dem Leben davonkam, gab an, daß sich die Explosion anscheinend im chemischen Laboratorium im Erdgeschoß ereignet hatte. Der Gouverneur von Texas erklärte für New London und Umgebung den Ausnahmezustand.

Weitere Einzelheiten

Ueber die furchtbare Explosionskatastrope liegt ferner noch folgende Meldung aus New York vor: Das mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar errichtete Schulgebäude von New London ist ein einziger Trümmerhaufen. Die Bergungsarbeiten gehen unter Einsatz aller nur irgendwie verfügbaren Kräfte fieberhaft vorwärts. Dennoch dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe die genaue Zahl der ums Leben

gekommenen Lehrer und Kinder — man schätzt sie jetzt schon auf 700 — ermittelt werden kann. Die Explosion, die fünf Minuten vor Schulschluß erfolgte, wird auf die

Ansammlung von Gasen im Keller

zurückgeführt. Die Schule wurde nämlich mit Natargas geheizt, das in unterirdischen Röhren aus den naheliegenden Oelfeldern herangeleitet wurde. Man neigt zu der Annahme, daß eines dieser Röhre aus noch unbekannten Gründen einen Sprung bekommen hat, so daß das Gas entweichen konnte. Die genaue Ursache wird angesichts der Zerstörungen wohl

ein ewiges Geheimnis

bleiben. Augenzeugen berichten, daß das Dach des Schulgebäudes plötzlich in die Luft flog, um dann, alles zertrümmert, wieder auf das Haus zurückzufallen. Die halb wahnsinnig gewordenen Eltern mußten auf der Suche nach ihren Kindern mit Gewalt davor zurückgehalten werden, immer aufs neue in sinnloser Verzweiflung zu den Trümmern vorzudringen. Präsident Roosevelt hat das Rote Kreuz und alle sonstigen in Betracht kommenden Organisationen zu

effizienter Hilfeleistung

mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angewiesen.

Mit tiefster Anteilnahme wird man in der ganzen Welt von der furchtbaren Explosionskatastrope in Texas vernommen. Der Hunderte von Kindern mit ihren Lehrern zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich hier zweifellos um einen der schwersten Unfälle, die wir in den letzten Jahren erlebt haben. Man kann nur die schmerzliche Hoffnung haben, daß es doch noch gelingt, eine größere Anzahl von Kindern lebend zu bergen und die Verletzten durch die Kunst der Ärzte zu retten.



Hier will Italien einen Kriegshafen bauen

Nach Pressemeldungen will Italien den Hafen von Massaua (Eritrea) am Roten Meer zu einem Kriegshafen umbauen, der militärisch die gleiche Bedeutung wie der englische Kriegshafen von Aden erreichen soll. Der bisherige Kommandant des italienischen Kriegshafens Spezia, Admiral Vincenzo de Feo, wurde zum Gouverneur des Hafens ernannt. Diese interessante Luftaufnahme gibt einen Ueberblick über den jetzigen Hafen von Massaua.

Doppelte Moral

Berlin, 18. März 1937.

Von den unzähligen Greuelthaten, die in Spanien von den fanatisierten Massen unter dem Einfluß der bolschewistischen Agitatoren aus But gegen die nationale Erhebung begangen worden sind, hat neben den heillosen Mordthaten der roten Horden wohl keine die Menschheit so sehr erschüttert und verlegt wie die sinnlose Zerstörung der herrlichen Kunstschätze. An denen Spanien so reich war. Der Kommunismus ist der Feind jeder Kultur. In der Geschichte der Völker läßt sich die kirchliche Kunst aber nicht von der allgemeinen Kulturentwicklung trennen. Denn die herrlichen Kathedralen und andere religiöse Kunstwerke, die seit dem frühen Mittelalter als Zeugen einer großen Vergangenheit unsere Bewunderung verdienen, gehören zu den wertvollsten Kulturgütern, auf deren Verfall jedes Volk in Europa heute noch stolz ist. Die Ausrottung der Tradition, die Vernichtung jeder Erinnerung an frühere Zeiten, die Abtötung allen nationalen Denkens und Fühlens gilt dem Kommunismus daher als Vorbedingung seines unheilvollen Wirkens und als Hauptziel seiner alle geistigen Volksträfte zersetzenden Politik.

Jede geistige Macht, deren Widerstand er zu fürchten hat, sucht der Kommunismus mit allen Mitteln zu bekämpfen und zu vernichten. Schon während des nur wenige Wochen währenden Aufstandes der Pariser Kommune im Jahre 1871 — der Anteil der jüdischen Agitation war damals noch verhältnismäßig gering — erschloß man eine Reihe von Geisteskräften, darunter den Erzbischof von Paris, während die Kirchen selbst noch verschont wurden. Allerdings weniger aus Rücksicht, sondern aus Mangel an revolutionärer Organisation, da die Kommunisten in dauerndem Kampfe gegen die Regierungstruppen standen. Deren schneller Sieg rettete damals Paris von unabsehbaren Folgen. Die Bolschewisten in Russland, ein Menschenalter später, waren keine Anfänger mehr. Sie gingen systematisch vor, und als Ergebnis ihrer Arbeit blieb eine geistige und kulturelle Trümmerstätte zurück. Das erste glückliche Verhängnis für praktische Durchführung ihrer Theorien außerhalb Deutschlands wurde dann das unglückliche Spanien, dessen furchtbares Schicksal seit einem Jahre die Welt mitleidig hat. Mit der Machtübernahme der Volksfront-Regierung nahm der Leidensweg des gequälten Volkes seinen Anfang, der mit Blut gezeichnet ist.

Der schon fast pathologische Haß der Bolschewisten gegen die Kirche als geistige Macht und gegen die Kirchen als Symbole einer jahrhundertalten religiösen Tradition war der Volksfront-Regierung nach außen hin sehr unerwünscht, denn sie wollte vor den anderen Staaten den Eindruck erwecken, als ob Spanien ein freies Land sei, dessen Staatsbürgern in liberaler Weise die Befreiung und Befähigung jedes religiösen Bekenntnisses gestattet sei. Der Außenminister der Regierung in Valencia, Alvarez del Vayo, der die spanische Republik immer noch im Völkerverbund vertritt, hatte bei der letzten Ratifikation den angesichts der offenkundigen Verbrennungen von Kirchen und Ermordungen von Priestern nicht gerade leichten Auftrag, die dort versammelten Vertreter der großen und kleinen Staaten von

Voller Erfolg der Reichsanleihe

600 Mill. RM. glatt untergebracht

Berlin, 19. März. Wie bereits bekanntgegeben wurde, hatte die am 5. März erfolgte Zeichnung auf die vierprozentigen auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, Erste Folge, einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium schon am fünften Zeichnungstage entschlossen hatte, den ursprünglich zur Zeichnung aufgelegten Betrag von 400 Millionen RM. zur Befriedigung der Nachfrage auf 600 Millionen RM. zu erhöhen. Nach dem am 18. ds. Mts. erfolgten Schluß der Zeichnung hat sich ergeben, daß auch dieser erhöhte Betrag voll untergebracht worden ist.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Summe von 600 Millionen RM. um einen geringen Betrag überschritten worden. Die gezeichneten Beträge können in voller Höhe zugewiesen werden.

der in Ost-Spanien herrschenden Ordnung und Freiheit zu überzeugen. Er erklärte, Spanien werde nach der Niederwerfung der Revolution — eine soziale Demokratie sein und somit Freiheit für alle Kultur gewähren.

Dieses Bekenntnis, das der Minister vor dieser Versammlung ablegen mußte, wollte er nicht von vornherein ihre Sympathien verschern, obwohl es ihm innerlich zweifellos nicht Ernst war, hat in den Kreisen der Anarchisten und Bolschewisten in Barcelona, wie nicht anders zu erwarten, helle Empörung verursacht und schärften Widerpruch erregt. Denn die Genossen in Spanien, die nach bolschewistischem Muster die Gottesbewegung in ihrem Lande fördern, sind nicht so diplomatisch geschult, um die Haltung ihres Außenministers zu begreifen, der in Genf anders sprechen mußte als zu Hause. Dieser Entzweiung über den angeblichen Verrat an den heiligsten Grundgesetzen des Kommunismus gab die Zeitung „Solidaridad Obrera“ (Arbeitsgemeinschaft) in einem Artikel Ausdruck, der in der Form die Haltung des Ministers stark ironisierte, dabei aber in der Sache unverhüllt der brutalsten Vernichtung aller Kirchen das Wort redete.

„Nehmen wir A. B. an“ — so heißt es in dem Artikel — „die Kirche würde in Spanien weiter fortbestehen, so würden wohl kaum die Ordnung und der Friede wiederhergestellt werden. Man müßte alsdann auch wissen, in welcher Art die Kirche funktionieren soll, denn unter den früheren Bedingungen wäre ein Weiterbestehen so gut wie ausgeschlossen. In den ersten Tagen der Revolution (gemeint ist die nationale Erhebung, Anmerk.) dachte das Volk, mit dem bewundernswürdigen Instinkt, der es immer begleitet, daß in erster Linie die Mönche, Priester, Bischöfe, Domherren und Kirchendiener die Verbündeten der Rebellen waren, worauf es sich damit befaßte, die Schlupfwinkel und goldenen Tempel des Götzenkultes der Gegenwart zu vernichten und sie in Schutz und Asche zu legen.“

Viele derjenigen, die an den niedergebrennten Kirchen vorbeikamen, riefen aus: Wie schade...! Es ist wirklich schade. Aber die durchgreifende Aktion der Arbeiter konnte nichts anderes mit diesen Tempeln tun, die sie als die wahren Burgen einer gegen sie gerichteten feindlichen Macht und als regelrechte Festungen, von denen aus Feuer auf das Volk gegeben wurde, betrachteten. Regliche Energie, die gegen die Kirche angewandt wird, ist noch viel zu gering. Die Religionen sind unheilbare Krankheiten unter den Völkern. Lenin sagte, daß die Religion Opium wäre... Er sagte noch viel zu wenig. Das Opium schlafert ein, entkräftet. Es verdrängt nach und nach die organischen Energien des Menschen, aber dabei wird nie die animalische Psychologie überschritten. Die Religion dagegen frißt sich in das Mark des Geistes ein, in das Leben, das die Seele nennen, und setzt sich als ein Mikro fest, das langsam aber sicher die Persönlichkeit des Menschen vernichtet.“

Wir, die wir den Schaden kennen, den die politischen Religionen, also der Deismus, hervorzuheben, wissen nicht, bis zu welchem Punkt wir von einer „Religionsfreiheit“ sprechen können. Freiheit zu haben, Schaden anzurichten“, ist ein ausschließlich liberaler Grundgedanke. Wenn wir nicht die Freiheit geben, sich betrinken, sich prostituieren oder sich selbstmorden zu können, sollen wir dann die Freiheit geben, sich zu fanatisieren?

Es genügt, die Kirche auf Grund dieser Einzelheiten zur Verbrennung ihrer Gotteshäuser zu verurteilen. Ihr ist nicht ein einziger Hauch heil geblieben, nichts von dem übriggeblieben, was man als Verankerungen an den Wänden aufstellen pflegt. Ihr bleiben kaum einige Wurfsteine, trotz allem trägt man sich mit dem Gedanken, wieder

zum Kultus zurückzukehren! Was wäre wohl gewesen, wenn man die Kirchen ungerührt gelassen hätte? Deshalb hat das Volk, das stets besser über diese Dinge Bescheid weiß als jeder andere, damit begonnen, sie den Flammen preiszugeben. Diese vernichteten sie, ohne daß ein Wunder geschah, um es zu verhindern...“

Die Andeutung von Alvaros del Vano, mit der er eine Art von Versprechen und Kompromiß verband, daß in Spanien der katholische Kult wiederhergestellt werden würde, scheint einen guten Eindruck auf den Völkerverbund gemacht zu haben. Aber bei uns in Spanien mußten wir darüber lächeln. Denn wenn wir den eingeschlagenen Weg weitergehen, kann es leicht geschehen, daß unsere Revolution noch mit einem „Te Deum“ als Zeichen der Dankbarkeit endet!

„Italien als Kolonialmacht zufrieden“

Mussolini über die Achse Berlin-Rom

London, 19. März. Mussolini hat während seines Aufenthaltes in Venedig wieder einmal den bekannten Vertreter der „Daily Mail“, Ward Price zu einer Unterredung empfangen.

Mussolini erklärte sich in der neuen Unterredung zunächst bereit, die verschiedenen Beziehungen zwischen dem italienischen Kolonialreich und den angrenzenden englischen Gebieten Kenia und Sudan durch ein freundschaftliches Uebereinkommen zu regeln, genau wie das früher im Falle Somaliland geschehen sei. Es liege im gegenseitigen Interesse, auch dem der Welt, eine ähnliche Regelung für Kenia und den Sudan zu treffen, die beide wirtschaftliche Beziehungen zu Äthiopien unterhielten.

Italien sei jetzt mit seiner Stellung als Kolonialmacht zufrieden. Äthiopien sei ein junges und reiches Land, seine Entwicklung werde viel Zeit, Kraft und Kapital erfordern. Italien wünsche daher, mit den europäischen Nationen, die Kolonien in Afrika haben, zusammenzuarbeiten.

Sehr energisch wies der Duce die Verdächtigungen zurück, daß Italien irgendwelche Zugeständnisse von General Franco gefordert haben könnte, etwa eine Flottenbasis auf den Balearen Inseln oder in Spanisch-Marokko. Italien habe nichts getan und werde nichts tun, was auch nur indirekt die gebietsmäßige Unversicherheit Spaniens beeinträchtigen könnte.

Mussolini erwähnte dann die italienischen Freiwilligen in Spanien, deren Zahl weit übertrieben worden sei. Sie würden beibehalten, wenn es ihnen passe, falls nicht eine allgemeine Regelung getroffen würde, so daß auch alle anderen Freiwilligen, deren Zahl weit größer sei, aus Spanien verschwinden. Nach Beendigung des Bürgerkrieges habe Italien nicht die Absicht, sich mit spanischen Angelegenheiten zu befassen.

Auf eine Frage von Ward Price bejahte Mussolini dann, daß Italien den Kronungsfeierlichkeiten in London fern bleiben werde, falls die Einladung Haile Selassies ausdrücklich erhalten werde. Italien bedauere das sehr, aber wenn man aus rein formalen Gründen derartige Zugeständnisse an Haile Selassie gemacht habe, dann müsse man in England auch Italiens Haltung verstehen können.

Was Locarno und einen Westpakt anlangte, so sei Italien bereit, alles zu tun, um diesen Zustand zu bringen. Die Errichtung eines solchen Abkommens könne

Die Gewährung, die in Venedig während der Wiedergabe zum Ausdruck kommt, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Sie offenbart in ihrer Schamlosigkeit nicht nur das Schicksal, das die Kirche und ihre Gläubigen erdulden mußten, sondern auch das wahre Gesicht des Bolschewismus und die Hoffnungslosigkeit des künftigen religiösen Lebens in Spanien, wenn die Motten sich als Sieger in der Nacht behaupten könnten. Um so verständlicher scheint es, daß es in den europäischen Kulturkriegen und unter ihren Staatsmännern noch immer Menschen gibt, die an die Aufrichtigkeit und Loyalität der Valencianer-Regierung glauben und von dem „guten Geistes“ derjenigen überzeugt sind, die sich als Freunde und Schützer der Religion ausgeben und dabei Arm in Arm mit den spanischen Bolschewisten jeden religiösen Gedanken bekämpfen! D.B.

durch die Achse Rom — Berlin sehr erleichtert werden. Man habe diese Achse nicht geschaffen, um Europa in Unordnung zu bringen, sondern vielmehr um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Abschließend gab der Duce seinem Wunsch auf Wiederherstellung besserer wirtschaftlicher Beziehungen mit England Ausdruck und betonte, daß Italien niemals feindselige Gefühle gegenüber England oder Frankreich gehabt habe oder habe.

Italiens Einstellung zum Islam

Mussolini wurde der Ehrendegen des Islams überreicht

Rom, 18. März.

Bei einer Massenfunktion in Tripolis wurde Mussolini der Ehrendegen des Islams überreicht. Nachdem sich der Beifall geleistet hatte, nahm der italienische Regierungschef das Wort zu einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß in der Geschichte Libyens eine neue Epoche begonnen habe.

In den Reden Mussolinis während seines Aufenthaltes in Tripolitanien und Libyen bringt „Giornale d'Italia“ in einer Sonderausgabe noch am späten Abend den ersten Kommentar. Mit prägnanten unmissverständlichen Definitionen habe der Duce Italiens Einstellung zum Islam erklärt, ein Problem, das heute die Aufmerksamkeit aller europäischen Großmächte auf sich lenke. Die friedliche Zusammenarbeit zwischen Italienern und Mohammedanern in Libyen sei die Voraussetzung, ja die Garantie für die gleiche politische Haltung Italiens gegenüber den anderen Nationen des Islams, die Afrika, Europa und übersee bewohnen. Die geistige Zusammenarbeit zwischen Italien und den Mohammedanern der ganzen Welt sei jedoch weder eine Koalition mit kriegerischen Zielen noch eine Organisation zur Bedrohung der Interessen irgendeiner anderen Nation. Sie bilde vielmehr ein bedeutsames Element der Ordnung und des Gleichgewichts im Mittelmeer wie im Roten Meer.

Belgien gewährt kein Durchmarsch- und Überfliegerrecht

London, 18. März. (Draht.) Der belgische Staatsmann Symans, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Englisch-Belgischen Kriegsgräberfürsorge zur Zeit in London befindet, traf anlässlich eines vom belgischen Vorkriegsminister veranfaßten Offens mit Außenminister Eden zusammen. Der „Star“ berichtet, daß die Anwesenheit von Symans hauptsächlich mit den Meinungsverschiedenheiten in Zusammenhang stehe, die sich zwischen Frankreich, England und Belgien hinsichtlich des Vorkriegsrechts ergeben hätten. Die Schwierigkeit bestehe darin, daß die Belgier nicht gewillt seien, irgendeiner Weigerung, das Durchmarschrecht für Truppen oder das Überfliegerrecht für Flugzeuge zu gewähren. Trotz allen diplomatischen Rufen und Drohungen sei es nicht gelungen, Belgien von seiner Forderung nach strikter Neutralitätsgarantien abzubringen. Die Kriegsministerien in London und Paris seien entsetzt über die „Uninteressiertheit“ Belgiens an der Fortsetzung der Generalstabesbesprechungen zwischen den drei Ländern. Die Belgier erklärten, daß derartige Besprechungen zu denen Deutschland nicht zugelassen werde, herausfordernd seien. Die Meinungsverschiedenheiten seien so stark, daß der belgische Ministerpräsident und der belgische Außenminister den Wunsch hätten, zur Klärstellung der Lage nach London zu kommen.

London, 19. März. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ nimmt an, daß König Leopold am Montag zu einem kurzen Besuch in London eintreffen und auch König Georg besuchen werde. Wenn er auch gewöhnlich um diese Jahreszeit nach England komme, so sei diesmal sein Besuch in politischer Hinsicht beachtenswert. König Leopold sei es nämlich gewesen, der Belgiens neue Politik der Neutralität im vergangenen Jahre proklamiert habe.

Brüssel, 18. März. (Draht.) Die belgische Presse hat zu dem deutschen und dem italienischen Memorandum in der Westpaktfrage, deren mutmaßlicher Inhalt hauptsächlich durch die entstellten Kommentare der französischen Presse hier bekannt geworden ist, nur vereinzelt Stellung genommen.

Die „Libre Belgique“ beleuchtet die französische Presse darüber, daß die Garantie, die Belgien fordere, nicht ein Almosen sei, das Belgien demütig von dem Grokmutter seiner Nachbarn erbiete. Unter wörtlicher Zitiierung der erwähnten Rede König Leopolds betont das Blatt, daß Belgien angesichts seiner geographischen Lage einen Anspruch auf die Unterstüttung seiner Nachbarn habe. Das Blatt erklärt, es wolle die durch die ungelöste Kampanie der französischen Presse hervorgerufene Debatte nicht weiter vergiften, wenn aber der Druck, den die französische Presse ausüben wolle, sich auch weiterhin fortsetze, so würde die verdiente Antwort nicht ausbleiben.

„Volk und Staat“ schreibt u. a.: Die Äußerungen der französischen Presse haben den Vorzug, daß sie Klarheit schaffen: Wir kriechen entweder in das französische Garn, oder man laßt uns bei einem deutschen Angriff im Stich! Dabei glaubt niemand auch nur einen Augenblick daran, daß Deutschland Angriffsabsichten auf Belgien hat. Locarno lag nicht in unserem Interesse, wohl aber war es von Vorteil für Paris!

Becliner Theater

Jubilar Heinrich George als Göth

Der Volksfeind — Die andere Seite

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dem 25. Bühnenjubiläum des Staatsschauspielers Heinrich George eine würdige Stimmung zu geben, war sicherlich kein Schauspiel so angehen wie Goethes „Göth“. Seit der Künstler die Titelrolle der fünf Jahren etwa auf dem Staatstheater, dann wiederholt bei den Feindberger Festspielen und auch in zahlreichen Theatern des Reiches spielte, haben wir uns fast daran gewöhnt, die Goethe-Gestalt mit den Gesichtszügen und der Gestalt Georges zu sehen. Es ist natürlich kein Zufall, daß George und der Göth so zu einem Begriff ver wachsen sind: Der Künstler bringt für die Rolle die wesentlichsten Bestandteile als Charaktereigenschaften mit, den kraftvollen Mannesmut ebenso wie die Weichheit, ja Zartheit des deutschen Hausvaters, und nicht zuletzt auch den fröhlichen Humor. Wir haben über die reichen Erfahrungen schon berichtet, die George von Seiten des Reiches wie der Reichshauptstadt in der Fülle der Aufführung des Schiller-Theaters zuteil wurden. Es bleibt nur noch zu ergänzen, daß auch Hansjochim Büttner (vom Staatstheater a. C.) hier zum ersten Male in Berlin Reize führte und daß auch Georges Gattin, Bertha Drews, als Lebenskameradin Göthens ebenso wie alle die anderen Mitspieler: Inge Conradi, Edward von Winterstein, Walter Süßenquith, Dorothea Bied, Hans Mierendorf, Ernst Stahl-Nachbaur u. v. a. an dem Gelingen des Abends ihren Anteil hatten.

Wenn man die spontane und geradezu aktuelle Wirkung von Goethes „Volksfeind“ bei der Aufführung der Volksbühne am Hork-Wesell-Platz erlebt, fällt es desto schwerer, sich zu erinnern, daß dieses in den vier Jahren geschriebene Stück auf Jugendbegründungen Goethes zurückgeht, auf die Öster Zeit (damals führte die nordwestliche Hauptstadt war noch ihren bänischen Namen Christiania), wo der Dichter im Jahre der deutschen Bewegung von 1848 stand und sich

als Journalist mehr oder minder leidenschaftlich mit politischen Dingen befaßte. Jahrzehnte später ist die Bilanz dieser Jugend eine bittere Satire auf die „kompakte Majorität“ des Liberalismus, auf die Unzuverlässigkeit und den Bankrott einer instinktiven Masse, der sich die Hauptfigur, „der Volksfeind“, zwar vorerst nicht als Führer, aber doch schon als Kritiker entgegenstellt. Das Schauspiel schließt dann mit einem optimistischen Ausblick: Der „Volksfeind“ fühlt sich, von allen verlassen, als „der stärkste Mann“ und schwört, das Schicksal nicht zu räumen, sondern den Feldzug gegen Lüge und Menschenjagd erneuert aufzunehmen. So wächst er in der Verankerung der fünf Akte über die nur negative Haltung der großen Ansprache im vierten Akt weit hinaus.

Der „Volksfeind“ ist mit heißem Atem und echtem Theaterinstinkt geschrieben, dabei verfügt er über einen glänzenden Aufbau und in den beiden Gegenfiguren über zwei ausgezeichnete porträtierte Charaktere. Auch von den übrigen Figuren ist noch mancher, vor allem der Buchdrucker Asklaffen, die Verkörperung des ängstlichen Kleinbürgers, prächtig gezeichnet. So überrascht es nicht, daß die „Volksbühne“ das Stück, das in Berlin lange nicht gespielt wurde, wieder einmal hervorholte, um so weniger, als der Titelheld eine Rolle für den Generalintendanten Eugen Klopfer ist, die ihm wie auf den Leib geschrieben scheint. Klopfer spielt den „Volksfreund-Volksfeind“ mit Wärme und Verbalienheit zugleich, glänzend gegenübergestellt dem fühlenden, verschlagenen Bruder Ernst Sattlers, der als Stadtvogt gegenüber seinem Recht die Macht verlor. Gerhart Scherler lobte sich als Regisseur mit gutem Grund in dem Volksbühnen-Akt aus, verstand aber auch in ruhigen Szenen seine Darsteller zu leiten und manche Feinheit einzuflechten. Auch die Bühnenbilder von Rodius-Gliebe trugen zu dem starken Beifall bei, den die Aufführung den Beteiligten einbrachte.

Nicht weniger freute man sich über das Wiedersehen mit einem der Zeit nach noch nicht so klassischen, in seiner Haltung aber auch schon außerhalb der Tagesliteratur stehenden Schauspiel, mit A. C. Scheriffs vor etwa zehn Jahren geschriebenen „Ariensfrü“, die andere Seite (Journéys end), das das Theater in der Saarlandstraße der „Volksbühne“ unter der Spielleitung Heinz Dietrich Kieners herausbrachte. Wieder zeigt sich, daß in diesem Drama tiefes Großes, Allgemeines-Menschliches und Einmaliges über das Fronterlebnis gesagt worden ist. In den verschiedenen Solopartien von der Haltung des Kompanieführers bis zu dem Reigling oder dem leicht komischen Koch, gibt Scheriff eine reiche und fein schattierte Skala allgemeiner Menschlichkeit, die auch außerhalb des Schüßengraben ihre Gültigkeit hat. — Die Ausführung fesselte vom ersten Augenblick an, nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Darsteller: Christian Kasper als Kompanieführer, René Deltgen als draufgängerischer Reigling, Hans Schafheitlin in der Rolle des abgeklärten Menschen, den die Kameraden „Onkel“ nennen, Fritz Rapp als Reigling, Fritz Komper als Koch u. a.

Frank Vogl.

Napoleon als Opernheld

Mascagni neues Bühnenwerk

Aus einem Interview, das eine englische Zeitung mit dem berühmten Komponisten der „Cavalleria rusticana“, Mascagni, hatte, verläutet, daß der Komponist zurzeit an einer Oper arbeitet, deren Hauptfigur Napoleon ist und die spätestens 1940 fertig werden soll.

Eine Ueberraschung

Ein echter Franz Hals gefunden

Bei der Versteigerung eines Landhauses und seines Inventars in einer kleinen englischen Stadt las man im Katalog unter Nr. 379 „Portrait eines Mannes in schwarzem Mantel mit weißer Kravatte, Maler unbekannt.“ Das erste Angebot lautete auf 500 Pfund. Zehn Minuten später wurde das Bild für einen Londoner Kunsthändler zugeschlagen zu einem Preis von 12.700 Pfund, also über 250.000 M. Es hatte sich inzwischen nämlich herausgestellt, daß es sich bei dem unbekannten bänischen Bild um einen echten Franz Hals handelte.

Saskia Bergdeli

Musikalischer Nachmittag im Frauentub
Seit längerer Zeit hat man Saskia Bergdeli aus nicht in ihrer früheren Supertaler Heimat nicht gehört. Nach vor kurzem hatte sie in Wolland mit einem eigenen Klavierabend einen außerordentlichen Erfolg. Neben Brahms, Liszt und Chopin brachte sie eine Suite des bekanntlich aus dem Bergischen stammenden Ewald Straesser zu nachhaltiger Wirkung. Einen Teil ihres Mailänder Programms — Chopin und Franz Liszt — führte sie im geistigen musikalischen Nachmittag des Elberfelder Frauentubs vor, wo man die Künstlerin mit besonders herzlichem Beifall begrüßte. So hörte man von Liszt Récitativo 12. Spiel „Auf der Erde sah ich Engel schreiben“ und die Dante-Fantasie sowie anschließend von Chopin neben der S-Tur-Notturne und drei Etüden der Werzahl 25, die in ihrem Mittelfeld eine kleine Novelle in Tönen darstellende „Rit-Moll-Polonaise“ und die fehn geschwungene „R-Moll-Fantasie“, die in ihren kraftvollen Akzenten den wirksamen Schluß der Vortragsfolge gab. Saskia Bergdeli wirkte in ihrem leichtfüßigen, aber auch über dramatischen Nerv gebietenden Spiel das in sich widerspruchsvolle Charakterbild des polnischen Tonpockens lebendvoll aufzuzeigen, dessen Mut ihr Wesen aus dem Klavier schloß. Sie wußte den traumhaft vernehmen Lyriker wie den heißblütigen Revolutionar Chopin. Mit der ersten Kraft veranste sich die Künstlerin in das leidenschaftsvolle Farbenpiel, die Empfindsamkeit, mit der Franz Liszt sich in Italiens Tüchtigt verknüpfte. Und so fand Saskia Bergdeli auf gefundenen technischen Grundlagen fußend und von Miterleben erfülltes Spiel den Reiz von Hörerfascination, die ihr durch lebhaften Beifall für eine genutzte Stunde dankte. Otto Klein.

Friedel Brill, die zurzeit der Saarbrücker Spitz verpflichtet ist, und Schülerin des Supertaler Gesangsprofessors Brill, wurde vom Intendanten Donath für die nächsten zwei Jahre als erste dramatische und Opernsolistin an die Bergische Bühne in Remscheid verpflichtet.

Otto Treßler, der bekanntlich aus Stuttgart stammt, beging dieser Tage das Jubiläum seines 40jährigen Zugehörigkeit zum Wiesener Burgtheater. An dem Festakt und dem Festbankett nahm auch Vorkämpfer von Papen teil. Gleichzeitig wurde Treßler zum Oberregisseur des Burgtheaters ernannt.

Dr. Glasmeier Reichs-Intendant

Walter Götze

WUPPERTAL-BARMEN-WERTH 10-14 • GEGENÜBER DEM RATHAUS



Sonntag, 21. März
von 14 bis 18 Uhr
geöffnet



Städtische Bühnen

Freitag, 19. März 1937: 2356
Barmen. Keine Vorstellung.
Elberfeld. 20-22.30, außer Miets Mk.
1-4.50, einmaliges Gastspiel
PAUL KEMP
mit Berliner Ensemble mit Char-
leys Tante, Schwank.
Sonntag, 20. März 1937:
Barmen. 20-22.45, Miets S 13 (blaue
Karte) u. freier Verkauf Mk. 6.50
bis 1.70: Der Liebesgandte, Opt.
Elberfeld. 20-22.30, Miets S 13 (bl.
Karte) u. freier Verkauf Mk. 6.50
bis 1.70: Der Haktin weiß es, Kom.

Gaststätte

Normannen- u. Kemnath-Ecke
früher Schoof
Samstag, den 20. März
Eröffnungs-Feier
Gutgepflegte Getränke
Aufmerksamste Bedienung
Zum Besuch laden freundlichst ein
Karl Püttmann und Frau
früher Besitzer der Ausflugsgaststätte
Schöller bei Hahnenfurth



3 Sondervorführungen
Samstag 20. 3., abends 10.45
Nacht - Vorstellung
und Sonntag vormitt. 11.15 Uhr
Matinee
mit dem sensationellen Film
aus dem afrikanischen Busch



Bosambo
Ein Film nach Edgar Wallace
weltbekanntem Afrikanerroman
Nicht nur wunderschöne Land-
schaftsbilder, auch eine span-
nende Handlung, Tempo und
erstklassige Schauspielerei bietet
der Film von Bosambo, dem
Hauptling am Strom.
Ein Film von Weltformat
Der Vorverkauf hat begonnen.
MODERNES
Theater - W.-Elberfeld
UFA-PALAST
W.-Barmen

Wuppertaler Hof

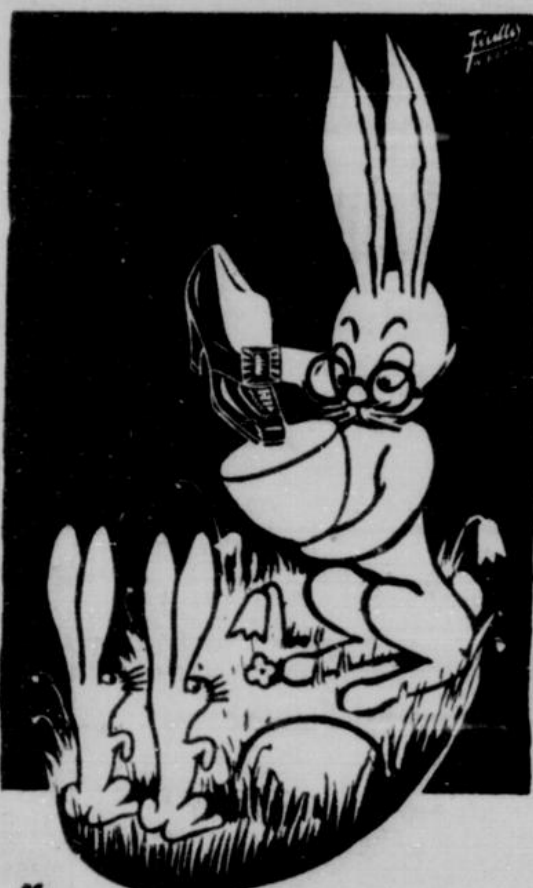
Wuppertals
vornehme Tanzstätte
in den behaglichen Räumen
jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
TANZ-TEE und
TANZ-ABEND
Tanzpaar: Heinz Wegener
Ellen Marro
Tanzkapelle: Bahora



Sonntag, den 21. März, 15 Uhr

RENNEN ZU DORTMUND

Beginn der deutschen Galopprennen 1937
3 Flach- und 4 Hindernisrennen
Volkstümliche Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pfg., II. Trib.
I. 1. Trib. 2. 4. Res. Trib. 4. 4. Loge, Res. Trib. 5. 4



*Über schöne Schuhe freuen
sich die Menschen besonders!*

Zu Ostern sind schon alle Frühjahrsneuheiten von
1937 da: elegante, schnittige Formen. Wer wollte
sich darüber nicht freuen! Besonders, da sie gut
und preiswert sind bei

SCHUHHAUS
SCHUMANN-RHEINGOLD

WUPPERTAL - ELBERFELD
Klotzbahn 2
Hermann-Göring-Straße 38
Sonntag
von 2-6 Uhr geöffnet
**KUNDEN-
KREDIT**
ANSCHLUSSFORMA



Grock
kommt nur
Sonntag, 21. März,
20 Uhr
Stadthalle W.-Elberfeld
Sensations - Gastspiel
mit internationalem
Beiprogramm
Wer Grock nicht gesehen,
Der lebte vergebens -
Bald könnt ihr ihn sehen,
Freut Euch des Lebens!
Restliche Karten zu Mk. 1.-, bis 4.-
Badeke, Verkehrs, Doppelsb.
Budh. Schreiber & Reikmann,
Krüger & Oberbeck, Altem. 4/6

Resi Künstler
-spiele
(früher Regenbogen)

Samstag und Sonntag
täglich **2 x**
nachm. [4] Uhr u. abds. [8.30] Uhr
Ein Programm, das bei
jeder Darbietung allge-
meine Begeisterung
auslöst.

Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptgew.
Doppellos
auf 1
ganzes Los
2 Millionen
1 Million
Gewinne
2 Gewinne **1000000**
2 Gewinne **500000**
2 Gewinne **300000**
2 Gewinne **200000**
10 Gewinne **100000**
2 Gewinne **75000**
12 Gewinne **50000**
10 Gewinne **30000**
8 Gewinne **25000**
343000 Gewinne in 5 Klassen
67660180 RM.
fast jedes
2^{te} Los gewinnt
1. Ziehung 23. und 24. April
1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM.
1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.
je Klasse

Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld h282

Wer sucht, der findet

Gardinen- u. Dekorationsstoffe,
Spitzen u. Besätze aller Art,
Knöpfe u. Schnallen, Strümpfe
u. Socken, wirklich preiswert bei
großer Auswahl im
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90



Boote
Zelte
Mäntel
und alle
Sport - Artikel
Wander-Ausrüstung
Wander-Kleidung
Jungbrunnen
Elberfeld, Poststraße 3
Barmen, Schuchardstr. 1



... denn bei uns finden
Sie jetzt lauter Sachen,
die auch Ihnen Oster-
freude machen.

1. Modewaren

Modische Jabots
verschiedene Ausführungen 1.95, 1.45, **0.95**
Schräg-Schals
und Dreiecktücher 2.45, 1.95, **1.75**
Blumen-Tuffs
zum Anstecken 1.45, 0.95, 0.75, **0.50**

2. Handschuhe

Lederhandschuhe
f. Damen, waschbar, Schlupfform 4.90, **3.90**
Lederhandschuhe
f. Damen, eleg. Ausführungen 7.90, 6.90, **5.90**
Handschuhe für Damen
Wildleder imitiert 1.95, 1.45, **0.95**

3. Strümpfe

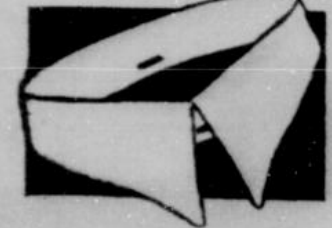
Damenstrümpfe
künstl. Waschseide 1.95, 1.45, **0.98**
Kniestrümpfe
f. Damen, künstl. Waschseide 1.45, 1.25, **0.98**
Jacquard-Socken
f. Herren, mod. gemustert ... 0.98, 0.78, **0.38**

4. Herrenartikel

Oberhemden
mit Stäbchen-Kragen 3.90, **2.95**
Sporthemden
mit festem Stäbchen-Kragen ... 3.90, **2.95**
Herren-Binder
in modernen Mustern 1.95, 1.45, 0.95, **0.75**

Witte+Walden
W.-Elberfeld-Wall, Ecken Türmhof & Kirchstr.
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Für **10 Pfg**



matt wie Leinen,
leicht zu reinigen,
unempfindlich gegen
Nässe.

Ago-Kragen
erhältlich im

KAUFHOF
ELBERFELD



Edeka-Geschäfte

sind leistungsfähig
durch Großeinkauf

Direkter Import

Weinkellerei
Kaffeerösterei

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Wald
überall zu haben. Auch durch die Post zu
beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

Ein erfreuliches Ergebnis

Zum letztenmal waren am vergangenen Sonntag die unermüdeten Sammler und Sammlerinnen der RZV im ganzen Gangebiet unterwegs, um von allen Volksgenossen die Spende zum Eintopfsonntag entgegenzunehmen. Die Erwartung und die Hoffnung, daß das Ergebnis dieser letzten Eintopfammlung den Ertrag der Vormonate bei weitem übersteigen würde, ging in vollem Maße in Erfüllung. Die Gefebendigkeit aller Volksgenossen des Ganges bewies wieder einmal so recht den Opferwillen des ganzen Volkes. Mit einem vorläufigen Gesamtergebnis von 513.000 RM., das gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 24.000 RM. aufweist, fanden die Eintopfaktionen des Ganges für dieses Jahr ihren fröhlichen Abschluß. Wir alle können mit Recht stolz sein auf dieses eindrucksvolle Sammelergebnis. Den unsäglichen Fleiß und Heferinnen der RZV, die in monatelanger zäher Einfahbereitschaft das große Werk gelingen ließen, gilt unser aller Dank.

Rückgang der Säuglingssterblichkeit

Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt über die kommenden Aufgaben der RZV.

Köln, 19. März. Am Dienstag wollte der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, im Gau Köln-Machen. In einer Unterredung mit dem RZV-Vorstand sprach der Hauptamtsleiter über die Erfolge des zu Ende gehenden Winterhilfsjahres. Das Ergebnis der Sammlungen übersteigt beträchtlich das des Vorjahres. Dadurch war eine qualitativ bessere Versorgung der Betroffenen möglich. Unter den Problemen, die den Hauptamtsleiter zurzeit besonders beschäftigen, steht die Säuglingssterblichkeit im Vordergrund. Den Bemühungen der RZV, in der Organisation Hilfen zu leisten, ist es zu danken, daß der Prozentfuß der Säuglingssterblichkeit von 7,9 Prozent im Jahre 1932 auf 6,6 Prozent im vergangenen Jahre gesunken ist. Das Ziel der Arbeit ist, den Prozentfuß der Säuglingssterblichkeit auf 4 Prozent zurückzubringen. Die Zahl der Kinder, die im kommenden Sommer stark vermehrt, insbesondere werden Ernte-Kinder, in den Dörfern eingetrifft. Dadurch werden zahlreiche Hände der Frauen für die dringlichen Erntearbeiten frei. Ein besonders wichtiges Problem, dem die RZV ihre Aufmerksamkeit schenkt, ist die Betreuung der Strafgefangenen, die auf Grund ihrer charakterlichen Veranlagung wertvoll sind, in die Volksgemeinschaft und damit in den Arbeitsprozeß zurückgeführt zu werden. Die RZV beabsichtigt, jeden Strafgefangenen, der zur Entlassung kommt und nur gestraft war, so zu betreuen, daß sie über ihn gewisse Maßnahmen eine bürokratische Kontrolle der Person ausstellt, die es jedem Gefängnisführer möglich macht, ihn ohne Bedenken einzustellen. Der leitende Grundgedanke hierbei wird sein: Unerbittlicher Kampf dem Verfallsverbrecher — Hilfe dem Gesuchten, der als Mitglied beizubehalten worden ist.

Im Zeichen des Reichsnährstandes

W. Hilgenfeldt, 19. März. Im Rahmen der Kreislaufwoche steht Hilgenfeldt heute im Zeichen einer bedeutsamen Veranstaltung: der Zusammenkunft und Kundgebung der Kreisbauernschaft sowie des Kreisamtes für Landwirtschaft in der Stadthalle, auf der der Landesbauernführer Freiherr von Elz-Rübenach, Gauamtsleiter Hilgenfeldt und Kreisleiter Dr. Berns sprechen werden. In dieser Veranstaltung sind alle Volksgenossen eingeladen. Der Landesbauernführer spricht zu den Themen: „Die Aufgaben der Bauernführung im Reichsnährstand“ und „Der Bauer im Vierjahresplan und Grundgesetz über die Marktordnung“.

Gesundheit ausgleichend

W. Hilgenfeldt, 19. März. Die Stadtverwaltung Hagen konnte im Vorjahr einen aussergewöhnlichen Haushalt vorlegen, der damit schon den Grad der Besserung auf allen Gebieten anzeigte. Auch in diesem Jahr liegt die Stadt wieder einen ausgeglichenen Haushalt vor.

Oberkörper eines Mannes aus dem Rhein gelandet

W. Boerde, 18. März. Aus dem Rhein bei Boerde am Niederrhein wurde der Oberkörper einer unbekannten männlichen Leiche gelandet. Der tote Mann 30 bis 40 Jahre alt, hatte kräftige Gestalt, frisches Gesicht, braune Augen, hellblondes Haar, Strigulage, war bartlos, hatte gutgepflegte Schneidezähne, Backenzähne waren lückenhaft. Die Leiche trug nur einen blauweißen gestreiften Stragen (Weite 40) und einen dunkelblauen Selbstbinder mit der Bezeichnung „Reine Seide“. Der Unterkörper, der linke Arm und die übrige Kleidung fehlten vollständig. Es ist anzunehmen, daß sie durch eine Schiffschraube abgerissen worden sind.

Ein verdienter Forscher

Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer, der Entdecker der Benzin-Synthese, 60 Jahre alt

W. Hilgenfeldt, 18. März. Am 19. März feiert Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr, seinen 60. Geburtstag. Franz Fischer wurde in Freiburg im Breisgau geboren. Er studierte in München, Freiburg und Gießen. Seine Doktorarbeit brachte Aufklärung über die im Bleiakkumulator sich abspielenden chemischen Vorgänge. Nach seiner Promotion arbeitete er bei Moissan in Paris, bei Oswald in Leipzig und bei Emil Fischer in Berlin. Er habilitierte sich im Jahre 1908 in Freiburg mit einer elektrochemischen Arbeit. Von 1904—1909 war er in Berlin, zuerst als Assistent und Privatdozent später als Professor und Abteilungsvorsteher. Aus dieser Zeit stammen seine Arbeiten über die verschiedenen Bildungsweisen von Wasserstoffperoxyd, Ozon, Stickoxyd und über die Herstellung von Elektrolyten.

Nach einer zweijährigen Tätigkeit an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, während der er eine Reihe wichtiger elektrochemischer Arbeiten veröffentlichte, ein Lehrbuch für Elektrochemie herausgab und die Bewilligung eines neuen Instituts erreichte, folgte er dem Ruf führender Männer der Wissenschaft und Industrie zur Übernahme der Leitung eines zu gründenden Kohlenforschungsinstituts. Die Eröffnung des nach seinen Angaben in Mülheim-Ruhr erbauten Instituts erfolgte im Juli 1914.

Die seit dieser Zeit im Mülheimer Institut von Franz Fischer und seinen Mitarbeitern ausgeführten Arbeiten sind in zwölf Bänden „Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle“ zusammengefaßt. Auf diesem Gebiet ist besonders die Umwandlung des im Kohleerz und Erdgas vorhandenen Methans in Benzol und Acetolen hervorzuheben, stellt doch letzteres abgeleitet von seinen direkten Verwertungsmöglichkeiten, den Grundstoff für die Herstellung von Essigsäure, von künstlichem Kautschuk und einer fast unübersehbaren Reihe anderer organischer Verbindungen dar.



Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer
Photo: Archiv.

Wanz besondere Bedeutung erlangte die Synthese des Benzins, nach welcher Wassergas, das durch Vergasung aller, auch der minderwertigsten Brennstoffe erzeugt werden kann, über Katalysatoren, die als Grundstoffe Kohlen-

stoffs oder Eisen enthalten, bei 200 Grad und gewöhnlichem Druck in ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen umgewandelt wird, deren Charakter dem des natürlichen Erdöls sehr nahe kommt. Man erhält primär Benzin und Dieselöl, als Nebenprodukte Paraffin und Cerefin, sekundär hochwertige Schmier- und Kesselflässe, Alkohole, Fettsäuren für die Seifenindustrie und viele weitere Produkte.

„Gesundheitsführung im Dritten Reich“

Reichsärztleiter Wagner spricht am Samstag in Düsseldorf

Der Bestand des nationalsozialistischen Reiches kann nur durch ein gesundes, deutsches Volk gewahrt werden. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben von Partei und Staat, alles Gesunde zu erhalten und planmäßig an einen Wiederaufbau der biologischen Kraft des Volkes zu gehen. Mit der Durchführung dieser Aufgaben hat der Führer den Reichsärztleiter Dr. Gerhard Wagner (München) beauftragt. Am Samstag, 20. März, werden in der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf um 18 Uhr Dr. Wagner, Gauleiter Staatsrat Florian und das Mitglied des Sachverständigenbeirats und Leiter der Landesverbände, Dr. Gerner (München), über „Gesundheitsführung im Dritten Reich“ sprechen.

Das erste Teilstück der Reichsautobahn Köln-Wuppertal-Dortmund

W. Hilgenfeldt, 18. März. Wie die amtliche Reichsautobahnzeitung „Die Straße“ mitteilt, ist noch in diesem Jahre auf der neuen Reichsautobahnstrecke Köln-Wuppertal-Dortmund mit der Eröffnung des ersten Teilstücks von ungefähr 10 Kilometer Länge zwischen Leverkusen und Wuppertal zu rechnen. Die Herstellungsarbeiten auf der Gesamtstrecke werden von verschiedenen Stellen aus in Angriff genommen.

Neuer Vizepräsident beim Oberlandesgericht in Hamm

Hamm, 19. März. Die Justizprüfstelle des Oberlandesgerichts in Hamm teilt mit: Senatspräsident Dr. Eberhard in Hamm ist vom 1. April 1937 ab zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt worden.

Berufungsklage Krone - VEW.

Oberlandesgericht entscheidet zu Gunsten Krones

Dem Klagebegehren des früheren Generaldirektors stattgegeben

Hamm, 19. März. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme verurteilte heute der II. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm das Urteil in der Berufungsklage des früheren Generaldirektors Dr. i. u. A. Krone. Nachdem die 4. Zivilkammer des Landgerichts in Dortmund die Klage Krones auf Weitergewährung einer monatlichen Beihilfe von 1000 RM. abgewiesen hatte, hob das Oberlandesgericht die Entscheidung der Vorinstanz infolgedessen auf, als es die VEW verurteilte, an den Kläger 34.032 RM. nebst 4 Prozent Zinsen zu zahlen, und zwar von je 698,50 RM. seit 1. Juni, Juli, August, September, Oktober 1933 und von je 898,50 RM. vom 1. eines jeden der folgenden Monate bis zum 1. Oktober 1936. Während dem Kläger ein Zehntel der Kosten des Rechtsstreits auferlegt wurde, hat die VEW als Beklagte neun Zehntel der Kosten zu tragen.

In dem bereits im Verkündungstermin vorgetragenen umfangreichen schriftlichen Urteil wird nach eingehender Würdigung des Tatbestandes ebenso eingehend auf die Gründe eingegangen, die für das Oberlandesgericht für die Entscheidung maßgebend waren. In diesen Entscheidungsgründen wird u. a. ausgeführt: „Die dem Kläger in dem Vergleich zugesagte Rente ist zwar in dem Annahmeschreiben des Klägers vom 4. 7. 1931 als Beihilfe, sonst aber durchweg als „Ruhegeld“ bezeichnet worden, und nach dem Willen der Parteien auch zweifellos rechtlich als Ruhegehalt auf der Grundlage des alten Dienstvertrages zu behandeln, so daß es auch nach der Rürung durch die III. Geschäftsverordnungsverordnung vom 31. 12. 1931 unterliegen mußte.“

Auf Grund des § 133 BGB. ist ein nach Beweggrund, Inhalt und Zweck gegen die guten Sitten verstoßender Vertrag unter der Voraussetzung richtig, daß beide Parteien ein sittenwidriges Handeln zur Last fällt. Das Landgericht hat in seinem abweisenden Urteil Richtigkeit

wegen Sittenwidrigkeit angenommen. Soll aber nach Auffassung des Landgerichts die Beklagte durch den Umstand, daß der Kläger vorher seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt hatte, auch unter allen Umständen daran gebunden sein, einen derartigen Anspruch nunmehr vertraglich rechtsverbindlich zu begründen, so gibt es keinen Rechtsatz, der eine solche Auffassung stützen könnte. Die Rechtsmäßigkeit eines Leistungsvertrages ist grundsätzlich nicht an bestimmte sittliche Voraussetzungen auf Seiten des Verpflichtungsempfängers geknüpft; auch der, welcher eine verwirklichte Leistung an den Tag gelegt hat, kann in rechtsverbindlicher Form ohne Verstoß gegen die guten Sitten vom Träger von Rechten gemacht werden. Gerade in dem mit gegenseitigen persönlichen Treupflichten verbundenen Verhältnis vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer werden beim Ausscheiden von Angestellten häufig Abfindungen und Renten vertraglich zugesagt, auf welche an sich ein Anspruch nicht vorhanden hatte, und es ist auch durchaus nichts Seltenes, daß auf Grund langjähriger persönlicher und dienstlicher Beziehungen aus vorwiegend menschlichen Gründen selbst solchen Angestellten übertragene Leistungen versprochen werden, welche schließlich durch dienstliche Verfehlungen und seien es solche von verwerflicher Art, selbst die Veranlassung zur Lösung des Rechtsverhältnisses gegeben haben.

Nachdem nun Treueverbindlichkeit stehen zu den guten Sitten und zu einem gesunden Volksempfinden nicht im Widerspruch, Andernfalls wäre auch die vom heutigen Staat selbst getroffene Regelung hinsichtlich der auf Beurlaubung mit mehr als einem Jahr Gefängnis ausschließenden Beamten nach § 34 BGG. vom 20. 6. 1933 undenkbar, wonach das Reichsbeamtengesetz ausdrücklich die Ermächtigung gegeben worden ist, solchen Beamten noch, genau wie in dem vorliegenden Falle, einen Teil des Ruhegeldes zu bewilligen.

Das Landgericht hat die Sittenwidrigkeit des Abkommens weiter damit begründet, daß für die Aufstufungsmittelglieder bei der Aufgabe ihres bereits geschlossenen Entschlusses, den Kläger tritt und entschädigungslos zu entlassen, die Furcht vor einem vom

Kläger anzustrengenden Prozesse bestimmend gewesen sei, den der Kläger auch ausdrücklich in Aussicht gestellt habe.

Es ist nun durchaus unrichtig, daß der Kläger überhaupt mit einem Prozeß gedroht hat. Der vom Landgericht selbst zum Belege angeführte Brief des Klägers vom 4. 7. 1931 bezeugt gerade das Gegenteil, in dem der Kläger darin vertritt, daß die Anstrengung eines Prozesses seinem inneren Empfinden widersprochen habe.

Der Kläger hat sich, wie Dr. Reht ausgeführt hat, trotz aller Vorkommnisse harter persönlicher Sympathien erweist, und Dr. Reht glaubt seine Verfehlungen insbesondere deshalb als verzeihlich ansehen zu können, weil der Kläger bei aller technischer Befähigung in der Beförderung seiner eigenen geschäftlichen Angelegenheiten ganz unerfahren und fast wie ein Kind gewesen ist. Die vereinbarte Beihilfe ist zwar sehr hoch — auch der Senat hat kein Bedenken dafür, daß man dem Kläger eine so hohe Beihilfe zubilligt hat —, wenn man jedoch die früheren Bezüge des Klägers von etwa 100.000 RM. jährlich und das für den Fall der Zurückbelegung vereinbarte Ruhegehalt von 30.000 RM. jährlich und die Rentenbezüge der Beihilfe gegenüberstellt und jerner die Beweggründe, welche den Aufstufung zur Beihilfe veranlaßt haben, und die damalige Großzügigkeit der großen industriellen Unternehmungen berücksichtigt, so kann auch aus der Höhe der Beihilfe ein Verstoß gegen die guten Sitten nicht entnommen werden. Die Tatsache, daß der Kläger gerichtliche befristet wurde, konnte die Vereinbarung nicht hinfallen machen, da der Aufstufung in Kenntnis der Straftaten die Vereinbarung getroffen hat. Außerdem haben die VEW, auch nach der Beurteilung des Klägers die Beihilfe weiter gezahlt und dadurch anerkannt, daß die Beurlaubung des Klägers ihre Verpflichtung nicht berührt. Auch ist die Nichterleitung eines Strafverfahrens oder eine Nichtbestrafung des Klägers keine Voraussetzung für die Wirksamkeit des Vergleichs gewesen.

Wenn man die gesamten Umstände berücksichtigt, so kann man nicht sagen, daß die Einhaltung der Verpflichtung der Beklagten dem gesunden Volksempfinden widerspreche. Dem gesunden Volksempfinden entspricht es vielmehr, daß eine in Kenntnis aller Umstände übernommene Verpflichtung auch erfüllt wird.

Wer einmal Boenicke raucht, raucht Boenicke weiter!

SIEGESGÖTTER
beliebte SUMATRA-SANDBLATT
SPEZIALMARKE
fein aromatischer
Qualität
zu 10 · 12 · 15
20 25 30 40
KISTEN Z. 50 STÜCK
ADP. KISTEN Z. 25 ST.

BOENICKE'S
BRASIL-HAUSMARKE
zu 10 · 12 · 15
20 25 30 40
KISTEN Z. 50 STÜCK
ADP. KISTEN Z. 25 ST.

Ausgezeichnete
feinwürzige
SPEZIALMARKE
zu 10 · 12 · 15
20 25 30 40
KISTEN Z. 50 STÜCK
ADP. KISTEN Z. 25 STÜCK
OTTO BOENICKE
Alte Freiheit 2 • W. ELBERFELD • Ecke Turmhof

Zum
Fest
BOENICKE
ZIGARREN

Groß-Kemscheid

Es geht vorwärts

Die Drahtseilbahn als wichtiger Helfer beim Dammbau für die Reichsautobahn

BS. Kemscheid, 19. März. Nachdem die Witterung etwas günstiger geworden und inzwischen auch neues Holz eingetroffen ist, macht der Bau der Drahtseilbahn schnelle Fortschritte. Jetzt schon stehen an die 15 der großen, schlanken Holztürme, die die Bahn tragen, und zum Teil hat man bereits damit begonnen, die Drahtseile zu ziehen. Es wird ein dickes, starkes Seil für die Fahrt mit den beladenen Wagen und ein dünneres für die Rückfahrt angebracht.

Die Linie der Holztürme, die das Groß-Kemscheider Rinnerehandwerk in Gemeinschaftsarbeit herstellt, beginnt am Rosenhügel vor den abzutragenden Schladenerbergen der Bergischen Stahlindustrie und zieht sich von dort in fast gerader Richtung über den Papenberg nach Biedinghausen und zwischen den Mannesmannwerken und den Mannesmannröhren-Werken hindurch zur Kalkenberger Straße. Auf dem Wege dorthin muß außer der Rosenhügel Straße die vor allem für den Durchgangsverkehr zum Rhein wichtige Kölner Straße überquert werden. Um diese Übergangsstellen zu sichern, wird die Bahn hier über Holzbrücken geführt. In welcher Weise das geschehen soll, läßt die fast schon fertige Brücke über die Rosenhügel Straße erkennen. Eine solche Holzbrücke wird übrigens auch die Kalkenberger Straße bekommen, denn wo die Bahn nicht nur gerade ins Talperrengebiet weiter geht, sondern auch zum erstenmal abbiegt. Die Linie der Holztürme weist uns hier wieder die Richtung. Von der Kalkenberger Straße, etwa 30 Schritte weit im Wald, macht sie im rechten Winkel eine Linkslenkung und verläuft nach Bergahausen. Von dort, wo rechts von der neuen Siedlung einsteilender der letzte Holzturm steht, soll es weiter gehen nach dem Greuel, der heutigen Siedlung am Grenzwall, und mit einer zweiten Linkslenkung nach Koppstetten an der Straße von Kemscheid nach Kessen.

An den beiden Stellen, wo die Abzweigungen vorgesehen sind, werden sogenannte Winkelvorrichtungen angelegt. Das sind eigenartige Bauwerke, die aus mächtigen Betonblöcken und aus Eisen entstehen, und die einen wie der Anfang einer Stellung annütten. An der Kalkenberger Straße ist die erste dieser Stationen zurzeit im Werden begriffen. Diese Einrichtungen waren nötig, um die Schläge überall dorthin schaffen zu können, wo sie für den Bau der Reichsautobahn im Bereich des Stadtkreises Kemscheid gebraucht wird. Besonders große Schladenermassen sind gerade in dem Gebiet zwischen der Kemscheider Talperre und der Kessenberger Straße nötig. Denn hier muß für die Autobahn ein tiefer Damm aufgeschüttet werden.

Wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, wird die Drahtseilbahn in sechs bis acht Wochen helfen, den auf Kemscheider Gebiet besonders schwierigen Bau der Straße des Führers vorwärts zu treiben.

Ein schlechtes Geschäft

Die städtischen Gaststätten als Zuschußbetriebe

BS. Kemscheid, 19. März. Die Stadt Kemscheid ist sechs Gaststättenbesitzer. — Leider, denn diese städtischen Wirtschaftsbetriebe bereiten ihr viel Kummer, weil sie Jahr für Jahr beträchtliche Zuschüsse aus der Stadtkasse beanspruchen. Ohne die Aufwendungen für die Gaststätten an der Kemscheider Talperre, die nicht im Stadtbereich erscheinen, sondern zu Gaststätten der städtischen Wirtschaft gehören, müßte die Stadt i. V. im Jahre 1934 annähernd 30.000 und im Jahre 1935 fast 24.000 RM. zuzuschlagen. Für das Haushaltsjahr 1936 liegt das Ergebnis noch nicht vor. Nach dem Anfang macht der Zuschuß aber nicht weniger als 33.312 RM. aus, und für das neue Haushaltsjahr 1937 wird sogar mit einem städtischen Zuschuß von über 60.000 RM. gerechnet. Das ist wirklich ein schlechtes Geschäft, und man darf es der Stadtverwaltung wohl glauben, daß sie lieber heute als morgen die für den Verkauf geeigneten Gaststätten abstoßen möchte.

Es lohnt sich, die Zahlen im Haushaltsplan der städtischen Wirtschaftsbetriebe etwas genauer anzusehen. Da finden wir, daß die Einnahmen bei weitem noch nicht einmal für die Verzinsung und Tilgung der Schulden ausreichen. Der Schuldendienst beansprucht nämlich 29.698 RM., während an Mieten nur 19.200 RM. hereinkommen. Diese Einnahmen stehen allerdings nicht fest, weil als Nacht 6 v. H. der Höheinnahmen gezahlt werden müssen. Sie sind daher geschätzt worden. Im Jahre 1934 brachten sie nach dem Rechnungsergebnis 18.638,02 RM. und im darauffolgenden Jahre 12.250,68 RM. ein, und für das Haushaltsjahr 1936 waren 18.700 RM. angesetzt worden.

Am höchsten ist die Mieteinnahme bei der feierlichen zum Jubiläum des Ordens gebauten und später bei der Jubiläumfeier in das Eigentum der Stadt übergegangene Gaststätte zum Ritter (Liedigenheim). Sie ist hier für das am 1. April beginnende neue Haushaltsjahr auf 7.700 RM. angesetzt (im Vorjahre 7.400 RM.). Demgegenüber nimmt aber der Schuldendienst nicht weniger als 17.417 RM. in Anspruch, und zudem sind noch für bauliche Unterhaltung, Steuern, Heizstoffe und andere fällige Ausgaben noch 10.780 RM. nötig. Für den Ratseifer ist die Mieteinnahme auf 4.000 RM. (wie im Vorjahre) angesetzt worden. Die Mieteinnahme (7.700 RM.) für bauliche Unterhaltung und Steuern und 1.000 RM. für den Schuldendienst gegenüber. Vom Schloss Ruppelstein erwartet die Verwaltung eine Mieteinnahme von 1.800 RM. (im Vorjahre 2.000 RM.), während die Aufwendungen für die bauliche Unterhaltung, für Steuern usw. 10.150 RM. und für den Schuldendienst 280 RM. betragen. Die Stadtparkhalle bringt nach der Schätzung eine Mieteinnahme von 2.100 RM. (im Vorjahre 2.000 RM.), aber die bauliche Unterhaltung, die Steuern usw. beanspruchen 12.550 RM. und der Schuldendienst 3338 RM. Beim Ber-

liner Hof in Kessen sind die Mieteinnahmen mit 3600 (im Vorjahre 3300) RM. angesetzt worden. Auf der anderen Seite müssen aufgewandt werden für den Schuldendienst 5663 RM. und für die bauliche Unterhaltung, die Steuern usw. 10.720 RM.

Öffentliche Steuerermahnung

BS. Kemscheid, 19. März. Am 10. d. Mts. war die Getränkesteuer für Februar 1937 fällig, am 15. März die Grundbesitzsteuer für den Monat März 1937 und die Schenksteuer für die höheren Schulen (März 1937). Die Rückstände an diesen Steuern und Abgaben müssen mit den Säumniszuschlägen binnen einer Woche gezahlt werden. Nach dieser Frist werden sie, wie das Städtische Einziehungsamt als Vollstreckungsbehörde bekannt gibt, zwangsweise eingezogen. Mahnzettel werden nicht mehr zugestellt.

Vor der Großen Strafkammer

BS. Kemscheid, 19. März. Daß die Großen Strafkammer des Landgerichts in Kessen eine Verurteilung bewahren kann, zeigte sich jetzt wieder einmal in einem Strafprozeß, den die städtische Große Strafkammer gestern gegen zwei in den 40er Jahren stehende Kemscheider durchzuführen hatte. Die Anklage, die ihnen Untreue und Betrug zum Nachteil einer bedeutenden Kemscheider Firma vorwarf, ging nämlich nicht auf eine Anklage der Firma zurück, sondern stützte sich auf die anonyme Denunziation irgendeines „guten Freundes“ bzw. Feindes der Angeklagten, der ihnen ihr Fortkommen zu erschweren wünschte.

Nach der Darstellung der Anklage waren die beiden Kemscheider vor annähernd drei Jahren übereingekommen, sich auf Kosten des Arbeitgebers des einen Angeklagten Extraleistungen zu verschaffen. Sie hatten das in der Weise fertig gebracht, daß sie für bestimmte Arbeitsleistungen höhere Preise vereinbarten als zulässig war, und sich dann die so erzielten „Uberschüsse“ teilten.

Unter dem Antrage des Staatsanwalts bleibend, verurteilte die Kammer den ehemaligen Angestellten wegen Untreue, den Unternehmer wegen Anstiftung zur Untreue zu je sechs Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, das Gericht sei bei der Fest-

setzung der Strafe davon ausgegangen, daß die Firma durch Ueberforderungen um mindestens 8000 bis 10.000 RM. geschädigt worden sei.

Unter neuer Führung

Ehrung des scheidenden Unterkreisleiters im Kassenverein

BS. Kittinghausen, 19. März. Zu einer Tagung kamen die Kameradschaftsführer und die Schrift- und Kassenwart innerhalb des Unterkreisesverbandes Kittinghausen im Reichskriegsverband (Kassenverein) zusammen. Kamerad Rudolf Steinhaus berichtete über das Schicksal der Kameradschaften im Reichskriegsverband. Auf den drei Schicksaltagen berichtete an den Schicksaltagen reges Leben; rund 8000 Kameraden wurden vertrieben. Als Leutnant Beele, der wieder in das Heer eintritt, sein Amt als Unterkreisleiter zur Verfügung stellte, dankte ihm der Kameradschaftsführer Mar von Hagen dem Schicksaltagen, ebenso Kamerad Viesbach, der mit trefflichen Worten nochmals die großen Verdienste des scheidenden würdigte, der dann zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Auf Vorschlag aller Kameradschaftsführer wählte man den Kameraden Ernst Viesbach zum Unterkreisleiter. Zu seinem Stellvertreter berief Kamerad Viesbach den Kameradschaftsführer Erich Brinkmann, zum Schriftführer Emil Zählberg, zum Kassenwart Volker Obermeier Engels und zum Schicksaltagen Rudolf Steinhaus. Ueber die vom Unterkreisesverband am 3. April zu veranstaltende große Jubiläumsvorführung entspann sich eine längere Aussprache. Geplant werden die Jubiläumsfeierlichkeiten am 24. April, der Kulturfilm „Das Kassenhausgebirge“, zwei Jubiläumsvorführungen über Schicksaltagen und Schicksaltagen und ein Reichskriegsverband. Anschließend besprach man den 25. bis 28. Juni in Kassel stattfindenden Reichskriegsverband 1937. Kamerad von Hagen u. a. mitteilten, daß für den Kreisverband Kemscheid die Quartierfrage in zufriedenstellender Weise geregelt ist. Der neue Unterkreisleiter gab bekannt, daß die Weite des neuen Schicksaltages in Kassenhaus am 24. April (mit anschließendem Reichskriegsverband) stattfinden und daß mit Rücksicht auf den Reichskriegsverband das Reichsfest (übernommen vom Unterkreisesverband) Mitte September abgehalten wird. Ferner Viesbach wies auf den Bau einer modernen Schicksaltagenanlage durch die Schicksaltagen, „zum Kreis“ hin. Vorgeschieden sind vier Schicksaltagen. Die Anlage soll für Großkaliber, Kleinkaliber und Pistolenbeschüsse ausgebaut werden. Das Projekt hat schon die behördliche Genehmigung erhalten, und bald soll mit dem Bau begonnen werden.

zu überbringen. Ebenso hatten das Postamt Kittinghausen und die Ortsgruppe Kittinghausen des Reichsbundes Deutscher Studenten das Jubelpaar herzlich geballene Glückwünsche-Telegramme geschickt. Die Grüße und Glückwünsche der Evangelischen Kirchengemeinde Kittinghausen überbrachte Pfarrer Otto Zilleisen, der dem Jubelpaar ein Andenkenbuch und ein Ehrenblatt überreichte. Die Glückwünsche der Kassenvereinsgruppe, Ortsgruppe Kittinghausen, übermittelten die beiden Damen Frau Viesbach (Vorsitzende) und Frau Viesbach (Vorsitzende) der Ortsgruppe Kittinghausen. Während namens der Ortsgruppe Kittinghausen, Schicksaltagen erschien war. Auch der Kassenverein Kittinghausen hatte es sich nicht nehmen lassen, des Schicksaltages der Eheleute Kittinghausen durch den Vortrag mehrerer Chöre und Lieder zu gedenken. Ferner erhielt das Jubelpaar durch Kittinghausen von Ständen noch: der Evangelische Kirchenchor, die Evangelische Frauenhilfe und das Lautenbüchlein.

Kleine Kirscheider Chronik

BS. Kirscheide, 19. März. Karl Esser aus Kirscheide vollendet am heutigen Freitag ein 50-jähriges Jubiläum bei der Deutschen Reichsbahn. — Dem Arbeiter Karl Gerhards bei der Goethe-Werk Friedrich Goethe AG, Kirscheide, wurde für 50-jährige Tätigkeit in ein und demselben Betrieb die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Solingen überreicht.

Innerhalb der Gemeindegruppe Kirscheide des Kassenvereins soll ein Feuerlöschtrupp aus Frauen gebildet werden. Untere Frauen werden gebeten, sich bei Frau Kelly Gollmer, Kirscheide, zu melden.

Am kommenden Montag, dem 22. März, findet in Kirscheide die Entlassungsfeier der Eltern scheidenden Schulkinder unserer Stadtkommune statt. Zu dieser Feier werden auch die Eltern der scheidenden Schulkinder herzlich eingeladen.

Oberbergisch-Land

Die Molkerei wird gebaut

BS. Wipperfurth, 19. März. In einer Versammlung der Bergischen Molkerei-Gesellschaft in Wipperfurth teilte der Vorsitzende ein ihm vom Reichswirtschaftsverband zugewandenes Schreiben mit, nach welchem der Bau einer neuen und großen Molkerei nunmehr im Rahmen des Vierjahresplanes genehmigt worden ist. Der Gesamtaufwand für die Molkerei beträgt 157.000 RM. Zu diesem ist ein Zuschuß von 20.000 RM. bewilligt. Es schweben aber noch Verhandlungen zur Erlangung eines höheren Zuschusses. Die Molkerei wird auf einem Grundstück an der Kaiserstraße neben dem alten Molkerei-Gebäude errichtet. Mit den Bauarbeiten soll alsbald begonnen werden. Nach Mitteilungen in der Versammlung soll der Milchpreis durch den Neubau unter keinen Umständen beeinträchtigt, vielmehr nach Ablauf bestimmter Jahre verbessert werden. Die Milchzeit hierzu ist dadurch gesichert, daß die Milchmenge höher wird, da die Lieferanten der bisherigen Molkerei Dohr auf und ein Teil der Molkerei kommerziell der neuen Molkerei in Wipperfurth zugeteilt werden.

Reifeprüfung

BS. Wipperfurth, 19. März. Am Stadt-Gymnasium sang gestern unter dem Vorsitz des Oberlehrers Salomon Koblitz die Reifeprüfung der Unterprimaner statt. Alle acht bestand die Prüfung. Die Prüflinge wählten folgende Betreuer: Bernhard Bedmann-Lenney, Fachtheologie, Leo Burghoff-Richter, Fachdeutsche Sprache, Bruno Dellweg-Stümmel, Chemie, Albert Dohr-Wipperfurth, Arbeitslehre, Otto Kirch-Wipperfurth, Ingenieur, Hans Koblitz, Wipperfurth, Ingenieur, Hans Schürmann-Wipperfurth und Hubert Ueberberg-Wipperfurth, Fachdeutsche Sprache.

Von der Musterung ins Krankenhaus

BS. Wipperfurth, 19. März. Auf der Schladenerstraße wurde ein Fußgänger, als er etwas unaufmerksam die Straße überquerte, von einem Kleinstraßenwagen, das ihn rechts überholte, angefahren. Dem Mann der vorübergehenden Verletzung war, wurde neben ernstlichen Wunden Verletzungen der Schlagader aufgetrieben. Seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus war notwendig.

Verjüngliches

BS. Kemscheid, 19. März. Das 80. Lebensjahr vollendet morgen Frau Elise Kemmerich, Kittinghausen 2.

BS. Kessen, 19. März. Heute feiert der Räte Ernst Engels das silberne Arbeitsjubiläum bei der Firma Joh. Bülffing & Sohn in Kessen.

BS. Kittinghausen, 19. März. Am Sonntag wird Herr Heinrich Osenberg, Kemscheid, die 85. Jahre alt.

BS. Solingen, 19. März. Die Firma Hagenbruch am Ufergarten besteht jetzt 75 Jahre. Der Gründer des Geschäftes, Friedrich Wilhelm Hagenbruch, verstarb erst vor kurzem, weshalb er in Stadt und Land nur der „Hagenbruch-Hagenbruch“ genannt wurde, eine volkstümliche Bezeichnung, die man heute noch vielfach hören kann.

Unser Mitbürger Emil Meiswinkel, Mannesberger Straße 199, wird heute 85 Jahre alt.

BS. Solingen, 19. März. Zum dritten Mal an der katholischen Kirche St. Clemens wurde der Kreuzeifer Hubert Kupper aus Essen ernannt. Der Amtsantritt erfolgt in der Karwoche.

BS. Wald, 19. März. An der Helmholz-Realschule zu Hilden bei Ventrath bestanden aus Wald die Reifeprüfung: der Oberprimaner Herr Dittgen und der Unterprimaner Herr Dittgen. Der erste will Arme, der zweite Seemann werden.

BS. Opladen, 19. März. Dem Rätemeister Wilhelm Hall aus Opladen wurde für 50-jährige Tätigkeit im Betriebe der Räte Albert Albert G. m. b. H. Opladen und Leistungen die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Solingen verliehen.

BS. Everfusen, 19. März. Herr Adolf Lohrer, Wiesdorf, Adolf-Hiller-Straße 136, wurde für die Oper und Operette an das Wipperfurthische Landestheater in Detmold verpflichtet.

BS. Bergneuhof, 19. März. Der Kaufmann Ernst Figgel in Bergneuhof, Kölner Straße 6, feiert morgen, 20. März, seinen 82. Geburtstag.

Groß-Solingen

Seimat- und Verhöhnungsarbeit

BS. Solingen, 19. März. Die Untergruppe Südost des Solinger Verkehrsvereins legte sich in ihrer Jahresversammlung dafür ein, daß der Autobusverkehr Solingen — Glüder — Wipperfurth durch die Wiederherstellung der Linie Solingen — Wipperfurth über die neue Wipperfurth bei Wipperfurth nicht einseitig werden sollte. Die Linie über Glüder sei als Lebensnerv für den Bezirk Südost anzusehen und erfordere die Schonhaltung der Wipperfurth-Landchaft am Hohenberg, Wipperfurth, Glüder, die Talperre usw. Aus dem Tätigkeitsbericht der Untergruppe ist hervorzuheben, daß der Solinger Verkehrsverein 7000 Jungmännern zur Verfügung gestellt hat, ein Teil davon wird auch im Bezirk der Untergruppe Südost angeplant. Die Abgabe erfolgt kostenlos. Auch sind in beschränktem Umfang Linden, Pappeln und Eichen für zu beziehen. Verhöhnungsarbeit W. Schwidderath jr., Pfaffenberg, nimmt Anmeldungen hierzu entgegen. In Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront und der N.Z.S. „Kraft durch Freude“ soll die Druckschrift III. Fästen zu einer Muster-Hofstadt ausgearbeitet werden. Die Untergruppe hat eine Reihe neuer Ruhebänke aufgestellt und eine verdeckte Musikpiste angelegt. Den Dingen der Wipperfurth-Schmugung widmet er sein besonderes Interesse.

Zwei schwere Jungen

BS. Solingen, 19. März. In der Nacht zum 8. Januar 1937 wurde, wie berichtet, seinerzeit darüber in die Geschäftsblätter der Kraftfahrergesellschaft W. an der Wipperfurthstraße eingebracht und aus dem Geldschrank die Zahlung der Angestellten in Höhe von 500 RM. gestohlen. Die Kriminalpolizei hat jetzt die beiden Täter ermittelt können. Es handelt sich um dieselben Einbrecher, die den ebenfalls verurteilten Einbruchsdiebstahl in eine Metzgerei in Cronenberg verübt haben, nach dem sie in Solingen: At der Beute auf einer Ziehfahrt beobachtet worden waren. Von dem Geld aus dem Geldschrank an der Wipperfurthstraße haben die Einbrecher einen Teil auf dem Karmelal vorüber, teils haben sie sich teure Musikinstrumente gekauft, die sichergestellt worden konnten. Beide Täter befinden sich in Haft. Einer ist ein mehrfach vorbestrafter Mann, der als Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist und wahrscheinlich nunmehr mit Sicherungsverwahrung zu rechnen hat.

Folgeschwere Achtsamkeit

BS. Solingen, 19. März. An der Ecke Beversberger- und Auguststraße wurde ein Fußgänger, der achlos die Straße überqueren wollte, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt hierbei erhebliche Kopfverletzungen und wurde auf Anordnung eines Arztes in die Stadt-Krankenanstalten eingeliefert.

Eine Verurteilung

BS. Solingen, 19. März. Ein 41-jähriger Jude von hier, der wegen hochverräterischer Bestrebungen eine Judithausstraße von sechs Jahren verbüßt, wurde gestern vom Solinger Schöffengericht noch zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Anklage und der Verurteilung lag eine willkürliche falsche Anschuldigung und Verleumdung zugrunde. Der Mann hatte behauptet, daß sich der Sohn seines Hausheerrn mit einem Mädchen eines Verbrechens nach § 218 schuldig gemacht habe. Das Gericht stellte in seiner Urteilsbegründung fest, daß durch

eidliche Aussagen der aufgetretenen Zeugen der Angeklagte vollkommen überführt und wegen wissenschaftlicher Anschuldigung und Verleumdung zu bestrafen sei. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklage, daß der Angeklagte mit seinen Behauptungen einen Nachschuß gegen den Sohn seines Hausheerrn geplant habe.

Tot aus der Wupper gezogen

BS. Solingen, 19. März. Ein seit Mitte Februar vermischter alter Mann von hier konnte ermittelt werden. Er wurde jetzt als Leiche bei Verwerfungen aus der Wupper gezogen. Es liegt Selbstmord vor.

Seit dem 16. März wird der jugendliche Arbeiter Karl Heinz Kiege, geboren am 14. 5. 1922 zu Oberfeld, vermisst. Der Junge wohnte zuletzt in Solingen. Auf dem Stammbaum des Verhöhnungsworts wird angenommen, daß dem jungen Mann die Arbeitsstelle aufgegeben worden ist. Die Polizei bittet um Nachforschungen. Sie beschreibt den Ausreißer wie folgt: schmächtliche Gestalt, dunkelblondes Haar, graue Augen, blaue Samtkleidung, grauer Überzieher, rotbraune Sportjacke, grüne Wanderschuhe, graue Wollstrümpfe, hohe schwarze Schnürschuhe. Der Junge spricht bergisches Dialekt.

Vorgeitige Müllabfuhr

BS. Gräfrath, 19. März. Die Abholung des Mülls in Gräfrath (kleine Gräfrath) erfolgt aus Anlaß der Osterferien einen Tag früher. Die Ortsteile Gräfrath, Gräfrath, Gräfrath und die Gräfrathswald werden am Mittwoch dem 21. März abgefahren. Der Gräfrath-Gräfrath und die Gräfrathswald der Wupperalpe-Gräfrath werden Donnerstag den 22. März abgefahren. Die Anwohner werden ersucht, an diesen Tagen die kleinen Gefäße an die Straße zu stellen.

Rhein-Wupper-Kreis

Frühjahrs-Konzert

BS. Landwehr, 19. März. Das Frühjahrs-Konzert des M.H.S. „Freizeit“ Landwehr-Wiescheid findet am Samstag, dem 20. März, in der Wilhelmshalle in Langenscheid statt. Anfang 10 Uhr. Leitung Musikdirektor R. Danz-W. Barmen. Mitwirkende: Singgemeinschaft Langenscheid, Abt. Orchester, Leitung Musikdirektor A. Korfmann-Köln. Im Programm stehen u. a. drei Lieder von Schubert, „Wald der Arbeit“ für Chor von E. V. Hermann usw. Auf diesen Chor erhält der Verein eine Auszeichnung für gute Ausübung auf dem Wertungsring in Solingen. Ferner wird aufgeführt: Deutsche Lieder am Klavier für Chor, Soli und Orchester zusammen.

Ehrungen zur Goldenen Hochzeit

BS. Dabringhausen, 18. März. Die Eheleute Postbeater i. A. Hermann Kötgen und Frau, Anna geb. vom Feld, feierten ihr goldenes Hochzeitsjubiläum. Gleichzeitig mit den Glückwünschen des Führers und der Preussischen Staatsregierung übermittelte der Vertreter des Landrats die Glückwünsche der Kreisverwaltung des Rhein-Wupper-Kreises. Die Glückwünsche der Gemeinde Dabringhausen überbrachte Amtsbürgermeister Lampier persönlich. Das Postamt Dabringhausen, an welchem der Jubilar bekanntlich lange Jahre tätig war, hatte eine Abordnung entsandt, an deren Spitze Postmeister Schöneberg sich befand, um dem Jubilar außer herzlichen Glückwünschen ein großes Blumenangebot zu

Der Papst gegen den Bolschewismus

„Der Kommunismus ist Entrechtung, Entwürdigung und Versklavung der menschlichen Persönlichkeit“

Rom, 19. März. (Draht.) Gegen den „Gottlosen-Kommunismus“ hat Papst Pius eine Enzyklika erlassen. Nach einem vatikanischen Ausspruch sagt der Papst in der Enzyklika, deren einleitende lateinische Worte noch nicht bekanntgegeben sind, dem „atheistischen Kommunismus“ den Kampf an und wendet sich gegen sein „falsches Ideal von Gerechtigkeit und Gleichheit“, mit dem er die Massen blenden wolle. Ferner verurteilt der Papst die „schwerwiegenden Irrtümer“ und die „betäubenden Wirkungen“ des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „sozusagen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin“ ausgewählt worden sei. Abschließend fordert er alle Gottgläubigen auf, dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren geistlichen Einflüssen entgegenzutreten.

In der neuen Enzyklika des Papstes wird, wie weiter berichtet wird, der Kommunismus vom Papst als „ein System“ voll von Irrtümern und Trugschlüssen verurteilt, das ebenso der gesunden Vernunft wie der göttlichen Offenbarung widerspreche.

Dieses System sei Umsturz jeder gesellschaftlichen Ordnung, sei Vernichtung ihrer letzten Grundlagen!

Es sei Verleugnung des wahren Ursprungs der Natur und des Zweckes des Staates, es sei Entrechtung und Entwürdigung und Versklavung der menschlichen Persönlichkeit. Jede Autorität werde für nichtig erklärt: Zerstückt werde die Würde und Unauflöslichkeit der Ehe, entweiht die Familie, die Frau dem häuslichen Herd und der Sorge für die Kinder entzogen.

In der Enzyklika heißt es u. a. weiter wörtlich: Unter dem Vorzeichen, man wolle nur das Los der arbeitenden Klasse verbessern, die wirklichen Mißstände der liberalen Wirtschaftsführung beseitigen und zu einem besseren Ausgleich der Besitzverhältnisse auf Erden gelangen (Ziele, die zweifellos ihre volle Berechtigung haben), sowie unter Ausnutzung der Weltwirtschaftskrise gelingt es, auch solche Kreise der Bevölkerung in die Einflussphäre des Kommunismus zu ziehen, die grundsätzlich jeden Materialismus und jeden Terror ablehnen.

Dem „wahren russischen Volk“ sich zuwendend, sagt der Papst weiter: „Wir wollen jedoch in keiner Weise die Völker der Sowjetunion in ihrer Gesamtheit verurteilen. Empfinden wir doch ihnen gegenüber die innigste väterliche Liebe. Wir wissen, wie viele von ihnen unter dem harten Joch seufzen, das ihnen gewaltsam von Menschen auferlegt wurde. Ihnen es größtenteils nicht um das wahre Wohl des Landes zu tun ist. Wir begreifen auch, daß viele sich durch trügerische Hoffnungen haben täuschen lassen.“

Wir klagen das System an, seine Urheber und Förderer.

Die Rußland für das geeignetste Land hielt, dort ein seit Jahrzehnten ausgearbeitetes System praktisch anzuwenden, und die es von da aus unermüdlich in der ganzen Welt verbreiten.“

Schließlich fordert Pius XI. zur Rettung der christlichen Kultur auf und erklärt dabei: „Der bolschewistische Kommunismus ist in seinem innersten Kern schlecht, und es darf sich auf keinem Gebiet mit ihm auf Zusammenarbeiten einlassen, wer immer die christliche Kultur retten will. Und wenn einige Getäuschte zum Sieg des Kommunismus in ihrem Lande beitragen würden, gerade sie würden als erste Opfer ihres Irrtums fallen.“

Schulnig in Budapest

Budapest, 18. März. (Draht.) Der österreichische Bundeskanzler Schulnig ist Donnerstag nachmittags mit seiner Beileidung in

Budapest eingetroffen. Auf dem Flugplatz hatten sich zu seiner Begrüßung Ministerpräsident Daranyi, Außenminister von Kanya, der italienische Gesandte Dr. Vinci und der österreichische Gesandte Bahr-Bahrenfels eingefunden.

Die persönliche Aussprache mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister, die den alleinigen Zweck dieses Besuches bildet, begann bereits in den Abendstunden. Anschließend gab Außenminister von Kanya im engsten Kreise ein Frühstück.

Neue Lüge des Wiener „Telegraf“

Berlin, 18. März. (Draht.) Das jüdische Boulevardblatt „Telegraf“ hat heute nachmittags auf Grund einer Intervention der deutschen Gesandtschaft bei der österreichischen Bundesregierung sich dazu bequemt, die von ihm gebrachte Phantasiemeldung über die angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich, zu demen-

tieren. Das jüdische Blatt wagt aber die unglaubliche Unverschämtheit, mit diesem Dementi eine neue Verächtlichmachung zu verbinden, indem es erklärt, daß bei der Namensgleichheit Dr. Dietrich mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechslung vorliegen dürfte.

Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nunmehr angesichts dieser erneuten Verleumdung eines führenden Mannes des Deutschen Reiches, des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich, gegen das jüdische „Telegraf“ zu unternehmen gedenkt, das es offenbar, genau so wie die „Stunde“, „Das Echo“ und ähnliche jüdische Blätter, mit Gewalt darauf anlegt hat, den Frieden zwischen Wien und Berlin zu stören.

Von A bis Z erlogen

Brüssel, 18. März. (Draht.) Einige belgische Zeitungen, an der Spitze natürlich der marxistische „Peuple“, brachten eine Meldung, daß im Limerpener Hafen drei deutsche Schiffe, die Munition für Spanien geladen hätten, eine Zwischenslandung vorgenommen hätten. Diese Mitteilung, die offenbar auf die Behauptungen der bolschewistisch-spanischen Führer in Londoner Richtungsänderung zurückgeht, ist, wie die ausländischen Schiffsführer im Hafen von Antwerpen erklärten, von A bis Z erlogen.

Auf dem Eise des Weipus-Sees

Die Grenzwildentfälle zwischen Estland und Sowjetrußland

Drahtbericht unseres Vertreters

WS. Reval, 18. März.

In den letzten Jahren ist wohl kaum ein Winter vergangen, in dem es nicht zu Grenz- und Zwischenfällen zwischen Estland und Sowjetrußland auf dem Eise des Weipus-Sees gekommen ist. Es handelt sich dabei fast stets um Fischer, die von sowjetrußischen Grenzwachern nach der Sowjetunion verschleppt werden. Wenn in diesem Winter ist es nach Angaben des der Regierung nahestehenden „Aus est“ über zwanzig estländische Fischer so ergangen, aber auch ein estnischer Grenzwächter hat daselbst Schicksal gehabt.

Wie kommt es zu solchen Grenzwildentfällen? Ein beträchtlicher Teil der Grenze zwischen Estland und seinem östlichen Nachbarn — Sowjetrußland — bildet bekanntlich der Weipus-See, auf dem estländische Fischer ebenso wie die aus Sowjetrußland auch im Winter, wenn der See zugefroren ist, ihren Erwerb nachgehen. Das Los dieser Fischer ist nicht leicht. Der Rang wird in der Form betrieben, daß die Fischer aus jedem Dorf in mehreren Verbänden, Ariels genannt, zum Rang ausziehen. Zu solchen Verbänden gehören oft bis zu fünfzehn Mann, die mit Reizen zum Uebernachten und Proviant für mehrere Tage ausgerüstet sind. Auch Frauen nehmen an dieser Arbeit teil. Meistens führen diese Ariels auch Pferde und Schlitten mit, um den Rang sofort an die Küste und von da auf den Inlandsmarkt zu befördern. Bei gutem Rang bleiben die Fischer oft längere Zeit auf dem Eise. Um ihnen genaue Kenntnis der Grenzlinie zu vermitteln, war in früheren Jahren

die Grenzlinie auf dem Eise mit Kiefernzweigen abgesteckt.

Da diese Maßnahme aber nicht zur Vermeidung von Grenzwildentfällen beitrug, hat man in diesem Winter dazu gegriffen, die Kiefernzweige bereits 500 Meter westlich der Grenzlinie in das Eis zu stecken.

Dieses Mittel hat nicht die gewünschten Ergebnisse erzielt. Um zu ihren Fangstellen zu gelangen, müssen beispielsweise die Fischer von Eurench, die wie die Mehrheit der estländischen Weipusfischer russischer Nationalität sind, oft mehr als zehn Kilometer fahren, wobei ständig die Gefahr besteht, verächtlich auf sowjetrußisches Gebiet zu geraten. Ist das Wetter klar, dann können die Grenzmarken, wie Strenghilfer dem Vertreter des „Aus est“ erzählten, leicht erkannt werden. Bei nebligem Wetter kann man aber leicht an diesen Grenzmarken vorbeifahren und befindet sich dann plötzlich unter sowjetrußischen Fischern. Wegen der Gleichheit der Nationalität und Sprache dauert es eine Weile, bis die über die Grenze geratenen Fischer sich dessen bewußt werden. Dann ist es

aber meist zu spät, kehrt zu machen, da die sowjetrußischen Fischer gewöhnlich von einem Grenzwächter begleitet werden, der auf dem Eis eine kleine Hütte als Windschutz hat und mit der Grenzwache an Land in telefonischer Verbindung steht. Gerät nun ein estländischer Fischer über die Grenze, dann wird er

sofort von dem sowjetrußischen Grenzwächter festgenommen.

Dieser setzt sich telefonisch mit der Grenzwache an Land in Verbindung, von wo der Verhaftete erst am Abend abgeholt wird. So lange muß er untätig auf dem Eise bleiben und zusehen, wie die anderen dem Risiko nachgehen. An Land erfolgt zunächst kein genaueres Verhör. In der Regel werden die Festgenommenen nach Odessa geschickt, wo ihnen jegliche Bewegungsfreiheit genommen wird und sie oft in der dortigen Militärhauptstadt eingesperrt werden, und dann beginnt ein Verhör, das oft tagelange dauert.

Man bedrängt sich dabei nicht nur darauf, die Gründe der Grenzübertretung festzustellen, sondern interessiert sich auch für andere Dinge. So erkundigt man sich beispielsweise nach der wirtschaftlichen Lage der Küstenbevölkerung, ja sogar der des ganzen Volkes. Man geht sogar noch weiter und versucht zu erfahren, wie viele Abteilungen Grenzwache am Weipus-See stationiert sind und wie stark diese Abteilungen sind, ein Versuch, der wohl als Verleitung zum Verrat militärischer Dinge ausgelegt werden kann. Sehr stark scheint man sich auf sowjetrußischer Seite auch für das Schicksal der Fischer zu interessieren, das aus estländischen Staatsbürgern im vor- und nachmittäglichen Alter besteht und, wie man dies erst kürzlich bei der Parade am Staatsfeiertag des Reichstaates Estland in Reval beobachten konnte, einen ausgedehnten Eindruck macht. Nur nebenbei sei erwähnt, daß ihm auch eine ganze Reihe von Männern angehört, die vor Jahren mit dabei waren, als es galt, die Wägen aus Estland hinauszujagen, und die 1924 an der Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes in Reval beteiligt waren.

Während der Gefangenschaft in Sowjetrußland müssen die estländischen Fischer mit knapper Nahrung vorliebnehmen. Sie erhalten während dieser Zeit zwei Pfund Brot je Mann und Kopf, dazu Stinnsuppe und rote Rüben. Mit dieser Nahrung müssen sich die Fischer begnügen, bis sie, oft erst nach einigen Tagen, wieder nach Estland zurückkehren dürfen.

„Schneeflugzeuge“

Wie das „Raewalech“ zu diesem Thema noch zu berichten weiß, verwenden die Sowjets bei der Kontrolle der Grenze auf dem Weipus-See in diesem Winter Motorflotten, die eine große Geschwindigkeit — bis zu 100 Kilometer in der

Stunde — entwickeln können, und aus diesem Grunde von den estländischen Fischern als „Schneeflugzeuge“ bezeichnet werden. Nach den Schilderungen der Fischer soll es sich um sehr wertvolle Fahrzeuge handeln, die mit Flugzeugmotoren und einem Propeller ausgerüstet sind. Die Mannschaft eines solchen „Schneeflugzeuges“ besteht gewöhnlich aus zwei bis drei Mann, die ein Maschinengewehr mit sich führen. Auch bei schwachem Eis, das ein Pferd nicht trägt, fahren die Wägen mit dieser Maschine auf dem Eis herum und sind wie der Blitz da, um zu kontrollieren, ob estländische Fischer, die in der Nähe der Grenze ihren Erwerb nachgehen, nicht die Grenzbestimmungen verletzen haben.

Prämien für Landesvertreter und Salon-Bolschewisten

Oslo, 18. März. (Draht.) Sehr auffallend ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobel-Komitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesvertreter Osse die den Friedenspreis zuerkennt. Im ganzen Jahre 1936 hat dieses „Friedenskomitee“ außer den beiden Friedenspreisen nur noch drei Stipendien ausgeteilt:

5000 Kronen erhielt eine Frau, Ase Lindbaek, als Unterstützung für ein Werk über Norwegen und den Völkerverbund;

4000 Kronen hat es dem Salon-Bolschewisten Arne Drding bewilligt für ein Werk über die Erste Internationale.

Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 3000 Kronen an den Landesvertreter Ludvig Quidde für ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges, das bedeutet also, wie die norwegische Zeitschrift „Morgenspost“ treffend bemerkt, für Landesverrat während des Krieges!

Zu solcher Gesamtausbeute aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts“ ist wohl jeder Kommentar überflüssig.

Gull muß sich abermals entschuldigen

Washington, 18. März. (Draht.) Der deutsche Botschafter Dr. Luther sprach am Mittwoch bei Staatssekretär Gull vor und legte gegen die neuen Verleumdungen, die der als Bürgermeister von New York fungierende Jude La Guardia am Montagabend gegen den Führer vorzubringen wagte, Protest ein.

In Verantwortung des gestrigen Protestes des deutschen Botschafters Dr. Luther sprach Staatssekretär Gull das Bedauern seiner Regierung über die neuerlichen Äußerungen des Bürgermeisters La Guardia aus.

Deutsch-englisches Frontkämpfertreffen

Kräftige Betonung des Friedenswillens

Buenos-Aires, 19. März. Am Donnerstag fand hier in der Prinz-Georg-Halle das zweite deutsch-englische Frontkämpfertreffen statt, an dem etwa 800 Kriegsteilnehmer der beiden Nationen teilnahmen. Starkest Eindruck machte, daß der Reichskriegerbund der Britische Legion 127 englische Regimentenabzeichen aus dem Weltkrieg überreichte, die sich im Besitz von Angehörigen des Reichskriegerbundes befunden hatten. In den Reden, die bei dem Treffen gehalten wurden, kam der starke Friedenswille der Kriegsteilnehmer zum Ausdruck. Von der deutschen Seite waren anwesend Gesandtschaftsleiter Heberlein und der Marineattaché Regattenkapitän Niebuhr und von der englischen Seite Geschäftsträger Dett sowie ein Vertreter des englischen Generalkonsuls.

Die große argentinische Morgenzeitung „La Nation“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Kameradschaftstreffen und schreibt, es ehere die Veranstalter, daß sie nach der harten Prüfung im Weltkrieg nun nicht zögerten, ehemaligen Gegnern die Hand entgegenzustrecken und einen Schiler über die Zwietracht der Vergangenheit zu werfen. Ohne den unerlöschlichen Zusammenhang mit ihren Heimatländern aufzugeben, oder vielleicht gerade deshalb, weil sie tief um so tiefer empfinden, befristet die ehemaligen Kriegsteilnehmer die Notwendigkeit, ihre Heimat vor einer neuen vernichtenden Katastrophe zu bewahren.

Zu Ostern SALAMANDER

W.-Elberfeld, Wall 34 W.-Barmen, Mittelstr. 19



Reichsjender Köln

455.9 ~~Water~~

Das heutige Abend-Programm

18.00: Mut aus Dresden. Solisten: Maria Stangsmund (Sopran), Fritz Rier (Hörner), Emil Gmeinid (Violoncello); es spielt das Donau-Orchester, Buchstein; Quartette: Dour – Verbeeren; Gratulationsmusik: – Jummle; Duo für Flöte und Violoncello: Alicaritto; Quartette: Alcarito. – Mozart: Melobien aus „Zauberkiste“. – Alcebe: Ein Warden. – Flöte: Serenade für Flöte, Violoncello und Harle. Abendstimmung: – Rachimoff; Scherzo. – Kossini: Quartette aus „Zauberkiste“. – Granber: Probale Musik. – Kronte: Raptine und Tarantelle aus der Suite „Stalten“ für Flöte, Violoncello und Harle. – Thomas: Ballettmusik aus „Dammert“ (Frühlingsfest).

19.30: Kleine Abendmusik (Schallplatten)

19.55 (vom Deutschlandsender): Zentrum des Reichsorganisationsleiters Dr. Vn zur letzten Reichsbratenfammlung am 20. und 21. März.

20.00: Erste Abendmusik.

20.10: Seidigen, Kameraden. Welt löst die Rahmen modern. Mitin. Musik der 13er-Handarte 71, Köln, und Bräufrau der Standard 136, Köln; Spielmusik aus der Standard 136 und Ende des Nach-Triumphmarschs 4/16 und der Standard 136 (Gesamtsammlung: Truppführer Leo Schloß).

21.15: Wo bist du, Kamerad? Pausenpöppel alter Kronsfelsen.

22.00: Seit, Weiter, Nachrichen. Aufsteigend: Mo-moment.

22.30: Das Schachschien enthalt: Gitarrenmusik und ein kleines Jean-Paul-Wilms von Stefan Georac. Die hören: Euse Wolfert (Gitarre) und Joseph Wolensien (Sprecher).

23.10 – 24.00: Rachimoff. Das Unterhaltungssender

Sambtag den 20. März

6.00: Vorgesang: „Westerberich! für des Bower,
6.05: Geisbungenen.
6.30: Brühlungen. Hans Burch und sein Orchester.
Hilfdröber Erber und Doemel.
7.00: Nachrichten. Anführ. Vorgesang: „Vorgesang.
8.00: Zeit, Theater, Vorgesang. – Vorgesang.
8.10: Vorgesang.
8.30: Musik am Morgen. Saarbrücker Aufstellung.
Orchester. Linde: Im Reiche des Andra, Kunterbunt.
Beringer: Am grünen Aiden, Baiser. – Weiss: Die
rau im Spiegel, Baispott. – Friedemann: Glawische
Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer: Inter-
mezzo. „Aida.“
9.30: Kleine Musikanten (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Vorgesang.
10.00: Das was des Deutschen Vaterland. Ein Bild
in der Gegenwart, – die Zeitgeist aufgelegt von
Hilf. Beringer.
10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinen 2. Soppe.
11.00: Was ist los im Sport? Rich. Geismeyer.
11.50: Baiser, mehr an.
12.00: Musik am Mittag. Sündenburger Symphonie-
Orchester. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
13.00: Musikanten (Schallplatten).
13.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
14.00: Musikanten (Schallplatten).
14.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
14.30: Musikanten (Schallplatten).
14.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
15.00: Musikanten (Schallplatten).
15.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
15.30: Musikanten (Schallplatten).
15.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
16.00: Musikanten (Schallplatten).
16.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
16.30: Musikanten (Schallplatten).
16.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
17.00: Musikanten (Schallplatten).
17.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
17.30: Musikanten (Schallplatten).
17.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
18.00: Musikanten (Schallplatten).
18.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
18.30: Musikanten (Schallplatten).
18.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
19.00: Musikanten (Schallplatten).
19.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
19.30: Musikanten (Schallplatten).
19.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
20.00: Musikanten (Schallplatten).
20.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
20.30: Musikanten (Schallplatten).
20.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
21.00: Musikanten (Schallplatten).
21.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
21.30: Musikanten (Schallplatten).
21.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
22.00: Musikanten (Schallplatten).
22.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
22.30: Musikanten (Schallplatten).
22.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
23.00: Musikanten (Schallplatten).
23.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
23.30: Musikanten (Schallplatten).
23.45: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“
24.00: Musikanten (Schallplatten).
24.15: Vorgesang. – Hr. Baispott: Manuela, Langenlois.
Hr. Baispott: Die neuen Baiser Rolle. – Beringer:
Intermezzo. „Aida.“

[illegible]

Sonntag den 21. März

6.00 (von Hamburg): **Gefangenfänger** aus dem Ham-
burger Hafen an Bord des Motorschiffes „Drinco“ des
Hamburg-Amerika-Linien und aus dem Reichsstrafgefangen-
Anstalten, eingeleitet durch das Gelächter der Hefen
des Großen Reichels, des Wabrichens der deutlichen
Zefaher, schließlich Chorale: „Ein' feste Burg“ und
Zefaher.

8.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

8.05: **Religios achtemme Götter-Symmen**. (Zpre-
Metin: **Andis Nermoll**).

8.15: **Wargenfänger**. Das Weibliche Hammer-
schiff (Schiff) des Reichs (Hageloff). **Helene Meit**
Mit: **Georg Meit**, (Hageloff).

9.45: **Zefaher**.

10.00 (von Berlin): **Reichsplanung**: **Wargenier** des
Reichsarbeitens. Einführung der **Arbeitsmannen**
des **Reichsarbeitens** 1936-37 mit einer Anrede des
Reichsarbeitens **Reichs**.

10.45: **Musik am Sonntagmorgen** (Schallplatten).

11.25: **Deutsche Messe** von **Franz Schubert**. Es fingt
der **Reiner Männer-Gesangsverein** (Leitung: **Eugen**
Hagel).

12.00-14.00 (von Berlin): **Melodie des Frühlings**.
Ein **Aufnahmepoint**. **Ausfahrt** vom **Reinen Auf-**
nahmepoint (Leitung: **Willy Klein**). **Von dem Fund** und
der **Reiner Männer-Gesangsverein** (Leitung: **Eugen**
Hagel).

13.00: Ein Wort an die Hörer.
13.10: Gedenkminute.
13.10: Zur Uhrzeituna. Die Funktionsträger stellen, Julie Dendericks, Sopran; Willi Janßen, Altforstner,
1. Zehn: Osterliche Lied- und Chorwerke, Karle: 2. Kom-
zaf: Räucher Weihl, Walzer; 3. Zitat: a) Domonika
auf dem Meer, b) Torkana (Julie Dendericks und Willi
Janßen); 4. Mutter: Ständchen, Gabotte; 5. Schil-
Pomerische Kolke; 6. Zitat: Die alte Handarmen-
Kasse; 7. Zitat: Willi Janßen); 8. Moor: Unter
nein Raubman; Kander; 9. Waldamus: Unter Rabbin
und Etabatort, Karle.

14.30: Der Kirchenfest past aus. Wenn's im Walde
wieder Frühling wird.

15.00: Vorkunden. Heuch Wolf, Sopran; Hans
Haak, Alvier; 1. Räumliche Tänze für Alvier von
Armin Anab; 2. Liebeslagen eines Mädchens von
Armin Anab nach Terken aus „Des Anabens Wunderhorn“;
15.30: Der luhige Nachtklanf.

15.50 (von Zeitnauf), aus der Adolf-Hitler-Kampfbahn):
Vänder Aufkallspiel: Deutschland – Frankreich
(2. Halbzeit).

16.30: Letzte Sätzen aus Köln. Es spielt ein Ge-
muffung.

18.00: Wo bist du, Kamerad? Kunstoppel aller
Funktionäre.

18.30: Vom Raubbich auf nationalpolitischen Ge-
siehtspänter: Reider, ein Zerk und ein Dor-
crieben-Gesichte. Zeitoffizielle Musik begleitet den
Gang durch die Raubbücher.

19.30: Der Sonntag im Kunstbericht.

19.50: Sportberichter.

20.00: Frühling last kein blaues Band. Mitwelt:
Maria Epeler, Sopran; Will Treffer, Tenor; Wil-
Schneider, Piaz Mariton; Hermann Kanderer, Alvier;
Paul Maue, Alvier; Leo Kamollt, Alvier; die leßte
treben Sänger: der Anabener der Paul-Baumier-Mel-
schule, Duisburg-West; das Große Drecker (Leitung:
Otto Julius Rubin). Sprecher: Lotte Arndts, Rita
Blum, Martha Waffer, Paul Apel, Hori Peter Haas,
Paul Reina, Hanns August Terken, Willi Krustert, Spitz-
busch, Johannes (Zusammenfassung und Leitung:
Günther Banger).

22.00: Zeit, Wasser, Nachrichten.

23.20–24.00 (nach Deutschlandsende): Wir bitten
um Eins. G. Pfeiffer, Robert Kander, und das
niedrige, auch um einen Kameraden.

Käte Irmer
Johannes Tielmann
Verlobte
W.-Barmen, 21. März 1937
Kleiner Werth 1 Oberdörnen 100a

Statt Karten

Lydie Krah
Hermann Schomburg
Verlobte

Wuppertal-Wichl.,
Königsbergerstr. 40

Wuppertal-B.,
Heinr.-Janssen-Str. 3

17. März 1937
Kein Empfang

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Senta Schneider
Hans Brede

W.-Barmen,
Eichenstr. 54

W.-Barmen,
Klingelhoff 57

21. März 1937

Rudolf Diederichs
Maria Diederichs
geb. Denisch
Vermählte
Wuppertal-B., 20. März 1937 Würzburg,
Am Cief 49 Südtirolerstr. 17

Dr. phil. Hans L. Hoyer
Annelise Hoyer geb. Herrenbrück
Vermählte
Leverkusen-L. G. Werk, Kasino
20. März 1937
18504

 **Trauringe**
jugenlos, modernste Formen,
massig Gold, zu billig. Preisen.

Paul Söngen
W. Eberfeld, Kettenplatz 1
1261

3
Frauen
eine
Meinung



Annahme von
Eheskandslohen
u. Kinderbeihilfen

... der Kraft-Blume
Gasherd ist und bleibt
Deutsche Warterbeit

Sehen Sie sich unsere
großen Lagerisole

Wir beraten Sie ohne
Kaufzwang

Audi-Wunsche
erleichterte Zahlungs-
bedingungen

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Eibfeld: Herm. Göringst. Ecke Grünst.



Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Fruchtschwänenweiß
die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt
Schönheitswässer Anthrodin
Drog. Jansen, Werth 8 u. Berlin 10, 30
Drog. Irmer, Werth 31 u. Berlin 10, 31
Parf. Wülster, Loherplatz
Parf. Fleissner, Berlinstr. 101
Drog. Lange, Langeackerstr. 2
Parf. Stude, Kerenplatz 2
Wall-Drog. Leimberg, Wall 11/13
Parf. Johnen, Poststr. 11
Drog. Müller, Bahnhofsdr. 66
Drog. Müller, Schwobstr. Passage
s. 115

218b


Strauringe?
massiv Gold, fugeolos,
Vorrätig in allen Weiten
und verschiedenen Breiten.
Einfachste bis vornehmste Ausführung.
Preise genau nach Gewicht.

Karl Doll
Barmen :: Mittelstr. 4

*Krank
und unkrank
gewachsen sein*

A black and white illustration of a woman in a swimsuit standing next to a potted plant. The woman is shown in profile, facing left. She is wearing a one-piece swimsuit with a patterned bottom half. To her left is a small potted plant with several long, thin leaves. The entire illustration is set against a white background.

† Mittwochabend gegen 23½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-kath. Kirche, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Zimmer

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Adele Zimmer geb. Börkel
nebst Kindern und Anverwandten.

Wuppertal-Langerfeld (Spitzenstr. 4), Hagen-Boele,
Gondorf, Hagen-Batthey, den 17. März 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 21. März,
nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Spitzenstraße 4
aus statt.

Das feierliche Seelenamt wird am Montag, 22. März,
morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Raphael ge-
halten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

336-36d

20 Jahre jünger

auch genannt **Exlepäng**

Die **grauen Haare Jugendfarbe** wieder, ist maßerhell. Unablässig, Antriebskraft zu handhaben. Seit 35 Jahren gepreßt, von Tausenden Professoreln, Aerzten um gebraucht und empfohlen. Durch seine Heilwirkung erlangt: **Ihre Haare ist das Beste gerade gut genug.** Man lasse sich nichts als ebenjünglich ergehen. **Grüßend bleibt.** Preis **DM. 5.70, 1/2, 1/4, DM. 3.00.** Für schwarze Haare und Unfälle, welche schwer annehmen: **„Extra stark“ DM. 9.75, 1/2 flüchtige DM. 5.00.** **„Exlepäng“ S. m. b. H.** Berlin **SO 61, 305** 8270

Für die Festtage!

In Weißweine p. Liter M. 0,68, 0,80, 1,00
In Rotweine „ „ per Liter M. 0,75, 1,00
vom Faß.

C. Ferrara, Weingutbes., Elbertfeld.
Bahnhofstr. 42, Eing. Bülz, Keileriad.
v196

Keine andere Reklame
ist so wirksam
wie die Rettungsseile

Schöne
**Frühjahrs-
Neuheiten**
in: Damen - Mäntel
Kleider
Complets
Gabard.-Mäntel
sind zu
sehr billig. Preisen
eingetroffen.
**Max Hirsch
Hofaue 91**
Samstag und Sonntagnachm.
geöffnet.
0.30.4

Ist eine Gabe der Natur. Bleibt sie verlagert, dann teilen Thalysia-Körperformer und -Edehalter Ebenmäls und Wohlbehalt wieder her: sie stützen, glätten, formen laßt und dennoch zwingend, ohne Almung und Bewußtseinsfreiheit zu zwingen. Wir beraten Sie gern unverbindlich und überreichen Ihnen kostenlos die illustrierte Aufklärungsschrift: Problem der guten Figur.

THALYSIA
Alleinverkauf: 207b

Jungbrunnen
Barmen, Schuchardstr. 1
Eibfeld, Poststraße 5

Für Damen
Empfehle meinen Salon zum **Ondulieren**, **Dauerwellen**, **Wasserwellen**, **Haarärzken**, **Haarbeizen**, **Maniküre**, **Schönheitspflege** usw. **Anfertigung** von **Haarsatz**. **Angenehme** **schmännliche** **Bedienung**.
Salon P. Lorenz
Damen- und Herren-Friseur
Eberfeld, Grünstraße 33. Tel. 22277

Frühlingsneuheiten
In modern. Damen-, Herren-
und Kinder-Bekleidung.
W. Eiberfeld,
Wesendonkstr. 10,
Tel. 20 400. a. d. Hofstr.
Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet!



Ostern, zum Fest des Frühlings, wird der Festtagstisch besonders festlich gedeckt. Was Sie dazu noch gebrauchen, finden Sie in großer Auswahl und preiswert in dem großen Spezialhaus für Haus und Küche



Wülfig & Co.
 10, Lederstr. 10, 1000 Wien, Schmelzmühle.

Sonntag, den 21. 3. von 14—18 Uhr geöffnet.

1487

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

50
Jahre
Heimat-
Zeitung

Für die Festtage!
la Weißweine p. Ltr. M. 0.68, 0.80, 1.00
la Rotweine ... per Ltr. M. 0.75, 1.00
 vom Faß.
C. Ferrara, Weingutsbes., Elberfeld.
 Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel, Keileriad.
 1936

Keine andere Reklame
 ist so erfolgreich
 wie die Rettungsanleihe

Schöne
**Frühjahrs-
Neuheiten**
in: Damen - Mäntel
Kleider
Complets
Gabard.-Mäntel
sind zu
sehr billig. Preisen
eingetroffen.

**Max Hirsch
Hofaue 91**
Samstag und Sonntagnachm
geöffnet.

0.30 J

Ist eine Gabe der Natur. Bleibt sie verlagert, dann teilen Thalysia-Körperformer und -Edehalter Ebenmäls und Wohlbehalt wieder her: sie stützen, glätten, formen laßt und dennoch zwingend, ohne Almung und Bewußtseinsfreiheit zu zwingen. Wir beraten Sie gern unverbindlich und überreichen Ihnen kostenlos die illustrierte Aufklärungsschrift: Problem der guten Figur.

THALYSIA
Alleinverkauf: 207b

Jungbrunnen
Barmen, Schuchardstr. 1
Eibfeld, Poststraße 5

Für Damen
Empfehle meinen Salon zum **Ondulieren**, **Dauerwellen**, **Wasserwellen**, **Haarärzken**, **Haarbeizen**, **Maniküre**, **Schönheitspflege** usw. **Anfertigung** von **Haarsatz**. **Angenehme** **schmännliche** **Bedienung**.
Salon P. Lorenz
Damen- und Herren-Friseur
Eberfeld, Grünstraße 33. Tel. 22277

Frühlingsneuheiten
In modern. Damen-, Herren-
und Kinder-Bekleidung.
W. Eiberfeld,
Wesendonkstr. 10,
Tel. 20 400. a. d. Hofstr.
Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet!

bel
 Bede
 visen
 Im
 Devis
 zu ei
 lung
 nen
 Bede
 steh
 Best
 Dura
 gelte
 Ha
 Nr. 1
 Im ei
 etwa
 derun
 an: J
 visen
 bedat
 Devis
 ergeb
 devis
 fahre
 denw
 ten r
 ange
 zwis
 Devis
 nung
 schlie
 und a

Einz

I.
 komm
 zur T
 Verre
 träge
 Grund
 Ueber
 len, d
 tig
 einma
 so k

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 67 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 19. März

Devisen für den Geschäftsreiseverkehr

Aus den Bestimmungen

I.
Der persönliche Besuch deutscher Kaufleute bei ausländischen Kunden ist von so großer Bedeutung, daß er auch in der Zeit der Devisenknappheit nicht entbehrt werden kann. Im Gegenteil, gerade heute, wo die deutsche Devisenlage dazu zwingt, so viel wie möglich zu exportieren, wird oft eine persönliche Führung des deutschen Ausfuhrers mit seinen ausländischen Kunden von noch größerer Bedeutung sein als je zuvor. Wir geben nachstehend eine Übersicht über die grundlegenden Bestimmungen des Devisenrechts, die für die Durchführung des Reiseverkehrs zur Zeit gelten. Schriftl.

Hauptrechtsquelle ist der Devisenrunderlaß Nr. 179/35 vom 10. September 1935. Dieser war im einzelnen bisher jedoch so zahlreichen Änderungen unterworfen, daß sich im ganzen etwa folgendes Bild bietet: Als oberster Grundsatz steht, wie im gesamten Devisenrecht, voran: Jeder Erwerb und jede Mitnahme von Devisen über die Freigrenze hinaus ins Ausland bedarf der vorherigen Genehmigung durch die Devisenstelle. Der Begriff „Geschäftsreisen“ ergibt sich aus dem Wort. Er hat jedoch devisenrechtlich insofern eine Erweiterung erfahren, als auch Reisen im Interesse der Fremdenwerbung sowie berufliche Reisen von Ärzten und Rechtsanwälten als Geschäftsreisen angesehen werden können. Bei der Art der Devisenzuteilung wird jeweils unterschieden zwischen Ländern, mit denen ein Verrechnungsabkommen oder ein Geschäftsreisen einschließendes Reiseabkommen abgeschlossen ist, und anderen Ländern.

Einzelgenehmigungen

I. Bei Reisen in Verrechnungsländer kommt grundsätzlich nur eine Genehmigung zur Transferierung auf Grund des betreffenden Verrechnungsabkommens in Betracht. Da die Auszahlung der ins Ausland überwiesenen Beträge meist erst einige Tage nach der auf Grund der Genehmigung vorgenommenen Überweisung erfolgt, ist dringend zu empfehlen, die Anträge möglichst frühzeitig zu stellen. Muß jedoch ausnahmsweise einmal eine Reise plötzlich angetreten werden, so kommen Einzahlungsgenehmigungen auf

Grund eines Verrechnungsabkommens nur in Betracht, wenn in dem betreffenden Land die Auszahlungen für Geschäftsreisen unverzüglich erfolgen. Das ist zur Zeit bei folgenden Ländern der Fall: Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn. Dazu sind neuerdings noch Holland und Polen hinzugekommen. Kommt bei Reisen in diese Länder wegen besonderer Fälle eine Überweisung nicht in Betracht, so werden nachstehend folgende Möglichkeiten geprüft und gegebenenfalls angewendet:

a) Die ausnahmsweise Inanspruchnahme eines Reiseverkehrsabkommens, z. B. bei Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Danzig. Dabei ist zu beachten, daß die genehmigungsfreie Inanspruchnahme eines solchen Reiseverkehrsabkommens für Geschäftsreisen nur zulässig ist, wenn der die Überweisung vornehmenden Devisenbank (fast alle großen Bankanstalten haben die Eigenschaft einer Devisenbank) eine Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer oder der sonst zuständigen öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung über die Notwendigkeit der Reise vorgelegt wird. Es erfolgt sodann regelmäßig eine schnellere Zuteilung als beim gewöhnlichen Reiseverkehr.

b) Besteht die Möglichkeit zu a) nicht, dann muß der Antragsteller prüfen, ob er sich in dem betreffenden Verrechnungsland einen Vorschub geben lassen oder ohne Zustimmung der ausländischen Verrechnungsstelle Forderungen einziehen kann (z. B. Norwegen, Schweden, Rumänien).

c) Wenn auch dieser Weg nicht gangbar ist, wird dem Antragsteller eine Genehmigung zum Erwerb oder zur Verwendung ihm angefallener, frei verfügbarer Devisen erteilt.

II. Bei Reisen nach Ländern, mit denen kein Verrechnungsabkommen besteht, wird grundsätzlich wie unter c) verfahren.

III. Sämtlichen Anträgen an die Devisenstelle auf Erteilung einer Einzelgenehmigung der vorstehenden Art ist eine Bescheinigung der zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. der öffentlich-rechtlichen Berufsver-

tretung über die Notwendigkeit der Reise beizufügen. Ohne eine solche Bescheinigung wird grundsätzlich keine Genehmigung erteilt. Damit die genannten Stellen die Bescheinigung ausstellen können ist ihnen Zweck, Ziel, Notwendigkeit und gegebenenfalls auch die Dringlichkeit der Reise eingehend begründet darzulegen. Damit Rückfragen vermieden werden, ist es außerdem zweckmäßig, die in der Begründung des Antrages behaupteten Tatsachen soweit wie möglich gleich von vornherein durch Unterlagen zu belegen. Auf den Anträgen müssen weiterhin die genaue Anschrift des Reisenden und der von ihm vertretenen Firma, ferner die voraussichtliche Dauer der Reise sowie die in Aussicht genommenen Verkehrsmittel aufgeführt werden.

Allgemeine Genehmigungen

Inhaber allgemeiner Genehmigungen, die nach RI IV/18 die Verwendung von angefallenen Devisen für Nebenkosten des Warenverkehrs einschließlich der Geschäftsreisen vorsehen, dürfen ebenfalls, soweit Verrechnungsabkommen bestehen, Überweisungen nur über diese vornehmen. Da aber, wie schon gesagt, Verrechnungszahlungen nicht in jedem Fall durchführbar sind (eilige Reisen), kann vertrauenswürdigen Firmen gestattet werden, eigene frei verfügbare Devisen zur Reisekostenbestreitung zu verwenden. In solchen Fällen kann bei der Reichsbank oder einer Devisenbank ein sogenannter Betriebsmittelfonds gebildet werden. Bei den aufgezählten Verrechnungsländern darf naturgemäß von dieser Ausnahme kein Gebrauch gemacht werden. Verfügen Inhaber allgemeiner Genehmigungen im einzelnen Fall einmal nicht über Devisen, so müssen sie eine Einzelgenehmigung nach oben aufgestellten Grundsätzen beantragen.

Dringlichkeitsbescheinigungen

Wenn für eine Geschäftsreise nicht mehr als 60 RM. benötigt werden, so können diese in deutschen Scheidemünzen oder ausländischen Geldsorten mitgenommen werden, und zwar 10 RM. auf Grund der Freigrenze und bis zu 50 RM. auf Grund einer Dringlichkeitsbescheinigung. Zur Ausstellung solcher Dringlichkeitsbescheinigungen sind bei Geschäftsreisen berechtigt und zuständig: Die Ortspolizeibehörde, sofern der Ort nicht Sitz einer Industrie- und Handelskammer ist, die Industrie- und Handelskammer für Mitglieder und Nichtmitglieder oder eine der folgenden öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen innerhalb ihrer Zuständigkeit (ausschließlich): Die

Reichskammer der bildenden Künste, die Reichsfilmkammer, die Reichsmusikkammer, die Reichssprekammer, die Reichsschrifttumskammer und die Reichstheaterkammer, ferner die Handwerkskammern und die Rechtsanwaltskammern. Dringlichkeitsbescheinigungen können im Gegensatz zur Freigrenze mehrmals im Monat beansprucht werden. Wird aber eine Geschäftsreise auf Grund einer Einzelgenehmigung oder allgemeinen Genehmigung durchgeführt, so ist daneben weder die Inanspruchnahme der Freigrenze noch einer Dringlichkeitsbescheinigung zulässig.

Im übrigen hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung für die Ausstellung von Dringlichkeitsbescheinigungen Richtlinien herausgegeben, wonach als dringlich nur solche innerhalb einer Woche angetretenen Reisen anzuerkennen sind, die für das Geschäft des Antragstellers notwendig erscheinen, insbesondere der Förderung der deutschen Ausfuhr dienen oder durch wichtige persönliche Gründe, z. B. Todes- oder schwere Krankheitsfälle in der Familie gerechtfertigt sind (keine Geschäftsreisen).

Rheinische Zellwolle AG., Köln. — Erwerb des Werkes Siegburg genehmigt. In der HV. in der 567.000 RM. von 600.000 RM. Kapital vertreten war, wurde die beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 34 Mill. RM. auf 4 Mill. RM. einstimmig genehmigt. Die neuen Aktien, bei denen das Bezugsrecht der bisherigen Aktionäre ausgeschlossen ist, wurden bereits zum Nennwert fest übernommen. Des weiteren genehmigte die a. O. HV. den Erwerb des der Firma I. P. Benberg AG., Wuppertal, gehörigen Werkes Siegburg mit Grundstücken und Anlagen zu einem Preise von 143 Mill. RM. Im übrigen wurde die Satzung entsprechend geändert und ein Bilanzprüfer für 1937 bestellt. Die Arbeiten zur Produktionsaufnahme bei der Rheinischen Zellwolle AG. schreiten planmäßig vorwärts.

Export-Gesellschaft deutscher Drahtseilwerke mbH, in Essen. Unter dieser Firma wurde eine Gesellschaft gegründet, die bezweckt, einer Vereinigung von am Export interessierten deutschen Drahtseilwerken als Organgesellschaft zu dienen. Das Stammkapital beträgt 20.000 RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Erich Osmer und Heinrich Creutzburg in Essen (Drahtseilverband).

Für jeden Motor

das besonders geeignete Sommeröl

SHELL AUTOOLEE
unübertroffen schmier sicher

Personenwagen

- Audi
- Buick
- Cadillac
- Chevrolet
- Chrysler
- Daimler-Benz
- Ford
- General Motors
- Hanomag
- Horch
- Maybach
- Mercedes-Benz
- Opel
- Packard
- Rolls Royce
- Steyr
- Stoewer
- Wanderer

Motoren

- Adler
- BMW
- DKW
- Heckler
- Heinkel
- Industrie
- Isotta Frasconi
- Maybach
- Mercedes-Benz
- Opel
- Porsche
- Rolls Royce
- Steyr
- Stoewer
- Wanderer

Lieferwagen

- Adler
- Buick
- Cadillac
- Chevrolet
- Chrysler
- Daimler-Benz
- Ford
- General Motors
- Hanomag
- Horch
- Maybach
- Mercedes-Benz
- Opel
- Packard
- Rolls Royce
- Steyr
- Stoewer
- Wanderer

Ölgrade: 4X, 3X, 2X

Öltypen: stark dickfl., dickflüssig, mittelflüssig

Schubert & Salzer

Umsätze stark gestiegen

Die Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, Chemnitz, weist für 1936 einen Betriebsüberschuss von 10.19 (7.25) Mill. RM. aus, zu dem noch 0,58 (0,65) Zinserträge und 1,73 (1,85) Mill. RM. außerordentliche Erträge gerechnet sind. Unter den Aufwendungen entfallen auf Löhne und Gehälter 7,20 (5,99), soziale Abgaben 0,50 (0,44), Betriebssteuern 1,58 (0,83) und alle übrigen Aufwendungen 2,21 (1,85) Mill. RM., so daß nach 0,31 (0,27) Mill. RM. Abschreibungen einschl. 175.423 (181.462) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 77.913 (53.183) RM. verbleibt, aus dem, wie bereits gemeldet, unverändert 6 Prozent Dividende auf 8,25 Mill. RM. Stammkapital ausgeschüttet werden sollen.

Die Höhe der Dividenden ist teilweise durch Nachzahlungen für frühere Jahre begründet. Abgesehen davon erklärt sich der dann noch verbleibende nicht mehr erhebliche Fabrikationsverlust — die Einnahmen aus Zinsen und außerordentlichen Erträgen gleichen dem fabrikatorischen Minderertrag aus — aus dem Aufwands für teilweise Umsatzerlösen in den Werkstätten. Diese Umsatzerlöse werden in der Hauptsache im Laufe dieses Jahres beendet werden. Daneben weist der Vorstand in seinem Bericht darauf hin, daß die Verdandziffer der ersten sechs Monate des abgelaufenen Jahres nur etwa zwei Fünftel des Gesamtumsatzes betragen im Berichtsjahr ausmachte. Die dabei entstandenen Mindererträge konnten in der zweiten Jahreshälfte mit den höheren Leistungszahlen nicht ganz nachgeholt werden, im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Umsätze eine beträchtliche Zunahme erfahren haben. Der Vorstand ist überzeugt, daß die Erzeugung von Textilmaschinen, die seit Jahrzehnten die Grundlage für den Aufbau des Unternehmens gebildet hat, auch für die Zukunft diese Grundlage bleiben muß.

In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft nicht nur mit einem wesentlich höheren Auftragsbestand, sondern auch mit einer gegenüber dem ersten Halbjahr 1936 größeren Fabrikation eingetreten. HV. am 31. März.

Hauptversammlung der Dresdner Bank

Die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt

Die in Dresden abgehaltene ordentliche H.-V. hat unter dem Vorsitz von Carl Goetz und bei einer Vertretung von 21 Aktionären mit 144.598.600 RM. Aktien und 1.445.980 Stimmen die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt, die Dividende für 1936 auf 4 Prozent festgesetzt und in den A.-R. neu gewählt Dr.-Ing. Alfred von Bohlen und Halbach, Sohn des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach.

„Langenberg“, Kupfer- und Messingwerke A.-G., Langenberg. Die Gesellschaft verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibung auf Anlagevermögen und Beteiligungen von 153.194,43 RM. 6 Prozent Dividende (im Vorjahre 5 Prozent). Die Umsätze und die Belegschaft haben sich

weiter erhöht. Der Exportumsatz konnte nahezu verdoppelt werden.

Metall- und Kaltwalzwerke A.-G., Langenberg. Nach Abschreibung von 33.882,07 RM. schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 1033,10 Reichsmark ab, so daß eine Dividende nicht zur Ausschüttung kommen konnte. Der Sitz der Gesellschaft ist von Hohenlimburg i.W. nach Langenberg/Rhld. verlegt worden. Die Beschäftigung im neuen Geschäftsjahr in den neuen Betriebsstätten hat sich gut angelassen, so

daß die Gesellschaft hofft, im laufenden Geschäftsjahr ein besseres Ergebnis zu erzielen.

Leonberger Bausparkasse e.G.m.b.H., Leonberg/Württemberg. Im Jahr 1936 war der Neuzubau um 18 Prozent höher als im Vorjahr. Der Gesamtvertragsbestand ist auf 34 Millionen RM. angewachsen. Der Betriebsabüberschuss wird mit 78.821 RM. ausgewiesen. Unter Einbeziehung des Vorrates aus dem Vorjahr beträgt der Rohüberschuss 99.417 RM. Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen ergibt sich ein Reingewinn von 2595 RM., wovon 10 Prozent dem gesetzlichen Reservefonds und der Rest der Gewinnreserve der Bausparkasse zugeführt werden. Im neuen Jahr halte die günstige Entwicklung des Geschäftsjahres an.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten gehalten

Berlin, 19. März 1937. Die Aktienmärkte lagen auch zu Beginn der heutigen Börse, von einigen Sonderbewegungen abgesehen, wieder sehr still. Obwohl man angesichts der bevorstehenden Feiertage schon Geldbeschäftigungsbewegungen beobachten will, war das Angebot nicht drückend und konnte fast in allen Fällen bei geringen Kurseinbußen aufgenommen werden. Mit Spannung erwartet man das Ergebnis der Anteilszeichnung; schon jetzt steht nach den übereinstimmenden Bekundungen der Konsortialbanken fest, daß mit einem guten Erfolg zu rechnen ist. Von den erwähnten Sonderbewegungen ist vor allem eine Steigerung bei Chemische von Heyden um 1,25 Prozent hervorzuheben, da die gemeldete Dividendenerhöhung auf 4 auf 6 Prozent eine gute Anregung gab. Auf dem Montanmarkt waren eher höhere Kurse festzustellen. Braunkohlenwerte blieben meist gestiegen.

Am Rentenmarkt wurde die Reichsbankanleihe mit 120,30 (120,37) notiert, die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 91,30. Fester lagen wieder Industriebörsen.

Am Geldmarkt nannte man für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 3,12 bis 3,25 Prozent. Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf 12,16,75, der Dollar auf 2,49.

Unter dem Eindruck des amtlichen Kommuniqués über den Abschluß der Reichsanleihe, die noch um ein geringes überzeichnet worden ist, aber voll zugeweiht wird, war die Grundstimmung im Verlauf weiter recht freundlich, ohne daß dies aber kursmäßig besonders zum Ausdruck gekommen wäre.

Der Privatskont wurde bei 3 Prozent belassen. 4 % Schuldverschreib. Gemeindeforschuldung 90,92,50—91,67,50.

Steuergutscheine vom 19. März 1937

Gruppe II (amtlich)	19.3.	18.3.
anrechnungsfähig ab 1.4.34 (rot)	108,75	107,75
ab 1.4.35 (blau)	107,75	107,75
ab 1.4.36 (grün)	111,75	111,75
ab 1.4.37 (blauviolett)	114,75	114,75
ab 1.4.38 (violett)	116,60	116,60

Steuerdurchschnitt

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich

Düsseldorf, 19. März 1937. Die Geschäftstätigkeit hielt sich auch heute noch in engen Grenzen, doch war die Grundstimmung eher freundlicher und die Kursentwicklung brachte meist neue Kursbesserungen, die jedoch nur vereinzelt

über 1 Prozent hinausgingen. Der Verlauf brachte wenig Veränderung. Der Schluß war bei stillem Geschäft behauptet.

Fortlaufend notierte Werte bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Der Kuxenmarkt war still.

Fortlaufende Notierungen

Ant.-Abt.		19.3.	18.3.
R. u. M. Anal.	120,30	120,30	
6 V. Stahlw.	103,98	103,29	
K.M. Antelja	103,98	103,29	
J. P. Bernburg	124,70	120,00	
Deutschhof	124,70	124,50	
D. Reichs. V. A.	124,70	124,89	
1. F. Farhenid	129,80	168,80	163,80
Harper. Ber.	129,80	154,00	
Hans. Köln. N.	107,66	117,40	
Klöcker	129,80	125,20	125,20
Raummann	137,80	119,00	119,00
Masch. u. Holz	141,60	142,40	
Reichshaus	197,0	196,9	
Bechtold	150,60	157,7	
Rh. u. Klekt.	120,00	120,20	
Slem. & Hladke	194,20	194,00	
Schürckert & Co.	164,70	161,50	
Vor. Stahlw.	109,80	119,50	
Westf. Kaufh.	59,120	59,25	59,020
Wintersahl	141,20	141,60	

Festverzinsliche Werte		19.3.	18.3.
Rheinl. Ant.-Anal. Sch.	125,00	125,00	
6% Düsseldorf R.M.	96,5000	96,5000	
Fibelfeld R.M. Ant. 1928	97,0000	97,2500	
Fibelfeld R.M. Ant. 1926	96,1200	96,2500	
1. F. Antelja 1928	96,0000	95,7500	
Sollingen R.M.	96,0000	95,7500	
6% Rheinl. Landh.			
Goldpand. Aug. 8	96,5000	98,5000	
dito Gold-Kom. 1. 1b	96,3700	96,3700	
dito dito 4	96,2500	96,2500	
dito dito 4	96,2000	96,2000	

Veränderungen		19.3.	18.3.
6% V. Farhenid	134,70	134,70	
6% V. Bertr. 29	121,60	121,60	
6% Antelja 1928			
3% Klöcker 36	100,000	100,000	
4% Krupp R.M.	98,000	98,000	
Antelja 1926	101,720	101,720	
Antelja 1928	101,720	101,720	
6 V. Stahlw. 8	112,10	112,10	

Industrie - Aktien		19.3.	18.3.
Baust. A. G.	26,5000	26,5000	
Bernburg J. P.	114,00	113,00	
Berger Tief.	14,20	14,20	
Büxperde-Walz	127,60	127,60	
Bonner Berg.	150,00	149,00	
Braun. Zuk.	141,00	141,00	
Busch Jäger			
Darmst. M.	146,00	145,00	
de. Verz. Akt.	151,50	151,50	
Dortm. Akbr.			
Dortm. Rhtter	89,570	89,570	
Dortm. Unt.	214,00	214,00	
Düss. Diesterich	133,00	133,00	
Düsseldorf. Hoefel	133,00	133,00	
L. G. Farben	168,80	168,80	
Glad. Wella			
6% Gluck. 36			
Gluck. 36			
Gebr. Goeth.	124,00	124,00	
Goldschmidt	125,20	125,20	
Nindr. Auferm	150,20	150,20	
Kabel Rhydt	198,00	198,00	
Kall-Chemie	151,70	151,70	

Auch Maschinen und Werkzeuge brauchen Pflege

Aus der Vortragsreihe des ADB.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure (ADB), Ortsgruppe Wuppertal, legte am Mittwochabend die namentlich im Hinblick auf eine erfolgreiche Verwirklichung des Vierjahresplanes höchst interessante Vortragsreihe über lebenswichtige Fragen der Betriebsführung mit einem „Sprechabend“ fort, auf dem das Thema „Instandhaltung von Maschinen und Werkzeugen“ behandelt wurde.

Sinn und Zweck solcher Zusammenkünfte sind von der Erkenntnis bestimmt, daß noch so viele schöne und gute gemeinte Vorträge allein die mannigfaltigsten betriebswirtschaftlichen Belange nicht fördern können, wenn nicht auch die praktischen Erfahrungen miteinander, Eripfliche Arbeit kann eben nur dann geleistet werden, wenn alle theoretische Wissen in ständiger Ausprache der Betriebsingenieure unter sich auf seine praktische Verwertung geprüft wird. Doch solche Vorträge sind den Wünschen der Mitglieder der ADB entgegenkommen, zeigte dieser auf beifällige Kritik. Die neuartige Form der Zusammenkünfte der Betriebsingenieure mußte sich beagteilungsweise erst einmal einführen, aus anfänglicher Zurückhaltung wurde dann aber doch noch eine sehr anregende Unterhaltung, die durchaus den Eindruck hinterließ, daß auf diesem Wege fruchtbringende Arbeit geleistet werden kann.

Ortsgruppen-Vorstand Müller gab einleitend einen Bericht von der Haupttagung der ADB, gelegentlich der Leipziger Messe und unterfich an Hand bemerkenswerter Zahlen die erfreulichste organisierte Aufwärtsentwicklung dieser Gemeinschaft, ihre Zielsetzung, die bisherigen Ergebnisse und den entschlossenen Einsatz zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan ist das Aufgabenfeld noch bedeutend erweitert. Man braucht hier nur an die konstruktiven Änderungen der Maschinen als Notwendigkeit zur Verarbeitung neuer Werkstoffe zu denken, an die Einparung von vorläufig noch nicht erreichbaren Rohstoffen, wirksame Bekämpfung der Materialknappheit, Vereinfachung des Fabrikationsverfahrens für so unendlich viele Bedarfsgegenstände. Der beleuchtete Vorstand Müller an bestimmten Beispielen aus der bergischen Industrie die dort noch vorherrschenden ungemein schwierigen Fabrikationsbedingungen. In dieses umfassende Aufgabenfeld gehört weiter die Behandlung aller Fragen der laufenden Pflege der Maschinen ohne Außerbetriebsetzung, die planmäßige Überwachung von Maschinen und Werkzeugen und die schnelle Beseitigung von unerwartet auftretenden Betriebsstörungen. Das ist um so notwendiger, als tatsächlich das sonst umfangreiche Fachwissen bisher auf alle diese Fragen noch wenig eingegangen ist. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Gemeinschaftsergebnis der Vortragsreihe mit dem Erfahrungsaustausch vielleicht dazu führen konnte, diese Lücke in der einschlägigen Literatur auszufüllen.

Überingenieur Martin erweiterte in einem Referat diese Ausführungen. Hinsichtlich der laufenden Pflege der Maschinen betonte er es als notwendig, von ihnen keine Leistungen zu erwarten, die sie nicht erfüllen können und sich auch ihrer Überbeanspruchung zu widersetzen, denn das Endergebnis ist immer Bruch. Bruch aber bedeutet Betriebsstörung. Nicht sie zu beheben, sondern zu verhindern, ist grundsätzliche Forderung. Deshalb bedingt das erste schon das zweite, die Maschinen nämlich nur von sachverständigen Arbeit-

tern bedienen zu lassen und sie ständig über eine pflegliche Behandlung zu belehren. Überwachung des Arbeitsganges der Maschinen führt von selbst zum rechtzeitigen Ersatz von Maschinenteilen, die stärksten Verschleiß unterworfen sind. Oberflächlichkeit in dieser Beziehung zieht erfahrungsgemäß auch eine vorzeitige Abnutzung gesunder Teile nach sich. Am Ende steht eine unwirtschaftliche Betriebsführung. Trotzdem werden natürlich Betriebsstörungen nie ganz zu vermeiden sein. Für solche Fälle sollten aber auch stets Ersatzteile sofort zur Hand sein, also auf Lager genommen werden. Man kann natürlich den Einwand machen, daß das alles Selbstverständlichkeiten für jeden ordnungsmäßig geführten Betrieb sind, aber leider spricht die Erfahrung dagegen. An Zeiten der Konjunktur wird Hausbau betrieben, und am Ende ergeben oftmals die Berechnungen, daß die Kosten zur Instandhaltung der Maschinen in keinem erträglichen Verhältnis mehr zur Beschäftigung produktiver Art stehen. Wie auch darüber eine ständige Kontrolle geführt werden kann, zeigte der Redner an Hand interessanter Skizzen und Pläne des Betriebsbüros eines Großunternehmens.

Die allgemeine Aussprache ließ allerdings erkennen, daß Theorie und Praxis schwer miteinander auskommen, technische und kaufmännische Betriebsführung es an gegenseitigem Verständnis vielfach fehlen lassen. Auch hier muß also noch der Hebel angefaßt werden, um das für einen Betrieb erforderliche und erfolgversprechende Arbeitsverhältnis herbeizuführen.

Umbalal und Nieserferner-Gruppe

Lichtbildervortrag

im Deutsch-Österreichischen Alpenverein

Wenn ein Alpinist in die Städte kommt und dort von seinen Erfahrungen, von seinen Erlebnissen in der Welt des ewigen Schnees und Eises erzählt, dann kann er immer mit einer großen Schar aufmerksam lauschender Hörer rechnen. So war es auch in der Sektion Barmen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die ihre Mitglieder und Freunde zu einem Vortragsabend des Lichtbildners Ernst Baumann-Reichenhall eingeladen hatte. Der Festsaal des Buppertaler Hofes war gut besucht, ein Zeichen des regen Interesses, das man sowohl dem Thema als auch dem Redner entgegenbrachte. Er sprach vom Umbalal und der Nieserferner-Gruppe. Der Abend war als eine Werbung für das alpine Arbeitsgebiet der Barmen Sektion geplant. Diesen Zweck dürfte er voll erfüllt haben. Der Vortragende, der die Gegend genau auskennt, hat sie nicht nur als leidenschaftlicher Bergfreund durchklettert, sondern auch ihre Schönheiten in herrlichen Aufnahmen eingefangen. So war denn sein Bericht eine trodene Wiedergabe, sondern eine anschauliche, lebendige Schilderung des schönen Osttirols. Es war gleichsam ein Ausflug in diese einzigartige Landschaft, wo unwidrige Natur sich in ihrer elementaren Gewalt und Schönheit offenbart. Hochragende Bergwände, schroffe Felsabhängen, steile Gipfel türmen sich vor den Blicken der Zuschauer und erwecken in ihnen leise Sehnsucht nach dieser Gegend, wo der Zauber unberührter, unerschlossener Erde noch über allem liegt. Da war das Gebiet der Essener Hütte, und einige alpine Wanderungen nach der Rößspitze und der Drahterenspitze wurden in stimmungsvollen Bildern wiedergegeben. Und in der Nieserferner-Gruppe das Gebiet der Barmen Abteilung mit dem Hochall als Hauptgipfel. In jeder Situation hat Baumann die Alpen im Bilde festgehalten, im dämmerigen Ton des Sonnenunterganges, in der kristallinen Klarheit mittäglicher Stunde und in der Unberührtheit eines jungen Tages. Aber auch von manchen kleinen und großen Abenteuern weiß der Vortragende zu berichten, von ungewollten, aber glimpflich verlaufenen Abstürzen in diese Gletscher-spalten. So vergingen bei der Schilderung und bei der Schau der zahlreichen Aufnahmen die Stunden zu schnell.

Sparkasse

und bäuerliche Geldwirtschaft

Aufgabe der deutschen Geld- und Kreditinstitute ist es, die für das Gedeihen der deutschen Wirtschaft erforderlichen Kapitalien zu sammeln und fruchtbringender Verwendung zuzuführen. Auch die Sparbanken lassen es sich angelegen sein, diesem Ziel zu dienen. Ihre Arbeit ist allen Berufsgruppen und Ständen gemein. Nicht zuletzt stellen sie seit jeher ihre vielfältigen Einrichtungen auch den Angehörigen des Landvolkes zur Verfügung. Unter den rund 34 Millionen Sparbüchern, die von den Sparbanken treuhänderisch verwaltet werden, sind zu entprechenden Teilen solche, die auf Bauern, Landwirte, Landarbeiter und sonstige Angehörige des Landvolkes lauten. Das deutsche Bauernspargbuch, eine Schöpfung der Sparbanken, ist auf die besonderen Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Bereichs zugeschnitten. Unter den 1,5 Millionen Hypotheken, die von den Sparbanken ausgeteilt sind, befinden sich 435.000 landwirtschaftliche Hypotheken. Auch am kurzfristigen Personal- (Betriebs-) Kredit ist der ländliche Kreditnehmer beteiligt. Die enge Zusammenarbeit zwischen deutschen Bauern und Sparbanken legt eine 150 Jahre zurückreichende Entwicklung fort. Schon bei den ersten Sparbanken, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts entstanden, nahmen neben anderen Berufsständen auch Bauern und Landwirte tatkräftig fördernd Anteil. Die Sparkasse ist heute wie früher ein Helfer des deutschen Bauern in der Volksgemeinschaft.

Für Kurzschriftler und Maschinenschreiber

Am 18. April d. J. führen Handelskammer, Stenographenvereine und die Deutsche Arbeitsfront in Arefeld das 2. Gau-Maschinen-Leistungsschreiben in drei Abteilungen (3, 4 und 5 Anschläge in der Sekunde) durch. Teilnehmern kann jeder Stenographen-Blindschreiber, auch wenn er kein Mitglied der Deutschen Stenographenvereine ist. Wer am Reichs-Maschinen-Leistungsschreiben in Arefeld teilnehmen will, muß in Arefeld den Meisterkassettler erworben haben. Anmeldungen sind an den Gauobmann Stollfuß, Buppertal-C, Hamburger Straße 14, zu richten.



Sie müssen immer auf den Namen *formtreu* achten, denn „formtreu“ ist das eingetragene Warenzeichen für **C&A** „formtreu“ Herrenkleidung. „formtreu“ gibt es nur bei



WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17

SONNTAG, den 21. März ist unser Haus von 14-18 Uhr geöffnet

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Freundlich und weiterhin mild

Wie schon in den letzten Tagen, strömt am Südostrand des stationären Tiefes, dessen Kern über Irland liegt, warmes nach Westeuropa ein. Nur vereinzelt ist diese Strömung durch geringe und über dem Atlantik vorwärmte Kaltluftmassen unterbrochen, die stärkere Bewölkung und im Bergland leichte Niederschläge bewirken können. Im allgemeinen wird sich die Witterung ziemlich freundlich gestalten.

Freitag, 19. März 1937, 8 Uhr morgens

Station	Wind (rel.)	Wind	Wetter	Temp. (rel.)
Bonn	75.5	S. schwach	heiter	5
Düsseldorf	75.5	SO leicht	halb bed.	5
Köln	75.7	SO leicht	bed.	4
Frankfurt	75.9	SO leicht	bed.	4
München	75.2	SW leicht	bed.	4
Hamburg	75.1	W leicht	halb bed.	4
Berlin	75.4	SSO leicht	halb bed.	4
Stettin	75.5	SSO leicht	heiter	4
Warschau	75.2	N leicht	bed.	4
Prag	75.0	SSO leicht	bed.	4
Bratislava	75.7	SSO leicht	bed.	4
Wien	75.7	SSO leicht	bed.	4
Salzburg	75.7	SSO leicht	bed.	4
Regensburg	75.7	SSO leicht	bed.	4
München	75.7	SSO leicht	bed.	4
Stuttgart	75.7	SSO leicht	bed.	4
Heidelberg	75.7	SSO leicht	bed.	4
Frankfurt	75.7	SSO leicht	bed.	4
Köln	75.7	SSO leicht	bed.	4
Düsseldorf	75.7	SSO leicht	bed.	4
Bonn	75.7	SSO leicht	bed.	4

*) Aufbruch der Wetterstationen nach Wuppertal

Station	2 1/2 Uhr nachm.	5 1/2 Uhr nachm.	7 1/2 Uhr nachm.
Wuppertal	75.0	75.7	75.9
Barmen	75.0	75.7	75.9
Essen	75.0	75.7	75.9
Stollfuß	75.0	75.7	75.9

Niederschlag der letzten 24 Stunden
höchste Temperatur mittags
niedrigste Temperatur heute früh

Wetterausichten für Samstag

Bei schwachen südlichen Winden meist heiter und trocken. Mild.
Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Freundlich bleibend.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 67 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag 19. März

Fahrplanänderungen

Die in letzter Zeit häufig erschienenen Vertauschungen, nach denen zum Fahrplanwechsel mit erheblichen Zugveränderungen, u. a. mit einer Reisezeit von nur drei Stunden zwischen Frankfurt und Köln über Siegen, gerechnet werden konnte, oder in denen von neuen Triebwagenverbindungen Frankfurt—Siegen, Dillenburg—Beydorf—Köln die Rede ist, sind unrichtig.

Zur Verbesserung der Zugverbindungen auf den Strecken Köln—Frankfurt a. M. und Wuppertal/Hohr—Frankfurt a. M. über Siegen—Siegen wird die Deutsche Reichsbahn vom nächsten Fahrplanwechsel ab eine neue Kleinenzugverbindung Köln—Siegen—Frankfurt a. M. und zurück schaffen mit günstigen Anschlüssen in Siegen von und nach Hagen—Wuppertal/Hohrgebiet. Außerdem ist

Wer glaubt im Harz hat der hat die stärkste Kraft der Welt. Wir können diesen Glauben haben mit dem Blick auf unser deutsches Volk und besonders auf den Deutschen Arbeiter.

ADOLF HITLER

ZUM EINSATZ DER DEUTSCHEN ARBEITERKRAFT
7 REICHSTRASSENVEREINIGUNG W.H.W. 1936/37

ein neues Kleinenzugpaar Köln—Siegen ebenfalls mit günstigen Anschlüssen in Siegen vorzusehen.

Die neuen Züge, die zunächst nur für den Sommerfahrplan vorgesehen sind, verkehren in folgenden Plänen:

Gilzug 381 Frankfurt—Siegen—Köln. Frankfurt-Hbf. ab 11.47, Siegen an 14.01, ab 14.03, Beydorf ab 14.20, Köln-Hbf. an 15.26 Uhr. In Siegen wird der Anschluss in der Richtung Hagen—Hohrgebiet—Wuppertal durch den Gilzug 313 Siegen—Wuppertal vermittelt. Abfahrt ab Siegen 14.04 Uhr. In der Gegenrichtung ermöglicht der beschleunigte Personenzug 376 von Oberhausen über Hagen in Siegen den Übergang in Richtung Beydorf—Köln.

Gilzug 382 Köln—Siegen—Frankfurt. Köln-Hbf. ab 7.45, Beydorf ab 8.55, Siegen an 9.12, ab 9.15, Frankfurt-Hbf. an 11.24 Uhr. Den Anschluss aus Richtung Hagen mit zünftigen Anschlüssen in Hagen—Dortmund und Essen vermittelt in Siegen Gilzug 314 Wuppertal—Siegen. Ankunft in Siegen 9.13 Uhr.

Gilzug 373 Siegen—Köln verläßt Siegen nach Aufnahme des Anschlusses von dem beschleunigten Personenzug 376 von Frankfurt um 17.00 und trifft in Köln um 13.33 Uhr ein.

Gilzug 374 Köln—Siegen ab Köln-Hbf. 12.02, an Siegen 13.42 Uhr, vermittelt in Siegen die Anschlüsse an den beschleunigten Personenzug 376 nach Frankfurt, der in Siegen um 13.51 abfährt, und außerdem den Gilzug 313 Siegen—Wuppertal, der Siegen um 14.04 verläßt und in Hagen günstige Anschlüsse nach Dortmund und Essen schafft.

Rudolf Hierich 70 Jahre alt

Der Seniorchef der Firma Otto Budde & Co., Herr Rudolf Hierich, Wuppertal-Barmen, Geburter Straße 9, begibt am morgigen Samstag, 20. März, seinen 70. Geburtstag. Als bedeutender Industrieller ist er weit über die Grenzen seiner Vaterstadt bekannt und beachtet. Unter seiner Leitung wuchs die Firma Otto Budde & Co. zu einem führenden Unternehmen der deutschen Textilveredelungsindustrie. Als langjähriger Präsident der Bergischen Industrie- und Handelskammer sowie als Vorsitzender oder Mitvorsitzender vieler Fachorganisationen stellte er seine reichen Erfahrungen stets gerne in den Dienst der Gemeinnützigkeit. Auch heute noch nimmt er an allen Fragen und Entscheidungen seines Werkes und seiner Branche tätigen Anteil. Wir wünschen ihm noch viele Jahre des Schaffens in voller Gesundheit.

Jedes Gefolgschaftsmittal seiner Firma erhält am Geburtstag im Zeichen der Betriebsverbundenheit eine namhafte Geldspende.

Konditorei u. Café NOOT das gute, 1868 bewährte Café Wall 41 — Tel. 20117 — Schloßbleiche 26

Was man vor dem Bauen wissen muß

Gute Ratschläge an Bauherren

Jeder Bauherr, der an öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen baut, nimmt eine große Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber auf sich. Ein Bauwerk ist etwas Bleibendes, das nicht nur das ganze Leben des Bauherrn überdauert, sondern für Jahrhunderte Zeugnis von der Baukunst des Erbauers und seines Architekten ablegt. Deshalb muß mit dem früheren Grundstückbesitzer ohne Rücksichtnahme auf seine Illusionen und das Stadt- und Landschaftsbild bauen konnte, endgültig gebrochen werden.

An den Bauten, die in Zukunft errichtet werden, soll die Denkungsart der heutigen Volksgemeinschaft mit ihren schlicht vornehmen, klaren, bodenständigen Bauformen zum Ausdruck gelangen. Alle Eigenwilligkeiten, die ein harmonisches Straßenbild stören, sind fortzulassen. Die Baupolizeibehörde, die die Genehmigung für die Errichtung der Bauten zu erteilen hat, ist nicht dazu da, mangelhafte Entwürfe von sich aus zu berichtigen und zu ergänzen und damit unfähigen Planarbeitern den Rücken zu stärken. Bauherren, die zeichnerisch völlig ungenügend bearbeitet sind oder den künstlerisch zu stellenden Anforderungen nicht genügen, werden daher dem Antragsteller zurückgegeben.

Den Volksgenossen, die die Absicht haben, einen Bau zu errichten, wird dringend empfohlen, sich nur von einem zuverlässigen, tüchtigen Architekten beraten zu lassen, der ihnen die Gewähr dafür bietet, daß sein Bauvorhaben gut und in jeder

Beziehung sachmännisch richtig geplant und ausgeführt wird. Es empfiehlt sich, schon vor Anlauf eines Grundstückes mit den zuständigen Dienststellen (Stadtplanungsamt und Baupolizei) in Verbindung zu treten, da große Flächen des Stadtgebietes für absehbare Zeit zur Bebauung nicht freigegeben und daher vorläufige Grundstückskäufe sehr nachteilig für den Bauherren werden können.

Im allgemeinen muß bei der Weiterentwicklung unserer Bebauung Wert darauf gelegt werden, daß die vorhandenen Bauflächen zur Schließung gelangen und die großen Strecken anbaureifer Straßen bebaut werden, bevor in freiem Gelände, wo weder ordnungsmäßige Straßen noch Versorgungs- und Kanalleitungen vorhanden sind, Baugenehmigungen erteilt werden. Der Errichtung von sogenannten Wohnanlagen muß im Hinblick auf die Schäden, die diese Art von Wohnanlagen erfahrungsgemäß nach sich gezogen hat, in Zukunft energisch entgegengetreten werden; widerrechtlich errichtete Bauwerke werden auf Kosten des Bauherrn beseitigt.

Da das Landschafts-, Orts- und Straßenbild Allgemeinart ist, darf es zu eigenwilligen Zwecken, durch unschöne, aufdringliche Reklame nicht mißbraucht werden. Jede Außenreklame, die zahlenmäßig so weit wie möglich zurückgehalten ist, muß sich dem Landschafts-, Orts- und Straßenbild sowie dem Bauwerk, an dem sie angebracht wird, in ansprechender Form einfügen. Aufdringliche Reklame wirkt nicht verwerdlich, sondern abstoßend; sie wird in Zukunft nicht mehr zugelassen werden.



Nicht nur „27er“ fürs Jungvolk!

Auch ältere Jahrgänge werden aufgenommen

Der Jungabteil 267 teilt mit: Es herrscht in vielen Kreisen der Elternschaft die irrige Ansicht, daß nur der Jahrgang 1927 ins Jungvolk aufgenommen wird. Das ist damit zu erklären, daß jetzt meistens nur vom Jahrgang 1927 gesprochen wird. Es wird bekanntgegeben, daß auch die Jungen älterer Jahrgänge ins Jungvolk aufgenommen werden.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Stadttheater Barmen:

Samstag, 20. März, 20-22 Uhr: „Don Pasquale“ (S 13 blau); Sonntag, 21. März, 15-17 Uhr: „Die lustige Witwe“ (S 6 weiß), 20-22 Uhr: „Didier und Bauer“; Dienstag, 23. März, 20-22 Uhr: „Alte von Raumburg“ (A 26 rot); Mittwoch, 24. März, 20-22 Uhr: „Der Gassenhase“ (A 26 rot); Donnerstag, 25. März, 20-22 Uhr: „Alte von Raumburg“ (S 13 grau); Oster-Sonntag, 28. März, 17-22 Uhr: „Siegfried“; Ostermontag, 29. März, 15-17 Uhr: „Die lustige Witwe“, 20-22 Uhr: „Straßenmusik“.

Stadttheater Elberfeld:

Samstag, 20. März, 20-22 Uhr: „Der Hofim Weiße“ (S 13 blau); Sonntag, 21. März, 15-17 Uhr: „Das war noch ein Trompeter!“, 20 bis 22 Uhr: „Der Gassenhase“; Dienstag, 23. März, 20-22 Uhr: „Don Pasquale“ (A 26 rot); Mittwoch, 24. März, 20-22 Uhr: „Die lustige Witwe“ (S 6 weiß); Donnerstag, 25. März, 20-22 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“ (S 13 grau); Freitag, 26. März, 19-22 Uhr: „Samlet“ (S); Oster-Sonntag, 28. März, 15-17 Uhr: „Samlet“; Ostermontag, 29. März, 15-17 Uhr: „Der Gassenhase“, 20-22 Uhr: „Didier und Bauer“.

Vor dem Strafrichter

Vom 10 000-Gulden zum Manteldieb

Eine peinliche Ueberraschung wurde dem 23jährigen Berner vom S. aus Barmen gestern von der erstinstanzlichen Großen Strafkammer bereitet. Er war der Mann, der im Sommer v. J. am Zoologium aus einem parkenden Kraftwagen eine Aktentasche mit ausländischen Banknoten im Werte von über 10 000 Gulden gestohlen hatte und für diesen Diebstahl mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden war. Er hatte sich damals durch verschwenderisches Geldausgeben in einem Nachtlokal verdächtig gemacht und sich so selbst der Polizei in die Hände gespielt. Dank der Fürsprache des Bestohlenen, der sein Geld bis auf 100 Gulden zurückbekommen hatte, war der Besserung gelobende und anscheinend reuige Angeklagte von dem damaligen Gericht nachsichtig behandelt worden. Wie wenig E. Milde verdient hatte, hörte man in der gestrigen Verhandlung. Er war noch keine zwei Monate wieder auf freiem Fuß, als er — im Februar d. J. — aus dem Gebäude der Volkshochschule einen im Flur hängenden Mantel stahl, der einem armen Invaliden gehörte. Er machte den Mantel beim Wandleiter gleich zu Geld, verbrauchte den kleinen Betrag aber nicht etwa für seinen Lebensunterhalt, sondern feierte davon Karneval.

In der gestrigen Verhandlung hinderten ihn Hinweise auf sein gewissenloses Verhalten nicht daran, wieder unter Berufung auf seinen Besserungswillen um ein mildes Urteil zu bitten. Da er sein Wort damals nicht gehalten hatte, dachte das Gericht nicht daran, sich auf seine Versprechungen zu verlassen, sondern hielt es für zweckmäßig, seinen Besserungswillen durch bewährte Maßnahmen zu stärken. Es überraschte den Angeklagten, der in dem Manteldiebstahl nur eine Kleinigkeit sah, mit acht Monaten Gefängnis und beehrte ihn so, daß für die Beurteilung

Hollschuhlaufen - - oder nicht?

Unser Hinweis auf das unvorsichtige Hollschuhlaufen in den belebten und abschüssigen Straßen Wuppertals und die damit verbundenen Gefahren für die jugendlichen Hollschuhläufer selbst und das Publikum hat uns eine Reihe von Zuschriften gebracht, in denen sich die Einsender mit diesem Thema beschäftigen. Wir greifen zwei heraus, die uns besonders beachtenswert erscheinen. Unter der Überschrift „Einfaches Mittel...“ schreibt eine Leserin:

„Mit allen Mitteln wird mit Recht versucht, den Straßenlärm auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken; vor allem die Kraftfahrer haben bewiesen, daß es geht.“

Nun wird die Hupe und der Lärm der Auspuffröhre durch die Hollschuhläufer. Nicht nur in der Stadt bilden sie auf den engen Bürgersteigen ein Verkehrshindernis, sondern erhöhen den Lärm durch das durchdringende Geräusch von rutschendem Metall auf Stein.

Besondere Freude erregt es, wenn Kinder in den Außenbezirken hundelang vor dem Fenster herumtollen. Die Eltern haben in unüberwiegender Nachsicht erduldet, daß ihre Zöglinge vor ihren eigenen Knebeln dem Hollschuhlauf huldigen. Können sich dann andere Volksgenossen diesen Lärm gefallen lassen?“

Nein, verehrte Lesergenosin, das brauchen die Volksgenossen keineswegs! Sie müssen sich nur dagegen wehren.

Eine andere Zuschrift vertritt folgenden Standpunkt:

„Mit einem Verbot des Hollschuhlaufens in den Straßen allein wäre wenig genützt. Täglich kann man die Beobachtung machen, daß gerade der Hollschuhlauf bei unserer Zu-

Brillen? Walbrecht W. F. Herzogstr. 8 W. F. Wern 30 -

gend sich immer größerer Beliebtheit erfreut und sich dementsprechend auch immer mehr entwickelt hat. Und das ist gut so! Gibt es denn für unsere Jugend eine schönere und gesündere Betätigung in freier, frischer Luft als gerade das Hollschuhlaufen? Zumal ihr in unserer eisernen Gegend zum Schlittschuhlaufen wenig oder gar keine Gelegenheiten gegeben ist. Man muß nur die roten Backen und die immer wieder nach einem Imbiß verlangenden Mäulchen unserer Kleinen betrachten, um zu erkennen, wie wohlthuende Wirkungen dieser gesunde und appetitanregende Sport zeitigt, der nicht nur sämtliche Glieder stärkt, sondern auch einen nicht zu unterschätzenden Anreiz zu Besserer und Talendrang bietet. Gerade in unserer Zeit der Lebensübungen wäre es also gänzlich verfehlt, der Jugend das Hollschuhlaufen schlechthin zu untersagen. Vielmehr sollten Mittel und Wege gefunden werden, die es ermöglichen, geeignete Plätze zum Hollschuhlaufen zur Verfügung zu stellen, wo unsere Jugend sich herumtummeln konnte, ohne sich selbst und andere in Gefahr zu bringen. Damit wäre auch zur Förderung der Lebensübungen ein nicht geringer Beitrag geleistet.“

Derartige Plätze gibt es aber und sind sicher für Hollschuhzwecke leicht herzurichten. So liegt eine ideale, nur für den Hollschuhlauf geschaffene Bahn im Süden Elberfelds nahe am Kreuzenberg. Es ist also nicht nötig, daß unsere Jugend die Straßen zum Hollschuhlaufen benutzt.

einer Straftat weniger die Höhe des Schadens als die Gesinnung des Täters maßgebend ist.

Keine Nachsicht für Wohlfahrtsbetrüger

Ein ziemlich krasser Fall aus dem Gebiete der Unterstützungsschwindsels beschäftigte jetzt das Wuppertaler Schöffengericht. Der Angeklagte, ein 40jähriger Karl S. aus Wuppertal, hatte sich nicht geschämt, über ein Jahr lang doppelte Unterstützung zu beziehen, indem er sich gleichzeitig als Fürsorgearbeiter und — an anderer Stelle — als einkommensloser Hilfsbedürftiger unterstufen ließ. Der Stadt und damit der Allgemeinheit war dadurch ein Schaden von annähernd 600 RM entstanden. Der Angeklagte konnte sich nicht einmal damit entschuldigen, daß er einen Teil des beschwindelten Geldes seiner Frau und seinen Kindern, von denen er getrennt lebe, zugewandt hätte, wußte auch sonst nichts zu seiner Rechtfertigung vorzubringen. Immerhin machte er infolge eines guten Eindruck auf das Gericht, als er reinig zugab, sich von Anfang an der Verwerflichkeit seiner Handlungsweise bewußt gewesen zu sein. — Mit der Begründung, daß gegen Wohlfahrtsbetrüger unnachlässig mit absehenden Strafen vorgegangen werden müsse, verurteilte das Gericht den Angeklagten schließlich zu fünf Monaten Gefängnis. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Eine Tomatensoße auf neue Art--zu Kikeriki-oder Hahn-Makkar'oni

oder zu Rätzchen-Nudeln, Kartoffelklößen, Reisrand: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerbröckeln, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun 1 vollen Teelöffel Tomatenmark (mit heißem Wasser verdünnt) mit 3 Eßlöffeln Milch einrühren und aufkochen. Schon fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

zr

Stuttgart - Luxemburg - zwei Siege?

Deutschlands Fußball im Zweifrontenkampf mit Frankreich und Luxemburg

Die Entwicklung des deutschen Fußballsports hat ein Ziel erreicht, das im Hinblick auf die großen internationalen Aufgaben der letzten Jahre besondere Bedeutung hat: wir haben einen Stamm bewährter Spitzenkämpfer, Spieler, die in schwersten Spielen gegen alle großen Nationen des europäischen Kontinents und des britischen Inselreiches mehrfach erprobt sind und teilweise schon 25 und mehr Länderspiele hinter sich haben. Wir haben aber in gleichem Maße einen ausgezeichneten Nachwuchs dessen Veranlagung unverkennbar ist und der bei zweckmäßiger Schulung immer wieder in der Lage sein wird, die Lücken auszufüllen, die im Sport nun einmal immer entstehen.

Es ist also kein Ereignis, daß wir zwei Fußball-Länderspiele an einem Tage austragen und nicht, wie das in vielen Staaten nun einmal üblich ist - von Spielen der A- und B-Mannschaft sprechen. Die Vertretung von Stuttgart ist nicht nur auf dem Papier stärker. Sie ist unsere beste Belegschaft. Aber in Luxemburg spielen u. a. Fortgen, Hohmann, Sold, also Spieler, die auch in der Elf gegen Frankreich einen Platz hätten einnehmen können, ohne daß diese dadurch etwa geschwächt würde.

1:1 gegen Frankreich

Eindrucksvoll ist die Bilanz gewiß nicht. 1931 hat Deutschland in Paris so große Aussichten auf einen Sieg gehabt, das das 0:1 eine der größten Enttäuschungen war, die je eine deutsche Elf bereitet hat. 1933 in Berlin führte Deutschland 3:1, sah schon wie der noch Gezeiten sichere Sieger aus und spielte „nur“ 3:3. Und erst 1935 gab es in Paris zum erstenmal einen deutschen 3:1-Sieg.

Stuttgart mit seinen 72.000 Zuschauern wird also den Verlust der beiden deutschen Vertretungen erleben, die Bilanz mit einem zweiten Sieg erfolgreich zu gestalten. In deutschen Kreisen weiß man zu genau, wie unbedenklich gerade Frankreich ist. Und es ist kein Zufall, daß irgendein Experiment von vornherein ausgeschlossen worden ist. Es spielen:

Frankreich
Jakov
Janes
Wünzenberg
Gellisch
Goldbrunner
Riginger
Rehner
Siffling
Lenz
Szepan
Urban

Alle Stimmen, die von einer Berufung des einen oder anderen Nachwuchsmannes wissen

wollten, an die „Küsterhebung“ altbewährter Leute glauben, haben hier eine Antwort erhalten, die deutlich genug ist. Sollen wir über diese Länderspielmänner noch viel sagen? Abwehr und Angreifer haben in Düsseldorf gegen Holland gespielt. Wir wollen nicht sagen „schlechter“, denn dieses zweite Tor gegen Jakob steht in allen noch heute in den Knochen. Aber dafür ist der Sturm härter. Urban ist ein gutes Stück besser als Guntter, Siffling bestimmt nicht schwächer als Dohmann, und Lenz wird als typischer Reifer vielleicht die Aufgabe hundertprozentig erfüllen, die Friedel bei allem guten Willen in Düsseldorf keinen Augenblick auch nur annähernd zu erreichen vermochte.

Die deutsche Mannschaft ist in technischer Beziehung ihrem Gegner überlegen, soweit die geschlossene Mannschäftsleistung im Vordergrund steht. Aber die taktische Einstellung und keine Worte zu verlieren. Hier stehen elf Leute, die genau wissen, was man von ihnen gegen Frankreich verlangt und wie genau der „Marshallplan“ eingehalten werden muß, wenn es keine Überraschung geben soll.

Frankreich stellte um

Gegen Belgien verlor Frankreich in Brüssel 1:3. Das will aber nicht viel bedeuten; denn England verlor vor einem Jahre auch im Hensley-Stadion, weil gerade die belgische Mannschaft Tage hat, an denen sie kaum zu schlagen ist. In Frankreich hat man aber nach dieser Niederlage einen Wackel, die Mannschaft für Stuttgart zu verstärken und - glaubt ihn

in einer Umstellung gefunden zu haben. Es spielen:

Luxemburg
di Vorto
Dupuis
Diagne
Fagen
Bourboise
Telfour
Sigot
Rio
Nicolas
Janace
A. Keller

Es hat natürlich in der französischen Öffentlichkeit gewisse Meinungsverschiedenheiten gegeben, deren Ursprung allerdings darin zu suchen ist, daß diese Spieler zumeist in ihrem Verein mit hervorragenden ausländischen Kräften zusammenwirken und von ihnen „gekauft“ werden. Man fragt sich nun, wie der Zusammenhang einer rein französischen Vertretung ist, die es im französischen Fußball nur noch mit einiger Einschränkung gibt, wenn ein Länderspiel ausgetragen wird.

Frankreich ist in Stuttgart die Mannschaft, die nichts zu verlieren hat. Und das wird auch den Verlauf des Spieles mitbestimmen. Hier wird es Deutschland nicht leicht haben; denn ein verbissener kämpfender Gegner ist gerade in Länderspielen immer eine wenig willkommene Angelegenheit.

Und doch: Vor einem Siege!

Der Optimismus in deutschen Kreisen hat schon keine Berechtigung. Deutschland hat die Vertretung aufgebieten, die im Augenblick zu erwarten war. Und es müßte schon einen „schwarzen Tag“ geben, wenn der Sieger von Stuttgart nicht Deutschland heißen würde.

Mit neuen Kräften gegen Luxemburg

Luxemburg hat in vier offiziellen Länderspielen gegen Deutschland 1:0, 0:1, 0:0 und 2:7 verloren. Aber gerade die letzte Niederlage in Krefeld war trotz den fünf Toren Unterschied nicht so, daß wir von einem „Sasitergang nach Luxemburg“ sprechen können. Demals verlor

Luxemburg zwei Spieler durch Verletzung, spielte gerade in den entscheidenden Phasen mit zehn Mann, neun Leuten.

Deutschland nimmt die Gelegenheit wahr, vier Spieler zum ersten Male in eine Nationalmannschaft zu berufen, nachdem sie in Kurien

Weltmeister in Spiellaune

Kanada schlägt die verstärkte Düsseldorfer Mannschaft im Eishockey 4:2 - Wieder endloser Jubel der 8000 Zuschauer um Herber/Baier

WS, Düsseldorf, 18. März. (Eig. Bericht.) Das Düsseldorfer Eishockeystadion war am Donnerstagabend wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. 8000 Menschen kamen wieder, eine Ziffer, die ganz erstaunlich ist, wenn man den Wochenendausverkauf bedenkt und bedenkt, daß die beiden Veranstaltungen am vergangenen Wochenende ebenfalls ausverkauft waren. Und doch ist es kein Wunder, stierte doch eine Sportfolge das Programm, wie sie vollendet und abgerundeter einfach nicht mehr zu bieten ist.

Rassiger Eishockeykampf

Nehmen wir den Eishockeykampf vorweg. Kanada, oder die Kimberley Dynamiters kamen und siegten. Sie siegten mit 4:2 (2:0, 2:1, 0:1) ziemlich ungefährdet, aber sie mußten doch etwas aus sich herausgeben, um diese Trefferpunkte sicherzustellen. Ihr großes Können beeindruckte hart und man fragte sich, wie die Niederlagen zustande gekommen sind, die die Dynamiters in Freundschaftsspielen gegen die englischen Spitzenklubs haben einstecken müssen. Diese sind Beweis dafür, daß die in London spielenden Kanadier eben auch nicht schlechter sind als diese Stammmannschaft und daß die Anglo-Kanadier mit einem ganz besonderen Siegeswillen an ihre Aufgabe herangegangen sind. Von einem „abgeklapperten“ Eindruck war - wie vielfach angenommen wurde - bei den Dynamiters jedenfalls in Düsseldorf nicht viel zu merken. Sie legten mit erstaunlicher Spielfreudigkeit los und vergaben sich nichts.

Mannschaftsspiel ist Trumpf

Die Dynamiters bleiben in ihrem Spiel Mannschaft. Sie verlieren sich fast nie in Sologängen und sind deshalb auch so enorm hart. So dienen Schnelligkeit und mäßige Beherrschung der Scheibe in jeder Lage nur dem Zusammenspiel, das durch ein großartiges Stellungsverständnis den Gegner allzu oft mattsetzt. Sie beherrschen ihr Spiel „im Schlaf“ und verüben es, auch eine zusammengeballte

Abwehrmanier durch verblüffendes Zurückspielen und freistellen aufzurollen und dann zum Tor zum kommen.

Nach sechs Spielminuten hieß es nach zweimaligem Nachschuß 1:0, nach weiteren drei Minuten 2:0 für Kanada. Im zweiten Drittel hießen zwei Tore in der zweiten und ersten Minute die Trefferpunkte auf 4:0, als Düsseldorf mit großem Einsatz zum ersten Gegentreffer kam, der indessen keine Anerkennung fand. Dann gelang Bell doch ein Gegentreffer, als er zusammen mit Horst Orbanowski durchgekommen war und plötzlich ganz frei hand. Im Schlussdrittel fiel dann aus einer turbulenten Szene heraus der zweite Gegentreffer, als Kanada nur mit vier Feldspielern auf dem Eis war. Düsseldorf lieferte, wie schon gesagt, ein ganz famoses Spiel. Eine beachtliche Reaktionsfähigkeit zeigte der Erfolg für Robbe im Tor. Er bereitete manche große Gelegenheit. In der Verteidigung wurde sehr zuverlässig gearbeitet, wenn es auch nicht immer zu vermeiden war, daß plötzlich einer der Kanadier freistand. Beide Sturmreihen zeichneten in hohem Maße dafür verantwortlich, daß der Kampf niemals zu einer einseitigen Angelegenheit und damit langweilig wurde. Bleibt noch zu sagen, daß das Publikum sehr hart mitging und besonders bei den Düsseldorfer Gegentreffern in heftige Begeisterung verfiel wurde.

Und dann Herber/Baier

Das Einzel- und Paarlaufen von Herber und Baier führte aus dem mitreißenden Schwung sich überlappenden Eishockeykämpfen in die ruhige Sammlung des inneren Erlebens zurück. In der Tat, wieder fesselte die herrliche Lär der beiden die 8000 Menschen. Und es dauerte Sekunden der Erholung von dem Geschehen, ehe der Jubel sich spontan Luft machte und sich nicht eher legte, bis Herber/Baier mit zahlreichen Aufgaben sich die „Einnistung“ erkauft hatten, von der glühenden Klänge absetzen zu dürfen.

und Auswahlspielen vielversprechendes Können gezeigt haben: Klaas, Kupfer, Schädler und Striebingner. Es ist eine gelungene Mischung mit bewährten Kräften gewählt worden und so die Vorbereitung für einen gewissen Zusammenhang geschaffen.

Unsere Mannschaft: Köhl, Appel, Klaas, Kupfer, Sold, Schädler, Maledi, Goudel, Fortgen, Hohmann, Striebingner. Übrigens ist auch Köhl ein „neuer Mann“, der durch die Abberufung von Jürissen und Abromeit zu internationalen Ehren kommt. Aber hier ist jahrelange Bewährung beim 1. FC Nürnberg eine so klare Befürwortung, daß man nicht gern von „Neuling“ sprechen will.

Luxemburg hat gegen Frankreich kürzlich in Dison 1:0 gewonnen und diese Mannschaft für das Spiel gegen Deutschland sogar verstärkt. Man kann Luxemburg ein Kompliment nicht verweigern. Diese kleine Fußballnation legt Wert auf große Gegner, unterhält einen internationalen Spielverehr, der für einen gewissen Unternehmungsgeist und unverwundliches Selbstvertrauen spricht.

Die sehr starke Mannschaft: Dohlschütz, Matrus, 1. Katerus, 11. Dumont, Bernard, Bang, Stammet, Mengel, Mari, Sommers, Kemp. Es wird der deutschen Elf nicht leicht fallen, sich gegen diesen Gegner zu behaupten. Bei einem Spielverhältnis im Rummelfuß müßte es aber Tore geben.

Schulturnball beendet

Die Tabellen der mittleren und höheren Schulen

Nachdem die Fußballspiele der Wuppertaler Volksschulen bereits einige Zeit abgeschlossen sind, haben nun auch die beiden Gruppen der mittleren und höheren Schulen ihre Spiele beendet, daß die endgültige Reihenfolge feststeht. War es in jeder Klasse noch ein Spiel, aber das ist für die Gestaltung der Tabelle nicht mehr von Bedeutung.

In der B-Klasse für 14. und 15jährige Schüler schaffte die Mittelschule Nord den ersten Platz ohne jeden Punktverlust mit klarem Abstand vor der Handelsschule, die ihrerseits wieder den zweiten Platz hinter der beiden Tristen, Schiller-Pädagogium und Realgymnasium Aue, behauptete.

Das Rennen in der C-Klasse schaffte das Reform-Realgymnasium Bismarck knapp vor der ersten Mannschaft der Mittelschule Süd, die das noch ausstehende Spiel gegen ihre zweite Mannschaft gewinnen wird und dann nur um einen Punkt hinter Bismarck steht.

Allgemein war zu beobachten, daß die rein technischen Leistungen dieser Klasse hinter denen der Volksschüler zurückblieben, hier wurde schon mehr mit körperlichem Einsatz, aber ebenfalls Eingabe und untadeligem Sportgeist gekämpft. Ein Wunsch allerdings blieb offen: daß alle mittleren und höheren Schulen Wuppertals sich beteiligen möchten, wie das hoffentlich in der nächsten Spielzeit der Fall sein wird.

Wuppertaler Hockey

B-Klasse (14. und 15jährige Schüler):				
1. Mittelschule Nord	12	12	0	52:4
2. Handelsschule	12	9	0	42:12
3. Schiller-Pädagogium	12	5	1	26:30
4. Realgymnasium Aue	12	4	3	28:33
5. Gymnasium	12	4	2	19:31
6. Oberrealschule	11	4	0	7:25
7. Bismarck	11	0	1	8:20

C-Klasse (13. und 14jährige Schüler):

1. Reformrealg. Bismarck	10	8	2	0	35:10
2. Mittelschule Süd	9	7	1	1	40:15
3. Mittelschule Nord	10	5	1	4	19:20
4. Mittelschule Süd II	9	2	1	6	17:26
5. Privatg. Dr. Dobbert	10	2	1	7	15:39
6. Oberrealschule	10	1	2	7	16:32

SSB. Wuppert. - Elberfelder Turngemeinde. In früheren Jahren hatte dieser Hockeykampf immer einen besonderen Reiz. Diese Zeiten sind vorbei. Der SSB ist in seiner Spielstärke fast zurückgegangen. Im Januar standen sich zum letzten Male beide Mannschaften gegenüber. Mit 7:0 mußten die Blau-Weißen eine hohe Niederlage einstecken. In der Zwischenzeit haben sich die Spieler der TSG weiter herangemacht. Unter diesen Umständen hat SSB für Sonntag trotz Formverbesserung keine Chance. An dem Klubkampf nehmen außerdem die zweite und die Frauenmannschaft teil.

SSB. Kupferdreh - Blau-Weiß Wuppertal. In Kupferdreh wird es am Sonntag einen heftigen unstrittenen Kampf geben. Die Mannschaft des Gastgebers ist schnell und immer gefährlich, so daß die Wuppertaler aufpassen müssen, wenn das Spiel nicht verloren werden soll.

Tippifax und der Frühlingstraum

Mich träumte: Wuppertaler Fußballmannschaften sind großartig auf der Höhe, eine war Gaumeister vom Niederrhein, das Stadion brach von Zuschauermassen zusammen. Aus der Bezirksklasse stiegen zwei Gruppenmeister in die Gauliga auf, auch hier kamen die Zuschauer zu vielen, vielen Tausenden. Schalte, Rünberg, Düsseldorf und was es sonst noch an Fußballhochburgen gibt in Deutschland, alles war abgemeldet, wenn Wuppertal kam. In Wuppertal war jeden Sonntag ein großes Spiel, ausländische Mannschaften rissen sich darum, in Wuppertal zu spielen. Es war herrlich! Und mir wurde das Sonntagsvergnügen nicht mehr genommen. Es war herrlich! Und mir wurde das Sonntagsvergnügen nicht mehr genommen. Es war herrlich! Und mir wurde das Sonntagsvergnügen nicht mehr genommen.

Deutschland - Frankreich	2:0
Luxemburg - Deutschland	1:1
Duisburg 99 - Rot-Weiß Oberhausen	2:1
Preußen Krefeld - Turu Düsseldorf	0:1
Blau-Weiß Wuppertal - Ratingen 04	3:2
Germania Rülkenbahn - Tura Essen 86	4:3
SSB 04 Düsseldorf - SSB Altenessen	1:2
SSB. Hilden - SSB. Velbert	1:1
SSB. Haan - Eller 04	3:2
SSB. Ohligs - TSB. Ronsdorf	4:2
Schwarz-Weiß Wuppertal - SSB. Oberkass.	5:2
Germania Wuppertal - Bayer Leverkusen	3:2
Helene Essen - Düsseldorf 99	1:1
SSB. Zoppenberg - Eintracht Düsseldorf	3:2
SSA. Sol. Gräfrath - SSB. Langenberg	1:0
TSB. Bismarck - Alemannia Bismarck	1:2
SS. Wuppertal - SS. Sonnborn	1:3
Polizei-SSB - FC. Remm	3:3
SS. Dahl - SG. 08 Elberfeld	1:0

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit **PALMOLIVE-Rasierseife** - hergestellt mit Olivenöl

Endspurt gegen den Abstieg

Bald ist Schluß der Punktespiele in der Fußball-Bezirksklasse

In spätestens vier Wochen ist für die meisten Mannschaften die Fußball-Punktespiele vorbei. Lediglich die Meister und die im Pokalfinale noch tätigen Mannschaften sind dann an den weiteren Geschehnissen noch interessiert.

Vorerst allerdings tobt die Schlacht um die Punkte weiter. Die Meisterschaft ist zwar mehr oder minder entschieden, doch der Abstieg ist noch unklar. Das gilt besonders für die bergischen Gruppen der niederrheinischen Bezirksklasse, die am nächsten Sonntag wieder fast alle Mannschaften zum Kampf aufgerufen haben, um diese Frage endlich zu beantworten.

Ziel: 21 Pluspunkte

Scharfe Kämpfe in Gruppe 2

Es geht um die merkwürdige Abstiegsgrenze, die in dieser Gruppe von 21 Pluspunkten dargestellt wird. 21 Punkte, das ist eine Menge, die in der Nachbargruppe ausreicht, um einen guten Mittelplatz zu belegen; hier reicht sie gerade (im Augenblick jedenfalls), um die Abstiegsschmerzmittel zu vermeiden.

Wer kann nun die 21 Punkte am Sonntag erreichen? VFB. 04 Düsseldorf und SV. Vellert. VFB. Hilden kann auf 20, Tura Essen und Germania Rülshausen können auf 19 Punkte kommen. Zwei bedrohte Mannschaften sind nicht dabei, Sportgemeinschaft Langenfeld und SC. Cronenberg. Der wichtigste Kampf steigt in Saan zwischen SV. 04 und VFB. 04. Hier wird die Schärfe der Abstiegskämpfe am Sonntag um ein Viertel vermindert.

SV. 04 Saan — VFB. 04

Hier geht es um Sein oder Nichtsein. Der Verlierer muß bestimmt in die erste Abstiegsgruppe. Wahrscheinlich wird die Düsseldorf-Mannschaft das Schicksal nicht mehr aufhalten können. In Saan sind die Gastspiele selten.

Germania Rülshausen — Tura Essen

Der Sieger dieses Treffens darf einigermaßen beruhigt sein. Um den Verlierer aber ist es böse bestellt. Die Lage der Rülshausener ist noch schlechter als die der Essener. Wir erwarten einen Sieg der Germanen.

VFB. Hilden — SV. Vellert

Beide Mannschaften sind stark genug, um die Bezirksklassenzugehörigkeit zu erhalten. Daß sie am Sonntag gegeneinander antreten müssen, ist doch. Vielleicht teilen sie sich die Punkte.

Blau-Weiß Wuppertal — Ratingen 04

In diesem Spiel geht es um nichts mehr. Nur das Schöne, technisch reise Fußballspiel lockt hier. Nur? Aber nein, nach dem oft tiefschmerzhaften Punktespiel ist es in diesem Spiel wirklich nicht ohne Reiz.

SV. 04 Düsseldorf — SV. Altenessen

Kein uninteressanter Kampf. Der Reuling ist ehrgeizig genug, um dem Meister eins auszuweisen; er hat auch das Können dazu. Außerdem macht er sich noch Hoffnungen auf den dritten Platz. Ein Düsseldorf-Erfolg wird uns deshalb nicht überraschen.

Letzte Prüfung für Ohligs

Sechs Spiele in Gruppe 3

Die Meisterschaft ist auf dem Papier noch nicht entschieden. VFB. Ohligs muß drei Punkte aus zwei Spielen erobern, um Aufstiegsländchen für die Gauliga zu werden. Am Sonntag gibt es für den Spitzenreiter die letzte ernstbaste Prüfung. TSV. Ronsdorf, der im Vorspiel gegen VFB. unentschieden kämpfte, weist in Ohligs.

Der Kampf um die Vermeidung des Abstiegs tritt langsam wieder mehr in den Vordergrund. SV. Oberliefel ist schon verloren. Aber die anderen bedrohten Mannschaften haben noch Hoffnung. Streng genommen sind 20 Punkte nötig, um sicher zu sein. Aber die hohe Zahl an Minuspunkten, die bei den Tabellenletztgenannten sind, deutet doch auf eine baldige Klarstellung hin.

VFB. Ohligs — TSV. Ronsdorf

Die Ohligser Mannschaft ist so gut, daß sie vor den Ronsdorfern keine Angst zu haben braucht. Aber in entscheidenden Kämpfen, und hier wird tatsächlich eine Entscheidung gefallt, ist oft die ganze Form verdrängt. TSV. Ronsdorf hat eine

Chance zum Sieg. Dieser Erfolg würde jedoch nur VFB. Stoppenberg helfen. Wir rechnen mit einem Ohligser Punkterfolg, aber mit einem großen Kampf.

Germania Wuppertal — Bayer Leverkusen

Im Hinspiel war Leverkusen nach Toren klar erfolgreich. Diesmal wird Germania etwas mehr zuzufügen haben. Die Mannschaft ist sich bewußt, daß sie durch Siege einzig und allein den Abstieg

noch vermeiden kann. Darum also: fröhlich auf den Sieg spielen!

1. SV. Solingen — SV. Langenberg

Die Langenberger haben zwar wenig Minuspunkte, sind aber mit den Spielen sehr zurück, so daß sie leicht auch in Bedrängnis geraten können. Wenn sie am Sonntag gewinnen, ist die Gefahr jedoch fast beseitigt. Wenn ... ja, damit sind die Solinger nicht einverstanden. Es wird heiß hergehen.

Auf bergischen Höhen

VfB. Remscheid oder Wermelskirchen? — Um den Abstieg

Während die 1. Kreisliga des Kreises Bergisch-Land in etwa drei Wochen geklärt sein wird, ist in der 2. Klasse das Ende noch nicht abzusehen. Bereits jetzt wurden die Pflichtspiele sogar für — Villingen, also auf weite Sicht, angelegt. Es ist daher selbstverständlich, daß auch Eiern zahlreiche Meisterschaftsspiele stattfinden.

Für Vage bemerken wir, daß neben dem VfB. Wald, der Kopf-an-Kopf-Kampf in der anderen Gruppe zwischen VfB. Remscheid und Wermelskirchen vorläufig noch nicht entschieden ist. Auch für den Abstieg kommen, obwohl aus jeder Gruppe nur eine Mannschaft den Weg nach unten antreten muß, immer noch mehrere Einheiten in Frage.

1. Kreisklasse

Gruppe Remscheid-Solingen:

VfB. Remscheid — SV. 07 Remscheid. Wieder ein Remscheider Ortskampf und wiederum einer von nicht geringer Bedeutung. Denn die Hönigsberger sind dem Abstieg ziemlich nahe, so daß die Bewegungsspieler, diesmal ohne Schnitzmesser, hütlich aufpassen müssen, um nicht über-rumpelt zu werden.

Tura Essen — VFB. Vellert. Für den neuen Wiedinghauser Großverein ist die Lage überaus kritisch. Verliert die Mannschaft, so ist der Abstieg kaum noch zu vermeiden. Es wird daher zu einem erbitterten Ringen kommen, dessen Ende offen ist.

Tus. Radevormwald — VFB. Remscheid 10. Da beide Mannschaften gesichert sind, ist diese Auseinandersetzung lediglich noch von sportlichen Gesichtspunkten aus gesehen von Interesse.

Gruppe Solingen-Opaden:

SV. Solingen 98 — Tus. Mansort. Vor einer schwierigen Aufgabe steht der mit seinen Spielen noch im Aufstieg befindliche Tus. Mansort. Der Tabellenvorletzte wird die Mansorter wohl kaum mit einem Punkt begnügen, sondern sich durch einen eigenen Sieg aller Gefahren entziehen.

SV. Aufderhöhe — VFB. Wald. Der Gruppen-sieger wird seinen Aufwuchs kaum auf Spiel setzen. Mit Widerstand werden die Walder jedoch rechnen müssen, denn Aufderhöhe ist in einer wenig ruhigen Lage.

VFB. Langenfeld — VFB. Ohligs. Langenfeld spielt nicht so beständig, daß man der Mannschaft

gegen die ebenfalls starken Normschwanungen unterworfenen Ohligser sichere Aussichten einräumen konnte.

SV. Ohligs — SV. 09 Solingen. Die Remscheider Auseinandersetzung ist nicht mehr von Bedeutung, da beide Mannschaften weder für einen Spitzenplatz noch für den Abstieg in Betracht kommen.

2. Kreisklasse

Gruppe Remscheid:

VFB. Remscheid — Tura 28 Remscheid
Tus. Bergerhöhe — Union Wermelskirchen
Schwarz-Weiß Kenner — Germania Haken
SV. Grund — VFB. 08 Haddenbach
Fortuna Remscheid — VFB. Wipperfurth
SV. Gelsdorf — SV. 09 Remscheid

In der Remscheider Gruppe ist die aussichtsreichste Mannschaft aus Haddenbach am Sonntag spielreif. Das gegen Union Wermelskirchen gewonnene Spiel hat die Elf jedoch bereits auf den zweiten Tabellenplatz gebracht. Zwischen Fortuna Remscheid und Schwarz-Weiß Kenner wird sich ein harter Endkampf um den zweiten Platz entspinnen. Beide Mannschaften haben am Sonntag Platzvorteil. Fortuna, um einen Punkt besser im Rennen liegend, hat aber gegen Wipperfurth einen bedeutend schwereren Stand als Kenner gegen die schwachen Haken-Germanen. VFB. 08 Remscheid wird endlich nicht mehr in Frage kommen.

Gruppe Opaden:

SV. Buirg 87 — VFB. Opaden
Tus. Cuettingen — VFB. Rurscheid
SV. Baumburg — VFB. Monheim
VFB. Wiesdorf — Tus. Berghausen
SV. 09 Remscheid — SV. 09 Remscheid
Germania Neusath — VFB. Neusath
SV. Schleibach — VFB. Alfenrath

Ähnlich wie in der Remscheider Staffel liegen die Dinge im Landkreis. Im VFB. Opaden ist der Meister ziemlich sicher zu erparieren, während Buirg und Monheim um den zweiten Platz, der den Aufstieg verleiht, kämpfen. Opaden wird es in Buirg nicht ganz leicht haben, aber doch zu einem knappen Siege kommen. Den beiden anderen Spitzenmannschaften werden Baumburg und Cuettingen keine Hindernisse mehr in den Weg

Wer macht mit?

Die SV. Standarte 173 schreibt große sportliche Wettkämpfe für alle bergischen Volksgenossen aus

SV. Remscheid, 19. März. Die SV. Standarte 173 in Remscheid bereitet für den 6. Mai in der Remscheider Kampfbohn am Ehrenrain einen Sporttag vor, der eine Großveranstaltung für den Gedanken der Körpererziehung werden soll. Es ergibt daher heute schon an alle SV-Formationen, Organisationen, Vereine und jeden Volksgenossen unserer bergischen Heimat der Ruf zur Teilnahme an diesem Sporttag. Die Meldungen zu sämtlichen Wettkämpfen müssen bis zum 15. April 1937 der Standarte 173 in Remscheid, Lemmer Str. 6, eingereicht werden. Bei der Meldung für die Dreikämpfe ist die Angabe von Name, Geburtsdatum und Formation oder Verein erforderlich. Ein Startgeld wird nicht erhoben.

Wie uns die Standarte schreibt, sieht das Programm für den Vormittag Wettkämpfe und für den Nachmittag Mannschaftskämpfe vor. Es kommen die folgenden

Mehrkämpfe

in Betracht:

1. Jungvolk (10—14 Jahre) Dreikampf, bestehend aus 75-Meter-Lauf, Weitsprung, und Schlagballweitwurf.
2. Hiltterjugend (Dreikampf), Klasse 1 (14 und 15 Jahre) und Klasse 2 (16 bis 18 Jahre): 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenwurf.
3. Dreikampf der SV-Formationen und aller Wettkämpfer außerhalb der Formationen, also offen für sämtliche Volksgenossen: Klasse 1 (19 bis 35 Jahre): 80-Meter-Hindernislauf, Keulenweitwurf und Weitsprung; Klasse 2 (36 bis 45 Jahre): Übungen wie Klasse 1; Klasse 3 (über 45 Jahre): Übungen wie Klasse 1.

Bemerkung: Bei den Mehrkämpfen ist das Berwenden von Kugelstücken (Kesselscheiben) nicht gestattet.

Die Mannschaftskämpfe

umfassen: 1. Gepädmarsch (18 bis 20 Kilometer) für sämtliche SV-Formationen und angeschlossenen Verbände. Mannschaftsstärke: 4, Gepädmarsch: 125 Kilogramm. Es wird in zwei Altersklassen geteilt. Klasse 1 bis 35 Jahre, Klasse 2 über 35 Jahre. Beim Durchmarsch im Stadion nach etwa 10 Kilometer Keulenweitwurf. Entfernung der Ziele 10 bis 25 Meter. Für jeden Teilnehmer werden 30 Sekunden der gebrauchten Zeit hinzugefügt. Ebenfalls wird die Haltung der Mannschaft an den Kontrollstationen und am Ziel bewertet.

2. 3000 Meter Mannschaftslauf. Mannschaftsstärke 10 Mann. Wertung: Summe der ersten sechs Plätze.

3. Baumstammstoß. Mannschaftsstärke 12 Mann.

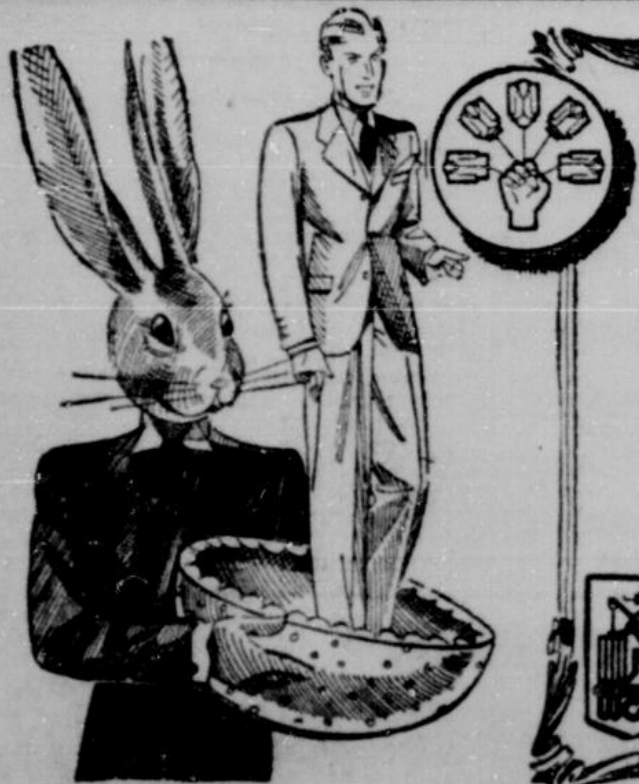
4. Umso eine halbe Stunde Hindernisstaffel. Schichtwettkämpfe (offen für alle). Mannschaftsstärke: 4. Bedingungen: 50 Meter, 12er Einheitsbrustkrieger; 5 Schuß liegend freihändig, 5 Schuß stehend, 5 Schuß sitzend freihändig. Munition und A.-Gewehre werden von den Mannschaften gestellt.

legen. Die übrigen Mannschaften sind bereits ausgeschaltet.

Gruppe Solingen:

SV. Rohlfs — Tura 82 Solingen
VFB. Wald — Tus. Rohlfs
VFB. Rurscheid — VFB. Leichlingen
Solinger Turnbund — VFB. Landwehr
Wald-Remscheider — VFB. 08 Solingen
VFB. Solingen 63 — VFB. Schlagbaum
VFB. Leichlingen — Tus. Reger

In Rohlfs fällt am Sonntag eine bedeutende Entscheidung. Nach der Tura-Niederlage gegen den Turnbund liegen die Dinge heute so, daß Reger, Rohlfs und der VFB. Wald mit je sieben Verlustpunkten an der Spitze sind, während Tura mit acht und der VFB. Leichlingen mit neun Minuspunkten folgen. Eine weitere Niederlage würde die Rohlfsler voraussichtlich aussichtslos zurückwerfen. Es wird also zu einem unmitelbaren Kampf kommen. Wald sollte die Rohlfsler knapp schlagen und der VFB. Leichlingen sich in Rurscheid behaupten. Reger's Spr. in Leichlingen ist ohne Bedeutung, da es nicht gewertet wird. In den übrigen Spielen erwarten wir die Platzverteilung als knappe Sieger.



PRÄZENTRA-Herrenkleidung

so berichtet der freundliche Osterhase — ist das rechte für Sie, meine Herren, zu Ostern, wie aus dem Ei gepellt in der Frühlingssonne spazieren gehen zu können. — Sie können sich bei uns von Kopf bis Fuß neu einkleiden, ohne Ihre Geldbörse allzusehr zu belasten. Sehen Sie beispielsweise hier:

„Präzenträ“-Sport-Anzüge

mit langer und Knickerbocker-Hose, aus strapazierfähigen Cheviots, 49.-, 45.-, 39.-, 35.-, 29.-

„Präzenträ“-sacco-Anzüge

In dunkelgründigen und mittelgrauen Streifen, gute Paßform, Mk. 49.-, 45.-, 39.-, 35.-, 29.-

„Präzenträ“-Gardine-Mäntel

flotte Slipform, tadellose Verarbeitung, wasserabstoßend imprägniert, 49.-, 45.-, 39.-, 35.-, 29.-

„Präzenträ“-Cheviot-Mäntel

in verschiedenen Formen und Farben, erprobte Qualitäten, Mk. 49.-, 45.-, 39.-, 35.-, 29.-

„Präzenträ“-Popeline-Mäntel

in vielen Farben vorrätig, 29.-

„PRÄZENTRA“ gibt es nur im

KAUFHOF

ELBERFELD und BARMEN

Sonntag sind unsere Häuser von 2 bis 6 Uhr geöffnet!



Volksfrontregierung genehmigt kommunistische Massenversammlung, verbietet Kundgebungen nationaler Gruppen

Thorez setzte dann die heuchlerische und thöricht bolschewistische Behauptung auf, die blutigen Unthaten in China hätten vermeiden werden können, wenn nicht ein ungewöhnlich großes Polizeitagebuch erschienen wäre! Mit todernter Miene protestierte er dagegen, daß kommunistische Rundgeber verhaftet wurden, weil man bei ihnen Eisenstücke vorgefunden habe — mit denen bekanntlich die Polizei beworfen worden ist. Diese Eisenstücke, so erklärte Thorez darauf, seien gerade ein Beweis für die friedlichen Absichten der Rundgeber, die sich lebhaft gegen einen ungerichtsfeindlichen Anwalt verteidigt hätten. (!) In den Herzen der Kommunisten hätte sich in der letzten Zeit „zu viel Bitterkeit angesammelt“. Auch Thorez forcierte die Auflösung der nationalen Verbände, eine „Säuberung der Polizei und der hohen Verwaltungsstellen“. Schließlich zeigte sich Thorez äußerst unzufrieden darüber, daß die staatlichen französischen Rundfunksender nicht ausschließlich den Kommunisten zur Verfügung stehen.

Wie Lenin fordern die Kommunisten ein Monopol, Abstreiftheit sei nur für sie, nicht aber für andere.

Mißhandlungen bis zur Bewußtlosigkeit

Gleich bei Beginn der Versammlung ertönten aus der Menge Pfui-Rufe und Pfiffe. Die Staatspolizei schritt sofort ein und stürzte sich auf den Obmann des Betriebsausschusses der

W.S. Washington, 19. März. Das Repräsentantenhaus nahm mit überwältigender Mehrheit den McReynolds-Neutralitätsgeschwörf an, der der Rittmann-Wil-

Nach Metaxa ergriffen die Führer der Balkan-Abordnungen das Wort zu kurzen Erwiderungen.

Ein Mädchen in den Freitod getrieben

186. Bielefeld, 13. März. Der 46jährige Stephan Elbfeher Werner aus Dünne bei Hünne bandelte auf einer Geschäftsreise in Huchum mit einem 23jährigen Mädchen, einer Sockwaife, an und erwähnte auch, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen wolle. Aus dem ganzen Verbalten Werners, der den biederen Fabrikanten aus Hünne spielte, gemahnt der Waife die Überzeugung, daß es zur Ehetra kommen würde. Das Mädchen gab dem Werner auch zwei Trauringe seiner verstorbenen Eltern mit, die er in Hünne umarbeiten lassen sollte. Die Ringe blieben aber bei der Schweizer in Huchum, die sie verstandte. Bei einem späteren Besuch im Oktober taufchte Werner dem Mädchen nach bekanntem Muster eine „augenblikliche Geldverleihenheit“ vor. Er ließ sich 38 RM., die er am nächsten Tage zurückzahlen wollte. Unglücklicherweise hatte das Mädchen aber das Geld seines Arbeitsgebers, das es einlofsiert hatte, angegriffen, und es geriet nun in arge Bedrängnis, als Werner sein Mißablung verprechen nicht hielt. Nachdem das Mädchen mehrmals ohne Erfolg nach Hünne telephoniert hatte, setzte es sich in seiner Not auf die Bahn und fuhr nach Hünne. Hier erfuhr es, daß der Angeklagte wegen einer anderen Sache verhaftet war. Der Mann, dem es vertraut, auf den es alle Zufünftshoffnungen gesetzt hatte, war als gemeiner Betrüger entlarvt. Hinzu kam die Angst wegen der veruntreuten Werner geliehenen 38 RM. Es befuhte Werner noch im Gerichtsgefängnis, erhielt hier aber keine Offnung auf einen guten Ausgang der Sache, nahm Gift und starb im Krankenhaus. — Der Angeklagte mußte die Vordanne in der Hauptfache abgeben. Der Staatsanwalt bezeichnete Werner als gefiffenen und gefährlchen Betrüger, der in der Wafte des Biederannes andere Menschen heruntzulegen verfuhte. In dieser Wafte habe er sich auch dem vertrauenden Mädchen genah, für dessen Ertötmord er moralisch verantwortlich fei. Das Urteil lautete wegen Betruges auf fünf Monate Gefängnis.

„Commodore Johnsen“ wohlbehalten in Hamburg eingetroffen

Das Schiffschiff, das unter der Führung von Kapitän Lemberg steht, hatte Bremen vor 5 1/2 Monaten mit einer Ladung Steinkohlen für Montebido verlassen. In Buenos Aires hatte es dann Weizen für Hamburg geladen. Auf der Rückreise kam bei den Azoren ein schwerer Sturm auf, der sich etwa 150 Seemeilen nördlich der

Agoren zu einem heftigen Orkan verstärkte. Die Ladung verschob sich, und die „Commodore Johnsen“ erhielt schwere Schlagseite. Der Maschinenraum hatte zeitweise eine Schlagseite bis zu 56 Grad zu verzeichnen. Ständig gingen schwere Brecher über die Backbordseite. Der Kapitän sandte schließlich SOS-Rufe aus.

Tanzdampfer, die herbeigeeilt waren, konnten den starken Wellengang mit Oel etwas beruhigen. Kapitän, Offiziere und Mannschaften legten alle Anst ein, so daß das Schiff nach vier Tagen, am Mittwoch, dem 3. März, seine Fahrt fortsetzen konnte. Der Schaden, der dem Schiff zugefügt wurde, ist sehr gering, nur ein Stück der Reling und das Vordord-Rettungsschottingen über Bord. Nach einer Rückreise von 67 Tagen erreichte die „Commodore Roßhorn“ in 61 Tagen den Hamburger Hafen. Die gesamte Besatzung ist wohl auf.

[illegible]

ffte
ndungen
ungen
uppertal-Elberfeld
General-Anzeiger
SCHWARZKOPF
VON BARMEN
Auswahl
weise

S
i m

Es i
ein pa
Nö t g
schen
körper
gewisse
körper
topaph
sehen
bei Ope
gänge
studieren
Die A
per war
dem Bi
veraleich
genfrab
dungen
lebenden
sehr beg

**Das k
nicht**

Alle
gewisse
Fremdb
zen.
Diese
her von
Strahlen
Serg ü
um eine
Darstellu
Es s
Fremdb
Organis
Röntgen
Berichte
licher A
das neu
haste
gänge
zu erken
das k
soll ge
anormal
dere
künftig
stellen, o
burt ob
hat.

Wie d

Das
alge En
zintischen
bat. Ein
jahrrela
Ame r
schen M
probt w
Arzt, m
einen B
selunden
Eine R
des gan
Augenbl
werden
ganze
heits f
sammen
Nach
diese R
das St
Nagen



Auf den
führte ei
Halb-
mission
tet, erga
schwind
sowndu
ein Drit
Halb-Bl

Strahlenspionage im menschlichen Körper

Wien, im März 1937.

Auf der letzten Tagung der Wiener Ärztegesellschaft wurde die Entdeckung der ersten Strahlenspionage im menschlichen Körper eine medizinische Sensation.

Es ist, wie man sich erinnern wird, noch kaum ein paar Jahrzehnte her, seit es gelang, die Röntgenstrahlen für Zwecke der medizinischen Diagnostik dienstbar zu machen und unter gewissen Umständen Einzelheiten des menschlichen Körperbaues sowie auch eingebrachte Fremdkörper sichtbar werden zu lassen und auf die photographische Platte zu bannen. Das war, abgesehen von dem knappen Einblick, den der Chirurg bei Operationen hatte, die erste Möglichkeit, Vorgänge und Zustände im lebenden Organismus zu studieren.

Die Arbeit mit dem Röntgenstrahl am toten Körper war vordem in kaum einer Beziehung mit dem Bild, das die Röntgenstrahlen jetzt bieten, zu vergleichen. Man weiß aber auch, daß die Röntgenstrahlen sowohl in der Dauer ihrer Anwendungsmöglichkeiten als auch in dem, was sie im lebenden Organismus sichtbar machen können, nur sehr begrenzt wirksam sind.

Das keimende Leben — nicht mehr verborgen

Alle Einzelheiten des Knochenbaues, jedoch nur gewisse innere Organe und auch nur bestimmte Fremdkörper, wie z. B. Metalle, ließen sich erkennen.

Diese Unzulänglichkeit soll nun, nach den bisher vorliegenden Berichten, das neuentdeckte Strahlenlicht des Wiener Professors Eiselsberg überbrücken können. Es handelt sich hier um eine bisher unbekannte Strahlenart, deren Darstellung verblüffend einfach sein soll.

Es soll vor allem die Sichtbarmachung von Fremdkörpern und Mißbildungen im menschlichen Organismus gelungen sein, die bisher von den Röntgenstrahlen nicht erfaßt werden konnten. Die Berichte sprechen von Holz und Stoff und ähnlicher Materie. Sensationeller noch scheint, daß das neue Strahlenlicht es ermöglicht, krankhafte Veränderungen und überhaupt Vorgänge in den inneren Organen und im Gewebe zu erkennen. So wurden z. B. Versuche angestellt, das keimende Leben zu beobachten. Und es soll gelungen sein, interessante Aufschlüsse über anormale Schwangerschaften, Geschwülste und andere Veränderungen zu erlangen. Es werde künftig auch möglich sein, von vornherein festzustellen, ob eine werdende Mutter eine einfache Geburt oder Zwillinge bzw. Drillinge zu erwarten hat.

Wie der Röntgenfilm arbeitet

Das neue Strahlenlicht ist nicht etwa die einzige Entdeckung, die in jüngster Zeit der medizinischen Praxis und Forschung weitergeholfen hat. Ein englischer Radiologe hat soeben nach jahrelangen Experimenten zwei X-Strahlen-Kameras fertiggestellt, die zurzeit in medizinischen Instituten in Oxford und in Australien erprobt werden. Diese Erfindung ermöglicht es dem Arzt, mit Hilfe des sogenannten Zeitrafferseins einen Film zu belichten und ihn dann trotz der sekundentlangen Aufnahmezeit in normaler Schnelligkeit vorzuführen und zu studieren. Eine Reihe derartiger Schnellfilme, die während des ganzen Verlaufes der Krankheit bis zum Augenblick der endgültigen Heilung aufgenommen werden können, ermöglichen es, zum Schluß die ganze Entwicklung dieses Krankheitsfalles in lebenden Bildern beisammen zu haben.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen hat diese Röntgenstrahlenkamera besonderen Wert für das Studium komplizierter Unterleibskrankheiten, Magenleiden und Erkrankungen der Atmungs-

X-Strahlen überboten?
Das neue Strahlenlicht
Professor Eiselsbergs
Photographierte Zwillinge keine Überraschung

wege. Besonders Aufsehen hat bereits eine Filmaufnahme erregt, die in medizinischen Kreisen gezeigt wurde, und die zum ersten Male eine Reihe von Entdeckungen in Verbindungen mit dem Verdauungsprozeß erkennen läßt. Bisher war es noch nie möglich gewesen, mit anzusehen, wie die Nahrung vom menschlichen Organismus verarbeitet wird.

Das Hirn bei der Arbeit belauscht

Auch die Anwendungsmöglichkeiten des siebenjährigen Röntgenbildes sind längst nicht erschöpft. Der größte Vorteil der Röntgenstrahlen liegt darin, daß sie die Haut widerstandslos durchdringen und bis zu den inneren Organen und Knochen gelangen. Dadurch war aber die Möglichkeit genommen, Erkrankungen des direkt unter der Haut liegenden Gewebes sichtbar zu machen und studieren zu können. Tscheden haben nun Versuche mit Infrarot-Strahlen gemacht, daß man speziell dieses Gewebe ebenso photographisch erfassen kann wie mit Röntgenstrahlen andere Teile des Organismus.

Karlemanns Verlobungsring

Erzählung von Mario Heil de Brentani

„Das ist Karlemann!“ rief der Meister Bed über die Werkbank. Er stand breitbeinig vor seiner Meisterbude und nahm die kurze Pfeife aus dem Munde, der Bub vom alten Karlemann, den vorläufig Jahr drinnen auf dem Hof der Doppel-T-Träger toteschlagen hat.

Der Bed steckte die Pfeife wieder in den Mund und machte eine Pause, denn er hatte es wohl nicht recht zart herausgebracht, das mit dem toten Zistfaher. „Der Karlemann macht also die Werkzeugausgabe!“ schloß der Meister kurz und ging wieder in seine Bude zurück.

Der Junge war achtzehn Jahre alt, war einmal Lehrling in einer Maschinenfirma gewesen, ein andermal — als die Firma im Inflationsstrudel starb, wie die anderen vielen, Ausläufer. Er war schon zu alt, um die Schlosserei zu erlernen wie die anderen vor den Schraubstößen an den runden Holzbohlen; aber in der Werkzeugausgabe war er mehr als ein ungelerner Arbeiter; er lernte in jeder freien Minute die Gewindefabeln auswendig, fragte den alten Kohl, der ihm zur Hand ging, und der als Berufsalte hier das Gnadenbrot aß, nach jedem Frühstück und nach dem kleinen und großholligen Bohrstählen, zog — wenn er das Gehörte wiederholte — eine tiefe senkrechte Falte vom hellen Schopf bis zur Nase, als wollte er die neue Weisheit darin festklammern, und stand wieder am eisernen Ausgabeschalter, gab Sand- und Glaspapier, Kreide und Nieten, Schrauben und Nieten, Sägeblätter und Keilen und alles andere her, was draußen in der Maschinenwerkstatt entzwei ging beim Werken und schlief in der Mittagspause laut schnarchend, wie die Wellenlage im Winkel, auf einer der Werkbänke, den Kopf auf die runden Stahl-Waden eines breiten Schraubstößes gestützt.

Karlemann mußte es daheim nicht allzu möglich gehabt haben!

Eines Tages sagt der Karlemann zum Kohl: „Ich hab' jetzt auch 'n Weede. Ja, ein kleines Kerlchen, siebzehn Jahr und mit schwarze Haare und ein süße schwarze Krotzlepp.“

Und der Kohl freut sich und erzählt es jedem, der es hören will:

„Was sag' ich? Die Maane, stille, die mir merke laffe von dem, was der Mensch Seelewe nennt, die geht ran und hauewe schon mit achtehn e Weede!“

In meiner Jugend war... Aber das wollen die anderen gar nicht wissen.

In Kohls Jugend — da war Frankfurt wohl noch freie Reichstadt und hatte eine dicke Mauer rund herum —!

„Was ist es denn fohn Weede?“ fragt der lange vierkantige Kohl von der großen Bohrmaschine nachher, als er einen verbogenen Stahl eintaucht, „is denn ebbs dran?“

„Na“, sagt der Karlemann kurz und ärgert sich über den Kohl, „naa, es ist nix dran, dicke Fraue sind — unmodern, Pohl!“

„So?“ staunt der Bohrer, „unmodern? Die Spindelbürste sind doch noch ausgehungert. Mei Lies is mollisch, und des ist schei!“

Karlemann zuckt mit den Schultern. Aber da haut der lange seine Faust auf den blechernen Ausgabeschalter, daß der Bohrstuhl einen Sprung macht und dem Karlemann ans Kinn fliegt. „Setz dich!“ schreit er aufgebracht, „willst du mein Fraa beleidigen, he? Du —“

Da steht der Meister hinter ihm und zerrt die Stummelpfeife aus den Zähnen: „Pohl, geh an die Maschine! Hier ist fah Turplag! Und was is denn eigentlich los hier?“

„Mei Fraa hat der da drin beleidigt! Des brauch' ich mer net gefalle zu lasse, Sie, Maaster!“ Er steht mit rotem Gesicht und praller Hals, aber vor dem Meister. Aber er brennt im Horn rasch wie Stroh, der Pohl, und als ihm der Bed die schwere Hand auf die Schulter legt, auch er verlegen um sich und geht wie ein großer Schuljunge, der eine Zurechtweisung erhalten hat, an seine Bohrmaschine.

Da es nun doch alle wissen, braucht der Karlemann es auch nicht mehr für sich zu behalten. Er verzichtet heute mittag auf sein Zigaretten, hockt sich auf die Werkbank hin, umspannt die öligen Hosenbeine des Arbeitsanzuges und erzählt von seinem Mädchen.

„Ich hab' nämlich noch nie e Weede gehabt. Ekt! beigt se, und mir wolln heirate, selbst mit bene paar Grosche...“

Dann wird er nachdenklich.

„Ich hab' ja lei Geld for die Ring —“

Es ist jetzt auch möglich geworden, den Vorgang des Denkens im Gehirn auf die photographische Platte zu bannen, da der Denkvorgang nichts anderes ist als eine Veränderung im Verlauf der winzigen elektrischen Ströme, die plötzlich durch das Gehirn fließen, wenn eine Versuchsperson zum Beispiel ausrechnen soll, wieviel 17 mal 43 ist. Und diese elektrischen Stromstöße werden auf die Aufnahmeplatte gebannt. Man spricht sogar sehr ernsthaft davon, daß es eines Tages möglich sein könnte, auf diese Weise unsere Träume zu photographieren und zu deuten...

Fernfieber durch Radio

Erwähnenswert — wenn auch noch nicht in der praktischen Bedeutung und Durchführbarkeit abzuschätzen — waren schließlich die phantastisch anmutenden Forschungen des amerikanischen Arztes Dr. Willis H. Brown, der von der längst bekannten Tatsache ausging, daß Strahlen den menschlichen Körper zu erwärmen vermögen, und zwar — das erregte seine besondere Aufmerksamkeit — ohne die Luft zwischen dem Sender und dem „Empfänger“, als welcher hier der Mensch fungiert, zu erwärmen.

Das brachte ihn auf den Gedanken, die drahtlose Übertragung der Wärmeenergie zu studieren. Denn durch die beobachtete Temperaturerhöhung läßt sich ein regelrechtes Fieber verursachen, das bekanntlich bei der Bekämpfung zahlreicher Krankheiten von Bedeutung ist, und das in diesem Fall sogar kleinere Lebewesen zu töten vermag.

G. R. Hard.

OSTER Hüte



Recht vorteilhaft wirkt dieser jugendliche Matelot aus glänzendem Stroh. Er ist flott mit Band und Randschleier garniert

4.90



Hier ist ein Hut in klassischer Form und modischer Randstellung. Er ist aus dem immer wieder beliebten, gesteppten Matkreppe

5.90



Ganz besonders zuzagen wird Ihnen aber diese vornehme Glocke aus Strohstumpfe (Pandan). Sie ist sehr reich mit Samtband geschmückt

8.75

Gehen Sie zu



WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42 W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17

SONNTAG, den 21. März ist unser Haus von 14-18 Uhr geöffnet

Versch. Verkäufe
Seilmangel, auch im Betrieb
Schuhmacher
Sportzelt
neues mod.
Service
Gardinen
PREISWEL
Geschmackvoll
KUH
DIE TEXTILECKE
W. Oberbarmen
Auswahl
eise

Sims

(9. Fortsetzung.)

"Ja!" sagte Mama eifrig, mit ihrer lauten, herzlichen Stimme. "Außerdem möchte ich wirklich gern wissen, wie es der kleinen geht. Wenn ich Zeit hätte, ginge ich selbst. Nimm ihr etwas mit, schönes Obst oder Nusskram, und sieh dich um, was die Leute brauchen können, dann kann ich ihnen in den nächsten Tagen noch etwas schicken!"

Piet machte sich mit geteilten Gefühlen auf den Weg.

Er wollte gern hören, wie es der kleinen ginge; er freute sich darauf, ihr etwas mitzubringen. Er wusste auch schon, daß es ihr nicht schlecht ging. In den ersten Tagen hatte Papa ein paar mal Varend hingelacht, er hatte selbst mit dem behandelnden Arzt telefoniert, und am Sonntag war Fräulein Veride dagewesen.

Trotzdem hatte er eine leise Bangigkeit, mehr vor der Mutter als vor der kleinen. Was sollte er sagen, wenn er mit Feindseligkeit empfangen, mit Vorwürfen überhäuft würde? Es war nicht seine Schuld, gewiß. Aber er hätte es der Frau nicht einmal übelnehmen können, wenn sie voll Haß und Zorn gegen die Firma war. Wer konnte wissen, wie bitter das Kind sich beklagte hatte? Und wenn er ihr innerlich zehmal recht gab, er mußte sich zum Widerspruch wappnen, und redete sich fast in eine leise Empörung hinein. Vierzehn war nun einmal keine Spielhölle, und wenn sie etwas lernen wollte, mußte sie anpacken. Man hatte nichts Unbilliges von ihr verlangt, man konnte ein fünfzehnjähriges Ding, das keine Vorbildung hatte, nicht wie eine Erzieherin behandeln.

Er hatte es nicht nötig, seine zurechtgelegten Sätze anzuwenden. Die kleine, magere Frau, die ihm die Tür öffnete, strahlte freundlich auf, als er seinen Namen nannte. "Oh, der junge Herr Visser! Bitte, wollen Sie nicht näher treten? Es geht gut, es geht ausgezeichnet. ... Du bekommst Besuch, Toosje! Dein junger Herr Chef ist da! Freust du dich nicht? Wir müssen so dankbar sein, daß es so gut abgelaufen ist! Es hätte äger werden können!"

Die kleine Wohnung mit den einfachen Möbeln blühte von Sauberkeit. Das Kind lag in blütenweißen Rissen, rosa und lächelnd, und zum

Herzfeger ergiebig u. billig

erstmals sah er, wie schön die Augen waren, die ihm entgegenleuchteten.

"Wie lieb von Ihnen, daß Sie selber kommen! Es geht mir schon wieder ganz gut. Ich komme mir selber so faul vor, daß ich noch immer im Bett liege. Aber der Doktor erlaubt nicht, daß ich aufstehe. Und du gibst ihm natürlich noch recht!"

"Ja, nicht wahr, Herr Visser, Sie muß doch vernünftig sein?" In dem zarten, früh verwelkten Gesicht standen dieselben großen, sanften Augen, die die Tochter hatte, und sie richteten sich mit lebendem Ausdruck auf ihn. "Sagen Sie ihr doch, daß Sie Geduld haben muß! Glauben Sie, daß Wintheer sie entlassen wird? Sie kann doch wirklich nichts dafür! Und Sie hat sich doch immer bemüht. ... Oder hat Sie Anlaß zu Klagen gegeben?"

Piet beruhigte die Frau und redete Toosje an, sich gründlich zu erholen. Sie konnte immer zurückkommen; er glaube, es im Namen seines Vaters versprechen zu können. Wieder Himmel: Wie die armen Wesen um einen Verdienst von ein paar Gulden ähnelten!

"Sie geht so gern ins Geschäft!" sagte Frau Vermeulen. "Erst war ihr so schrecklich bang davor. ... Weißt du noch, Toosje? Sie war es nicht gewöhnt, unter Leute zu kommen, sie ist ein bißchen schüchtern. Jeden Morgen hab' ich ihr zureden müssen wie einem kranken Pferd, und manchmal hat sie sich heulend auf den Weg gemacht. Aber gerade die letzte Zeit hatte sie sich so schön eingewöhnt. Und der junge Herr ist auch immer so freundlich mit ihr gewesen — das hat sie mir oft erzählt. ..."

"Ach?" sagte Piet, etwas verwundert und leicht verlegen. "Aber ich bitte Sie —!"

"Doch!" Aber das zarte Mädchen Gesicht flog eine helle Rote. "Ich habe sicher sehr viele Tummheiten gemacht, und Sie haben mich nie angegriffen. Aber jetzt weiß ich schon besser Bescheid."

"Du weißt sehr gut Bescheid!" versicherte Piet. "Und wenn du wiederkommen willst, dann sollst du auch nicht mehr auf die Leiter steigen — dafür werde ich sorgen!"

"O doch, ich glaube, ich kann schon wieder!" beteuerte das Kind. "Nur die ersten Tage, die ich hier lag, da hab' ich mich fürchtbar davor geängstigt. Jede Nacht hab' ich davon geträumt. Das war gräßlich. Aber jetzt wird es schon wieder gehen!" In den großen, durchsichtigen Augen stand noch die Angst. Aber sie lächelte mit einiger

Opfermüllerei

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

anstrengung und verjagte rasper, sie zu bekämpfen.

Piet's Herz wurde heiß vor Mitleid. Er wandte den Blick ab, um dies Lächeln und diese Augen nicht zu sehen. Aber in dem Gesicht der Mutter lag er daselbst: flackernde Angst in den Augen und ein mühevoll Lächeln um den blassen Mund.

"Du mußt sehr vorsichtig sein! Hörst du?" sagte die Frau beschwörend. "Du paßt auch nie auf, wohin du deine Füße setzt! Wenigstens wird dir's eine Lehre sein! Du kannst dich doch mit einer Hand festhalten, wenn du oben stehst!"

"Und mit einer Hand die Ballen herunterheben?" lachte das Kind. "Ach, Mu, wie Sie sich das vorstellen! Aber ich verpöbele Ihnen: Ich werde ganz vorsichtig sein!"

"Das mußt du auch! Wie soll ich denn sonst noch eine ruhige Minute haben?"

"Ich werde schon aufpassen!" beruhigte Piet. Als er dann beim Weggehen nach der Uhr sah, bemerkte er, daß er fast eine Stunde bei den Leuten geblieben hatte. Das wäre nun eigentlich nicht nötig gewesen; er hatte noch mehr — und Wichtiges — zu erledigen, und jetzt mußte er sich beeilen. Trotzdem: Es war keine verlorene Zeit. Sein Besuch hatte den armen Menschen sehr wohlgetan, und auch, wenn er nicht viel gekostet hatte, es lag ihnen sicher mehr daran, sich einmal auszusprechen.

Er fühlte, daß sie Vertrauen zu ihm hatten, und das tat ihm gut, mehr als die schone Ehrfurcht oder gehobene Unterwürfigkeit, denen er manchmal begegnete und die nur seinem Vater und nie seiner eigenen Person galten. Er hatte so viel erfahren von ihren Sorgen und Leiden und kleinen Freuden, daß ihr ganzes Leben offen vor ihm lag.

Ganz jung war die Mutter Witwe geworden, und sie hatte nichts als die winzige Pension eines kleinen Beamten, von der sie das einzige Kind arobaesogen hatte.

Und Toos war darauf angewiesen, auf eigenen Füßen zu stehen. Was sollte sonst aus ihr werden, wenn die Mutter starb? Sie hatte sich mit Händen und Füßen dagegen gestraut, ins Geschäft zu gehen. Sie hatte viel Lust und Geschick zum Nähen; in Kinderjahren schon war es ihre liebste Beschäftigung gewesen. Ach, und dann hätte sie zu Haus bleiben können, hätte sich nicht von der Mutter zu trennen brauchen! Ein so kindlicher Schmerz lag auf ihrem Gesichtchen, als sie das sagte. Sie hatte schon ein paar Gentjes damit verdient, wenn sie für Bekannte etwas zusammenrichtete. Aber das Nützlichste fehlte: eine Nähmaschine. Sie wollte sparen dafür — aber das konnte lange dauern, vielleicht jahrelang. Denn etwas mußte sie der Mutter doch auch abgeben. Sie brauchte mehr als früher, Fahrrad, Schuhsohlen, und sie mußte im Geschäft doch auch immer nett angezogen sein. Da blieb von dem schmalen Verdienst nicht viel übrig. ...

Piet's Gedanken kamen nicht davon los. Gewiß: Was er da gesehen und gehört hatte, konnte man kaum mit Berechtigung Armut und Elend nennen. Die Leute hatten genug, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen; sie brauchten nicht zu frieren und nicht Hunger zu leiden. Aber, um sich einen Lebensmuth zu erfüllen, dazu reichte es nicht. Da hatte das arme Kind jeden Morgen gegen die Tränen zu kämpfen, weil sie in den Betrieb mußte, wo sie von allen Seiten harte Worte hörte — schlimmer als das, sie mußte auf die Leiter, vor der sie sich fürchtete, und die Mutter mußte die zitternde Angst um ihr Einzige unterdrücken.

Und trotzdem waren sie heiter und zufrieden mit ihrem Dasein. Sie hatten hundert so kleine, so kindliche, so billige Freuden. Es wäre so einfach gewesen, sie glücklich zu machen. Eine Nähmaschine! Was konnte so ein Ding schon kosten? Er mußte sich doch mal erkundigen. ...

Er verbrauchte allerdings Geld für kleine Liebhaberereien. Papa hielt es nicht für richtig, daß er umsonst arbeitete; er hatte ihm vom ersten Tag an ein anständiges Gehalt gezahlt, über das er freie Verfügung hatte; er sollte mit Lust arbeiten, und diese Lust an der Arbeit kam nur mit dem selbstverdienten Geld — gerade, wie umgekehrt die Freude am Geld nur durch harte Arbeit kommen konnte. Darin hatte Papa nicht unrecht.

Piet redete sich bei dem Gedanken in den Schultern und lächelte unwillkürlich vor sich hin. Wenn er Geld hatte — Geld genau, um andere Leute glücklich zu machen —, geküßte hätte er's nicht bekommen; er hatte es ehrlich erarbeitet, und es war gut so — es war gerade gut so!

Toos war wieder im Geschäft, und Piet fühlte sich verantwortlich für sie. Er ließ sie nicht aus

den Augen, und mitten in der Arbeit unterdrückte er sich, um ihr etwas zuzurufen: "Nicht auf die Leiter!" — "Das das stehen, das ist viel zu schwer für dich!" — "Lauf nicht so rasch, du bist ganz außer Atem!"

Er sprach meistens in einem strengen und fast barischen Ton zu ihr, aber sie fühlte, daß es gutgemeint war, und kramte ihn dankbar an. Nur, wenn er einmal eine Minute mit ihr allein war, war er freundlicher: fragte nach der Mutter, trug ihr Grüße auf.

Das war meistens morgens vor halb neun. Denn Piet hatte das Amt übernommen, morgens den Laden zu öffnen.

Papa war sein Leben lang früh aufgestanden und hatte in Haß gefräht: jetzt war Piet verständnis genug, daß man ihm die Schlüssel anvertrauen konnte. In der ersten Stunde war ja auch kaum etwas zu tun. Es handelte sich nur darum, die Pünktlichkeit des Personals zu überprüfen, das Wechselgeld in die Kasse zu legen, die ersten Anordnungen zu treffen. Papa konnte sich's also jetzt leisten, ein Stündchen länger in Hauschuhen am Frühstückstisch zu sitzen, die Zeitung zu lesen, die erste Zigarre in Ruhe zu rauchen und mit Mama zu schwätzen. Und er genoß es jeden Morgen mit dankbarem Verlangen.

Piet liebte das Frühaufstehen nicht besonders, namentlich nicht im Winter, wenn eine trübsame Dämmerung hinter den Fenstern lag und er das Licht andrehen mußte, um sich zu rasieren. Das grelle Licht der Glühbirnen ließ ihn nahe schmerzhaft in die Augen, besonders, wenn man am Abend nicht allzufrüh ins Bett gekommen war, und das Frühstück schmeckte nicht, wenn man, mit dem Blick auf der Uhr, ein paar Bissen hinunterwürgte und sich den Mund am viel zu heißen Tee verbrannte. Es war wie in der Schulzeit, immer noch wie in der Schulzeit.

Wenn er dann hinunterkam, die Gardinen hochzog und die Tür entriegelte, und aufschloß, dann ließ die kleine Toos gewöhnlich schon vor den Schaulustern auf und ab. Sie hatte solche Angst, sich um fünf Minuten zu verspäten, daß sie lieber zehn Minuten zu früh kam. ... Der Gedanke trieb ihn manchmal aus dem Bett, besser als das kräftige Klingeln des Weckers: Das dumme Kind steht sicher wieder draußen in der Kälte! Ich muß mich ein bißchen beeilen, um sie hereinzulassen, sonst holt sie sich noch eine Lungenentzündung oder mindestens einen Schnupfen!

Die anderen Herrschaften pflegten nicht so übertrieben pünktlich zu sein. Ob's es halb schlief, war keiner sichtbar.

Auf diese Weise war Piet mit Toosje allein — fünf Minuten, zehn Minuten. ... Wenn er früher herunterkam, um ihr aufzumachen, dann war auch sie schon früher da. Selten war er einmal der erste. Wenn er dann die Tür öffnete, sah er verwundert nach ihr aus. Und dann kam sie die Straße heruntergerannt wie ein Schummel.

"Barum läufst du denn so?" fragte er einmal lachend. "Es ist doch noch nicht zu spät!"

"Doch!" sagte sie, ohne einen Blick nach der Uhr zu werfen. "Sie sind doch schon da!"

Während er die Bonbücher herausnahm, das Wechselgeld einzählte oder eine neue Rolle in die Registrierkasse einlegte, sah er ihr zu, wie sie sich zu schaffen machte, hier noch ein Stäubchen abnahm, da einen Kasten geraderückte, einen Fleck auf den Witrinen weggolperte, flink und eifrig, mit dem alljährlich vertieften Gesicht eines spielenden Kindes.

"Jetzt fühlst du dich schon mehr zu Hause hier!" sagte er lächelnd, nachdem er sie ein Weilschen schweigend beobachtet hatte. "Oder heulst du noch, wenn du morgens ins Geschäft mußt?"

Sie schüttelte stumm, aber heftig den Kopf.

"Na, sei mal ehrlich!" neckte er. "Schöner wär's doch, bei Mutter zu Haus zu bleiben, was? Wie steht's denn mit der Nähmaschine? Hast du den Plan ausgegeben?"

"Nein!" sagte sie ernsthaft. "Das geb' ich auch nicht auf! Ich weiß viel zu gut, was ich kann und was ich nicht kann. Nähen kann ich. Aber eine gute — eine wirklich gute — Verkäuferin werd' ich nie."

"Barum nicht? Du hast ein gutes Gedächtnis. Du weißt jetzt schon alles zu finden und hast alle Preise im Kopf!"

"Das ist etwas anderes!" widersprach sie bestimmt, trotz ihrer Schüchternheit. "Das ist nicht Nähen! Ich könnte wohl den Leuten zeigen, was sie haben wollen, und sagen, was es kostet, und abmessen und einpacken, rechnen und Kassenzettel schreiben — das ist alles nicht so schwer. Aber Fräulein Vena — die kann verkaufen! Die kann sich so gut mit den Kunden unterhalten, daß die alles nehmen, was sie ihnen vorlegt, und für jeden hat sie eine andere Stimme und

ein anderes Gesicht. Wenn Fräulein Vena einen zweiten Kunden bedienen will, dann wird der erste böse; aber Fräulein Vena kann drei zu gleicher Zeit bedienen, und keiner fühlt sich vernachlässigt — sie fragen nach ihr und warten, wenn sie nicht frei ist."

"Stimmt!" nickte Piet. "Das hast du gut beobachtet. Sie ist die Beste! ... Aber sie kann nicht gut rechnen — lange nicht so gut wie Veride. Oder wie van Diepen. Der verrechnet sich auch nie. Er ist wohl überhaupt der Tischler. ... Aber — siehst du — so tüchtig wie van Diepen werde ich auch nie sein. Im Rechnen schon, aber nicht im Verkehr mit den Kunden."

"Es gehört aber doch dazu!" Einmal hat, soles war in den großen Kinderaugen. "Nicht für Sie — Sie sind der Vaas!"

"Mein Vater ist auch der Vaas, aber er versteht es doch, Kunden zu bedienen, besser als jeder andere. Wie soll man seinem Personal etwas beibringen, das man selber nicht kann?"

Gegen seinen Menschen, nicht einmal gegen seine Mutter, wäre Piet so offen gewesen wie hier gegen dieses Kind. Er fühlte genau, daß sie ihn verstand, weil sie dieselben Schwächen und Hemmungen hatte wie er. Die konnte er einschätzen, weil er Toos damit tröstete, ohne in ihren Augen zu verlieren. Er blieb ihr ja immer noch turnhoch überlegen.

"Sie lernen es bestimmt noch!" meinte Toos aufrichtig. "Sie sind ja noch sehr jung. Aber außerdem — wenn ich das sagen darf — eine tiefe Arie überflog ihr Gesicht. "Sie sind ja eigentlich viel zu fein, um in einem Laden zu stehen! Das heißt — ich meine —"

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Beruf: die Schuhhausweiterin

In Budapest erschien vor kurzem die Anzeige eines Schuhfabrikanten, der gewiß Gelegenheit gehabt hat, die weibliche Psychologie zu studieren. Gefucht wurden junge Mädchen, die neue Schuhe ausweiten. Die Gültigkeit der Frauen verlangt sie oft, Schuhe zu kaufen, die "eigentlich etwas knapp" sind, den Fuß aber zierlicher erscheinen lassen. "Schönheit muß Zwang leiden". Nun hat der geschäftstüchtige ungarische Fabrikant etwa 50 Mädchen angeworben, die die neuen Schuhe eintragen müssen. Diese unerwartigen Mannquins stehen unter Aufsicht eines besonders geschulten Orthopäden, der ihnen beibringt, wie sie zu gehen haben, um die Schuhe auszuweiten, ohne daß die Form darunter leidet. Das Gehalt der Mädchen beträgt zwei Pengos am Tag, dafür müssen zehn Paar Schuhe geweitet werden. Die alte Idee hat für den Schuhfabrikanten bereits gute Früchte getragen. Er erzielt eine Umsatzerhöhung von 200 Prozent!

Die Zornkugel ist erfunden!!



Wochenschau

Inhalt der "Wochenschau" Nr. 12 vom 21. März 1937

Aktuelle Bilder deutscher und ausländischer Geschehnisse. Interessanter Bildartikel über Neulandgewinnung in Italien. Fortsetzung des Romans "Zweimal Alexandra" auf der Seite "Für die Frau": Für den Nachmittag / Osterer und -getier. Erste Folge der spannenden Artikelserie "Der Kreuzweg eines Volkes". Eine schöne Bildseite aus neuen Filmen. Wieder eine lustige Füsersseite: Die Tarnkappe ist erfunden. Erzählungen, Rätsel, Humor, Schach und sonstige Kleinigkeiten.



Zum OSTERFEST

der neue Schuh von

Meine Schaufenster zeigen Ihnen viele Frühjahrs-Neuheiten, die schönsten Erzeugnisse erster deutscher Fabrikate

